

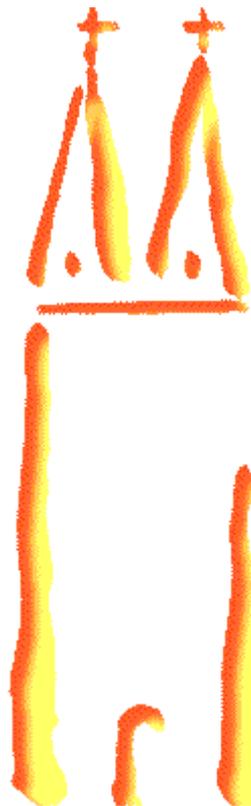
Festival für aktuelle Musik

XXVI. RANDFESTSPIELE ZEPERNICK

Wegungen

5. bis 8. Juli 2018

Sankt-Annen-Kirche



www.randspiele.de

Bei diesem Festival (Konzerte und Pausen) werden Foto-, Film- und Ton-Aufnahmen gemacht, auch von Mitwirkenden und Besuchern. Durch Ihre Teilnahme und den Besuch erklären Sie sich damit einverstanden, dass diese eventuell in öffentlich zugänglichen Medien (Presse, Internet usw) erscheinen.

Texte (Gedichte u.ä.), die von Musikschaaffenden in diesem Programm veröffentlicht werden, unterliegen dem Urheberrecht und alle Rechte bleiben beim Verfasser bzw. beim Verlag. Eine weitergehende Nutzung ist nicht erlaubt!

**Programmänderungen sind nicht beabsichtigt,
aber wahrscheinlich nicht zu vermeiden.**

"Sicher ist, daß nichts sicher ist. Selbst das ist nicht sicher."
Joachim Ringelnatz

Broschüregestaltung: Klaus Schmidt (www.kschmidtberlin.de)

Helmut Zapf (www.musikwerkstatt.de)

Redaktionsschluß 03. Juli 2018



Liebe Gäste und Freunde der Randspiele,

Das Spiel am Rand übt seit jeher eine besondere Faszination auf die Menschheit aus. Bis an den eigenen Rand zu gehen und darüber hinaus zu blicken ist stete Herausforderung an die Menschen. Unter diesem Credo werden alljährlich hier in Panketal die Randspiele veranstaltet und sind zu einer Institution im Brandenburger Kulturbetrieb geworden. Sie sorgen sogar dafür, dass viele Berliner über den Stadtrand hinaus in unseren beschaulichen Ort kommen, um die Ränder der Musik zu erkunden.

Ich wünsche Ihnen bei diesen musikalischen Randerfahrungen viel Spaß, Freude und bemerkenswerte Momente!

Ihr Maximilian Wonke

Maximilian Wonke
Bürgermeister Panketal

Die Sankt-Annen-Kirche im Winkelangerdorf Zepernick, an der nordöstlichen Peripherie von Berlin gelegen, ist schon seit vielen Jahren zum beliebten Konzertort geworden. Innerhalb der Konzertreihe entwickelte sich ein eigenständiges Festival, die **Zepernicker Randfestspiele**, Das 1993 erstmalig durchgeführte Festival ging aus den monatlich stattfindenden Kirchenkonzerten mit dem Titel Randspiele, hervor. Dieser Titel will den Charakter der Programme betonen: Musik und Darbietungen in Kirchenmauern die auch das zum Klingen bringen, was selten in Kirchenkonzerten zu hören ist.

Von Anfang an galt der engen Verbindung zwischen Hörer, Musiker und Komponisten ein besonderes Augenmerk, um einer gewissen Anonymität der Musik und Konzertbetriebs entgegen zu wirken.

Mit dem diesjährigen Motto **Wegungen** wollen wir auf die Vielfalt von Bewegungen hinweisen, die das Leben durchdringen. Das Wort kann für die verschiedensten Dinge stehen und lässt uns einen Hauch von Ursprünglichkeit erahnen, aber auch die Strenge von etwas endgültig Festgelegtem schmecken.

Vieles gehört dazu, um Wegungen zu schaffen: Aufbrechen, Roden, Urbarmachen, Begeharmachen, Befestigen, Eingrenzen, Fixieren. Gleichzeitig ist es natürlich der Hauptwortstamm des heute viel benutzen Wortes Bewegung(en).

Was gibt es nicht alles zu „bewegen“, oder können wir mit dem Begriff Bewegung versehen: Vorwärts – und Rückwärtsbewegung, Schwenkbewegung, Reformbewegung, Lenkbewegung, Sozialbewegung, Raumbewegung, Lichtbewegung, Klangbewegung, etc. - In allen aber steckt das Basiswort *Wegung*, welches mannigfaltige Assoziationen zulässt.

Diesen wollen wir an dem Wochenende nachspüren und dabei die verschiedenen Momente von Wegungen und Bewegung beleuchten. Alles, was sich in der Gesellschaft im Großen und Kleinen bewegt: es ist immer von den Ursprüngen der Wegungen erfasst. Viele müssen täglich im Kleinen und aufs Neue ihre Rodungen durchs Leben finden, manche finden nie ihre Befestigungen, andere befestigen nur, trampeln fest, Konflikte reißen auf... .

Welche Wege werden gefunden, wer sucht, nimmt mit, befestigt, oder zertritt...?

Die *soundtour*, die es seit 2006 während des Festivals gibt, hatte von Anfang an das Anliegen, mit der Musik aus dem Kirchengelände der Sankt-Annen-Kirche heraus zu gehen, den nördlichen Rand zwischen Brandenburg und Berlin abzutasten und in die Stadt zu wandern.

Dieses Jahr geht es einen ganzen langen Abend am Freitag des Festivals nach Berlin in das Koreanische Kulturzentrum.

Das unterstreicht dieses Jahr besonders unsere langjährige Zusammenarbeit mit koreanischen Komponisten und Musikern.

Wir freuen uns sehr, dort zu Gast sein zu dürfen.

Helmut Zapf

Donnerstag, 5. Juli

Die Lange Nacht der Eröffnung

in der Sankt-Annen-Kirche Zepernick und im Gemeindehaus

20:00 Uhr

Kirche

Ausführende:

Gesangsquartett der HfM Hanns Eisler Berlin:

Sopran: Janina Staub, Chiara Jarrell (bei Arne Sanders)

Alt: Julie Nemer, Tenor: Berk Altan, Bass: Jongree Park

Einstudierung/Leitung: Martin Schneuing

Thomas Noll - Orgel

Ensemble JungeMusik Berlin:

Antje Marta Schäffer - Sopran

Erik Drescher - Flöte

Elena Kakaliagou - Horn, Matthias Badczong - Klarinette

Mike Flemming - Viola, Isabelle Klemt - Cello

Christine Paté - Akkordeon, Antonis Anissegos - Klavier

Thomas Noll - Orgel

Andre Bartetzki - Tontechnik, Elektronik

SCHMUTZ

Helmut Zapf »Schmutz« für Horn und Orgel (2006)

Ausführende: Elena Kakaliagou - Horn, Thomas Noll - Orgel

Die Herkunft des Wortes ist unsicher. Dem Etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache zufolge passt das seit dem 15. Jahrhundert belegte frühneuhochdeutsche (S)mu(t)z zu einer Gruppe von Bezeichnungen für Feuchtigkeiten, zu denen auch Moder gehört, und kann mit griechisch mydao „ich bin feucht, verderbe von der Nässe, verwese“ verwandt sein. - Pilatus wusch seine Hände in Unschuld...

Schmutz bezeichnet Unsauberkeit, etwas schrecklich Verursachendes, jemanden erniedrigen, in den Dreck treten, beiseite werfen, Unrat, Kehricht...

Schmutz, in Form von Staub, das sind wir letztlich selbst..., also ist Schmutz durchaus was Wertvolles und Schönes, Basis des Lebens..., eine Kette von kleinen, feinsinnigen Zusammenfügungen.

Samuel Tramin »Kopf Unter« (2018) (Text: Tanja Langer)

No. IV Sopran solo und Cembalo *Janina Staub und Martin Schneuing*

No. VI Tenor solo und Cembalo *Berk Altan und Martin Schneuing*

Es entstand ursprünglich aus einem Zufall heraus: Auf einem Konzertprogramm erschien der Titel Kopf Unter von Langer/Tramin, ohne das ein solches Stück existierte. Wir nahmen es als Aufforderung des Schicksals und so entstanden 2015 kurze Stücke für Gesang und Violoncello. Die damalige Auseinandersetzung mit dem Verücktsein bei Ovariaci flossen in die Stücke ein – der zugrundeliegende Text wird zerfahren behandelt, Gedanken reißen ab, Zusammenhänge werden abrupt neu gebildet, Metaphern konkret genommen.

Im Laufe des Festivals werden alle Einzelstücke No. I - VII erklingen.

Taymur Streng »Wegungen...auf der Suche nach« (2018) UA

Diese 4-kanalige, elektro-akustische Komposition entstand, auf einen Vorschlag von Helmut Zapf, für die Randfestspiele 2018.

Der Versuch einer Definition. dieser, heutzutage nicht mehr üblichen Wendung: "sich hinbegeben, um Räume zu erkunden, auszuloten - bei diesen Erkundungen Grenzen, Ränder berühren" - dieses Vermögen bzw. "Unvermögen" der Wegungen wird versucht, durch ursprünglich konkretes und synthetisches Material, welches einer mehr oder weniger intensiven Verfremdung unterzogen wurde, darzustellen.

Nach Ablauf der Hälfte des Stücks entwickelt sich eine gewisse dramaturg. Steigerung, die durch die erneute Verwendung, bzw. weitere Verfremdung, von Material erzielt wird, welches zu Beginn des Stücks eingesetzt wurde.

Arne Sanders »Minne« Gesangs-Quintett

Janina Staub, Chiara Jarrell - Sopran, Julie Nemer - Alt

Berk Altan - Tenor, Jongree Park - Bass, Martin Schneuing - Leitung

Das Stück ist der Versuch einer kompositorischen Aneignung gälischen Psalmsingens, wie es noch heute auf den Hebriden praktiziert wird. Wie dort ist die Grundlage eine Melodie aus dem Genfer Psalter. Der Text stammt aus den Visionen Mechthilds von Magdeburg.

Gemeindehaus

Eröffnung der Ausstellung durch die Künstlerin Rose Schulz

mit Musik von

Stepha Schweiger »Sommerregen« für Gesangsquartett

Janina Staub - Sopran, Julie Nemer - Alt

Berk Altan - Tenor, Jongree Park - Bass, Martin Schneuing - Leitung

Sommerregen ist - entgegen seinem Titel - ein höchst depressiver Text von Thomas Bernhard. Für mich war und ist diese Stimmung geeignet, der Trauer des mir wichtigsten Musikmenschen meiner Kindheit Ausdruck zu verleihen. Diese Vertonung - im Original für gemischten Chor a cappella - ist diesem Vorfahren und engsten Freund gewidmet, der starb als ich gerade 11 Jahre alt geworden war. Ich suche ihn weiter und finde ihn immer wieder.

Druck

Gemeindehaus

Thomas Gerwin »structurescape« (2015) für Klarinetten, Akkordeon und elektro-akustisches Live-Zuspiel

Matthias Badczong - Klarinetten, Christine Paté - Akkordeon

Ein zwölftöniges artifizielles Klang-Raum-Zeit-Gefüge in 7 Sätzen exploriert und bespielt sowohl den musikalischen als auch den akustischen realen Klangraum der Konzertaufführung und erschafft dadurch eine sich stetig verändernde Landschaft aus Klangstrukturen. Die Zuhörer befinden sich dabei mitten im klingenden Geschehen. Uraufführung beim „Internationalen Klangkunstfest Berlin“ 2015 durch Klariac, dem es auch gewidmet ist.

Johannes Hildebrandt »Druck« für Viola und Akkordeon

Mike Flemming - Viola, Christine Paté - Akkordeon

Das Stück entwickelt sich chromatisch auf und abwärts ausgehend vom Ton g bis zu d. D erscheint auch nur ein einziges Mal und beendet das Stück. Druck lebt überwiegend von lang angehaltenen Tönen, einem Spannungsaufbau, der von kurzen Tönen jeweils gelöst/beendet wird. "Druck" ist eine Weiterentwicklung der Komposition "Schläge", die einem ähnlichen Prinzip folgt und idealerweise im Rücken des Publikums aufgeführt werden kann.

Friedrich Schenker »20 Strophen« (2010) für Sopran, Flöten und Klarinetten

Antje Marta Schäffer - Sopran, Erik Drescher - Flöte, Matthias Badczong - Klarinette

Ralf Hoyer »Spuren, verbleibend« für Akkordeon, Klarinetten und Zuspield (2018)

Christine Paté - Akkordeon, Matthias Badczong - Klarinetten

Manchmal erscheint es mir, als hinterließen Klänge Spuren in der Luft, als würden sie sich eingravieren. Der Nachhall eines Tones in einem großen Raum mag diesen Vorgang verdeutlichen.

Doch nehmen wir diesen Vorgang meist nicht wahr, weil er sich zu schnell abbaut und unser Augenmerk, oder besser: Ohrenmerk auf anderes gerichtet ist. Was aber, wenn die Klänge länger blieben...?

Benjamin Lang »Schizoidie-zoidA« (1998) für Horn und Klavier

Elena Kakaliagou - Horn, Antonis Anissegos - Klavier

Möchte mein Werk nicht kommentieren

STILLE

Kirche

Eres Holz »sich einstellender Sinn« (2011) für Alt, Cembalo und Live-Elektronik

Julie Nemer - Alt, Martin Schneuing - Cembalo

Kaum zu glauben, aber müde wie ich bin,
sagt sich noch ein Lebenswort ab von der schorfigen Rinde,
die mich umspannt, gleitet aufs Papier
und harrt seinesgleichen.
Kommt Silben, kommt.

Ich weiß nicht, wer von euch an meinen Namen rührt
und wer ihn auf ein treibendes Floß hievt.
Kreuz und quer treffen sich diesseits der Lippen
die semantischen Späne: mein täglicher Herbstwind.
Müder Zuschauer, wart ab.

Glück, wenn schließlich das Dickicht bricht und dich
sagen lässt ich, ohne Mühe und Ziel.
Dann bist du - auch in dem Satz, den andre hobeln,
wer weiß, auf welchem Eiland und wann -
mit Haut und Haar du.

(Asmus Trautsch)

Andreas Staffel »Aponovi (Wie der Wind in die Lücke bläst)« für Glissandoflöte
Erik Drescher - Glissandoflöte

Aponovi entstand im Frühjahr 2018 und wurde speziell für *Erik Drescher* komponiert. Der Titel des Stückes ist ein alter indianischer Name. Bei den Ureinwohnern Amerikas galt der Wind als Atem höherer Gottheiten, dem in Beschwörungszeremonien gehuldigt wurde. Die Komposition beginnt mit langgehaltenen Tönen, in deren Verlauf Silben des Namens in die Flöte gesungen und gesprochen werden. Nach und nach kommen die verschiedensten Timbres des Instruments, wie z. B. äolische Luftöne, unterschiedliche Glissandi und wechselnde Multiphonics zum Einsatz. direkt anschließend **»Feuerzungen«** für Piccoloflöte, aber hier für Glissandoflöte

Charlotte Seither »Weitere Machart von Stille« für Gesangsquartett

Janina Staub - Sopran, Julie Nemer - Alt

Berk Altan - Tenor, Jongree Park - Bass, Martin Schneuing - Leitung

Das Werk besteht aus 17 kurzen Stücken, die in Stille übergehen. An Stelle eines Textes treten Klanglaute - erfundene Sprache, durch die abstrakte oder sprachähnliche Assoziationen ausgelöst werden. Bedeutung wie auch eine Narration im Ganzen entsteht somit nur, wo die Interpreten sie "suchen".

Andre Bartetzki »Heavy Metal« (2018) UA elektroakustische Musik mit Tamtam
Möchte mein Werk nicht kommentieren

Samuel Tramin »Kopf Unter« (2018) (Text: Tanja Langer)

No. VII für Bass solo und Cembalo

(Text: Tanja Langer) *Jongree Park - Bass Martin Schneuing - Cembalo*

Im Laufe des Festivals werden alle Einzelstücke No. I - VII erklingen.

Freitag, 6. Juli

18.00 ~ 22.00 Uhr soundtour Nr. 14 der Randfestspiele
Konzert im Koreanischen Kulturzentrum, Leipziger Platz 3

Die soundtour ist Eintritt frei – Spende dringend erbeten !

Ausführende:

Carin Levine - Flöten, Sebastian Lange - Saxophone

Ensemble Good Mori - Leitung: Eunsil Kwon

Ahreum Lee - Haegeum (2saitige Spießgeige) ,

Yoojeong Cheong - Gayageum (Wölbtrittzither, trad. 12 Saiten),

Youngpil Choi - Klavier

Ensemble JungeMusik Berlin:

Matthias Badczong - Klarinetten

Yumi Onda - Violine, Mike Flemming - Viola

Isabelle Klemt - Cello, Michal Vitale - Cello

Matthias Bauer - Kontrabass, Christine Paté - Akkordeon

Nadezda Tseluykina - Piano, Antonis Anissegos - Percussion

Andre Bartetzki - Elektronik

BERÜHRUNG

Sujin Lee »SEA« für Haegum und Saxophon UA

„SEA“ heißt dieses Stück, das für ein Alt-Saxophon und ein traditionelles Instrument aus Korea Haegum geschrieben ist.

Sebastian Lange - Saxophon, Ahreum Lee - Haegeum

Das Wort „sea“ oder „See“ erinnert auch daran, dass sich die unterschiedlichen Kontinente durch das Wasser verbinden. Und so ein Bild wollte ich in diesem Stück gebrauchen, indem das europäische Saxophon und das koreanische Haegeum sich miteinander verbinden, obwohl sie soweit, geschichtlich und klanglich, auseinander sind. Die Buchstaben von SEA sind erst als Tonmaterial verwendet, nämlich Es, E, A und H(Si). Das Stück besteht aus drei Teilen. Die erste und dritte Sätze sind rhythmisch und schon beweglich in großen unterschiedlichen Tonlagen wie die heftigen Wellen auf dem See. Im Gegenteil dazu steht der zweite Satz, eher ruhig, langsam und es gibt eine lineare Bewegung mit der Obertonreihe, die im Gegensatz dazu einen ruhigen See beschreibt.

Younghi Pagh-Paan »Dreisam-Nore« for solo Flute (1974)

Carin Levine - Flöte

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Ernst-Helmuth Flammer »Momentaufnahmen« Fünf kurze Klavierstücke (1980/81)

Nadezda Tseluykina - Piano

Die ‚Momentaufnahmen‘ stehen am Anfang eines Zyklus von insgesamt vier Werken, die sich mit der Fraktionierung der Form kompositorisch auseinandersetzen.

Dazu zählt noch „...ex-tem-sec-pus-tio...“ für Klarinette, Violine, Cello und Klavier, dann „...ausschnitte’80“

für Cembalo und kleines Orchester sowie schließlich das 2. Streichquartett. Was meint dabei ‚Momentform‘ bezogen auf das Sujet? Fragen der Zeit als Erlebniszeit, unserer Erlebniszeit als mikroskopisch kleinen Teil des Zeitalls, sowie solche des

aufgehobenen Zeitbegriffs stehen im Zentrum. Unser Leben als eine von der Natur gestaltete Zeitform oder Momentform zeigt uns Menschen zugleich unsere Begrenztheit auf, unsere eigentlich unwesentliche Rolle im Universum. Die Klavierstücke, kompositorisch sehr streng gearbeitet, jedes formal in sich geschlossen, aber dennoch in einem Zusammenhang zu den anderen stehend und so alleine für sich nicht denkbar, sind eigentlich mehr als Form-Momente. Von Momenten kann eigentlich erst im Rahmen des zweiten Stücks aus der oben genannten Werkreihe gesprochen werden. So gesehen bezieht sich der Titel mehr auf mein hinter dem Werk stehendes Denken als auf den realen kompositorischen Verlauf. Jedes dieser Stücke hat ein ganz bestimmtes klavieristisches Problem: das erste die Arbeit mit dem dritten Pedal, das zweite die Arbeit mit Flageolets, das dritte im strengen Krebskanon die Arbeit mit Akkordtrauben, das vierte die Arpeggierung von Akkorden, das fünfte den ruhenden, stehenden Klang. Alle Stücke greifen auf ein Ausgangsmaterial zurück.

Peter Köszeghy »ECLAT 03022002« für Bassflöte (2002)

Carin Levine - Flöte

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Dong-Myung Kim »Weisse Rose« für Haegeum und Flügel (2014)

Ahreum Lee - Haegeum, Youngpil Choi - Klavier

Das Gedicht „Weisse Rose in der Dämmerung“ von Hermann Hesse stößt tiefen inneren Abbruch aus. Ich versuchte dies mit einer koreanischen speziellen Stimmung 'Han' und zu verbinden, die man als deutsches Wort 'Bedauern' betrachten kann. Außerdem ist ein Tanz 'Seung-Mu' zitiert, den ein Mönch mit weißer Kleidung während des buddischen Rituals tanzt. Dadurch gibt es mir die Vorstellung von dem immerwährenden Zyklus wie Samsara.

DIALOG

Georg Katzer »Dialog imaginär 1, "in der Schleife"« (1980) für Flöte u. Tonband

Carin Levine - Flöte

Mit dem "Dialog imaginär 1, "in der Schleife" (1980) für Flöte und Tonband, beginnt eine Reihe von imaginären Duos, (später: Klavier, Gitarre, Baßklarinette, Akkordeon, Tenor-Saxophon, Cello), die, dank Zuspiel, jeweils ein Instrument mit sich selbst in Beziehung setzen. Auf dem "Band" gespeichert sind mehr oder weniger manipulierte Flötenklänge/-geräusche. Zu ihrer Bearbeitung stand ein mit Analog-Technik ausgestattetes Studio in Bourges, Frankreich zur Verfügung.

Formal gliedert sich das Stück in drei Teile. Nicht nur deren Tempi, schnell-langsam-schnell, sondern auch ihre Gestik erinnert an die klassische Sonatenform, ohne indessen weiteren Bezug zu ihr zu nehmen. Im Schlussteil kämpft die Flöte mit einer von ihr in Gang gesetzten Schleife, aber letzten Endes siegt die Flöte, "la flute fait le jeu". so wie der Zauberlehrling in Goethes Ballade mit dem entfesselten Besen.

Anton Safronov »...riflessioni...« für Viola, Cello und Kontrabass (1995/2012)

Mike Flemming - Viola, Isabelle Klemt - Cello, Matthias Bauer - Kontrabass

Die erste Anregung zu diesem Stück war die Beobachtung eines erstaunlichen Lichteffekts, den ich vor mehr als zwanzig Jahren im Prager Dom erlebte: Helles Licht, das von oben durch die Fenster in den Raum fällt, trifft sich auf halbem Weg mit der Dunkelheit des unteren Raumteils, ohne aber mit dieser zu verschmelzen. Meine große Begeisterung für den erlebten „Lichtdualismus“ verlangte eine musikalische

Lösung. Das Schlüsselwort *riflessioni* kann zweideutig aufgefasst werden: „Wider-
spiegelungen“ als Wechselbeziehungen der entgegengesetzten Sphären des Lichts
respektive des Klangs – oder „Reflexionen“ als Erlebnis der Zeit und Vergänglichkeit.

Il-Ryun Chung »Song in my Memory« für 12-saitige Sanjo Gayageum

Yoojeong Cheong - Gayageum

Der Titel bezieht sich auf eine Stelle in dem Stück, an der eine Melodie erscheinen
will, aber nie in vollständiger Gestalt zu hören ist.

Wie eine Melodie im Gedächtnis, an die man sich nicht vollständig erinnern kann.

Rene Kuwan »Recurrent Past« für Haegeum, Gayageum und Klavier (UA)

Ahreum Lee - Haegeum, Yoojeong Cheong - Gayageum, Youngpil Choi - Klavier

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Gwyn Pritchard »Pour le Musicien de Saint-Merry« for solo flute (2011)

Carin Levine - Flöte

The French surrealist poet Guillaume Apollinaire wrote a strange poem which
recounts how a faceless flute player enchanted the women of the Saint-Merry quarter
of Paris, leading them into a large, deserted baroque house; but when the narrator
follows them into the house it is empty - they have disappeared! I could imagine that
this is the music the faceless flute player was playing.

Susanne Stelzenbach »Elf« für Kontrabass, Klavier und CD Zuspiel (2018)

Matthias Bauer - Kontrabass, Nadezda Tseluykina - Piano

Zahlen und Ziffern, aufgeladen mit Sinn und Nonsense, finden sich in <Elf> versteckt
in den musikalischen Strukturen von Klavier und Kontrabass als auch im elektroakus-
tischen Zuspiel, wo ein scheinbar ungeordnetes Textmaterial von <Anna> höchst
perfekt, jedoch ohne Höhepunkte und ohne Lebendigkeit im Ausdruck vorgetragen,
zu hören ist. Der Sinn dieser Ausdrucksweise kann sich im Zusammenspiel von Mu-
sik und Text erschließen. Anregungen zu dieser Komposition fand ich u.a. bei Ger-
trude Stein: <Erzählen> Vorträge über Poesie und Grammatik.

"Ich mag das Gefühl von Wörtern die tun was sie wollen und was sie tun müssen
wenn sie leben wo sie leben müssen also wo sie angekommen sind um zu leben was
sie selbstverständlich auch tun".

Erik Jansson »Arc-en ciel« (2018) für Klarinette, Akkordeon, Cello,

Matthias Badczong - Klarinette, Christine Paté - Akkordeon, Isabelle Klemt - Cello

uraufgeführt vom Ensemble Via nova (Weimar), entstand anlässlich der Weimarer
Frühjahrstage 2018. Das Trio für Klarinette, Cello und Akkordeon arbeitet - wie der
Titel suggeriert und da es vom Naturphänomen der Farbspektren des Regenbogens
inspiriert ist - mit schillernden Klangfarben, mit sanften, poetischen "Glissandi",
manchmal mit Spektralfarben symbolisierenden Partialtönen etc.

Die Farben und musikalischen Strukturen der drei Instrumente gehen auch bei ande-
ren Spieltechniken und Klangtypen meist fließend in einander über und die Parts sind
ineinander verwoben. Weitere Deutungen möchte ich der Unvoreingenommenheit
und der Freiheit der Hörerinnen und Hörer anvertrauen. Dies analog zu der Tatsa-
che, dass Arc-en-ciel auch weitestgehend nicht prä-komponiert wurde, sondern dass
sich Material und Formverläufe zumeist intuitiv während des Kompositionsprozesses
ergeben haben.

Tempo

Laurie Schwartz » the tides the wind the tides« für Bassflöte und Zuspield (2015)
Carin Levine - Flöte

Das Stück untersucht erweiterte Formen der Interaktivität zwischen Phrasen musikalischer, sprachlicher und ambientalischer Herkunft.

Antonis Anissegos »Cock's Tail« (2003) für Stimme, Cello, Kontrabass, Klavier und Perkussion

Isabelle Klemm - Cello/Stimme, Matthias Bauer - Kontrabass

Prodromos Symeonidis - Klavier, Antonis Anissegos - Perkussion

Cock's Tail wurde unmittelbar nach meiner erster Korea-Reise in 2003 komponiert. Ich hatte die Möglichkeit zusammen mit meinen Mitmusikern das Land zwei Wochen lang zu durchreisen und stellte oft fest, dass mehrere Parallelen zu meinem Heimatland gezogen werden könnten. Das Klima, die Natur, die Gastfreundlichkeit, das Temperament der Menschen und weitere ähnliche Eigenschaften kamen mir vertraut vor. Die Musik spiegelt nichts davon in der Oberfläche wieder. Viel mehr inspirierten mich diese Eindrücke, eine gelassene und leicht verspielte Umgebung zu schaffen, ohne grosse Gesten und hervorgehobenen Kontrasten. Das Stück wurde von griechischen Musikern in Auftrag gegeben, die nicht aus der Szene der klassischen oder neuen Musik kamen.

Rainer Rubbert »Toccata« (Solfeggio) (2011) für Flöte

Carin Levine - Flöte

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Eunsil Kwon »Weiße Schatten« für Haegum, Gaygeum, Klavier und Saxophon (UA)

Ahreum Lee - Haegeum, Yoojeong Cheong - Gayageum,

Youngpil Choi - Klavier, Sebastian Lange - Saxophon

Diese Musik wurde vom koreanischen Dichter Dong-Joo Yun's "White Shadow" inspiriert und komponiert. Das Gedicht besteht aus diesen Phrasen. / Zeit, die Dämmerung der Dämmerung zu hören / Tief im Herzen / Viele verzweifelt mich / Eins, zwei in ihrer Heimatstadt / Um die Ecke in der Dunkelheit / Ein weißer Schatten, der leise verschwindet / Dieses Gedicht wurde während der Kolonialisierung aus Japan geschrieben. Der Dichter drückte seine Situation und die Trauer aus, die das Land verloren hat. Ich habe versucht, die Worte in Poesie zu musizieren. Musikalisches Material ist eine Abfolge von Oberton.

Helmut Zapf »articolazione e tempo« für Flöte (Solfeggio) (2011)

Carin Levine - Flöte

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Lothar Voigtländer »Variations sur un mode sentimental« für Violine, Violoncello und Klavier (2000)

Yumi Onda - Violine, Michal Vitale - Cello, Nadezda Tseluykina - Piano

Der „Modus“, der zu Beginn exponiert wird (quasi das Tonmaterial), mündet in eine unsichere, tastende Schein-Tonalität (F-Dur), die sich aus der gewählten Tonreihe ergibt. Auch der Titelzusatz „sur un mode sentimental“ nimmt darauf Bezug. Die folgenden Variationen heißen: „quasi Chaconne“; „un peu triste“, „dans un mode feroce et explosive“ und „allegro ritmico e spiritoso“. Das Stück ist geprägt von emphatisch vorwärts stürmenden Abschnitten und „Rückfällen“, in zweifelnde und reflektierende Passagen, bevor ein energisches Finale den Schlusspunkt setzt.

Die Notation ist in einer speziellen Art der Space-Notation ausgeführt: Taktstriche stehen nur an „ Synchron-punkten. Das in traditioneller Art notierte Notenmaterial soll im freien, gestisch-bewegten Spiel zu diesen Synchronpunkten hin aus-musiziert werden.

*Der Eintritt zu diesem Konzert der 14. soundtour
im Koreanischen Kulturzentrum war frei, aber eine
Spende zur Deckung der Unkosten des Festivals
wird dringend erbeten.!*

Samstag, 7.Juli

15.00 Uhr

Sankt-Annen-Kirche

Schatten der Engel

sonic.art.saxophonquartett
und **Carin Levine** – Flöten

Martin Daske »Sisaxason‘ « für Saxophonquartett und Zuspield (1992)

Friedrich Goldmann »Ketten« für Flöte

Carin Levine - Flöte

Wollte man Friedrich Goldmanns Solostück »Ketten« von 1997 mit den Maßstäbe setzenden Werken von Zimmermann und Maderna konfrontieren, so müsste man dialektisch argumentieren: Gerade Zimmermanns Werk habe er – so Goldmann – während der Entstehung im Sommer diesen Jahres »bewusst verdrängt«, um sich von allen seriellen und sonstigen Zwängen zu befreien. Der metaphorisch, nicht materiell zu deutende Titel (»Meine Ketten rasseln nicht ...«) gibt statt dessen einen Hinweis auf alternative Konstruktions- und Ordnungsprinzipien. Die Idee der Verkettung eines nur im freien Bezug seriell organisierten Materials äußert sich in auf- und absteigenden Skalenreihen (Ketten) von Kerntönen, die mit Fiorituren ausgeziert und gebrochen werden. Diese Grundstruktur – als Überlagerung einer rhythmisch genau fixierten Ebene durch die irrationalen Werte der Verzierung – gewährt ein hohes Maß an Verfolgbarkeit des musikalischen Verlaufs innerhalb der Komplexität einzelner Tonfolgen. Daraus entsteht jene Illusion einer durchgängigen Zweistimmigkeit, die – obgleich für das Instrument de facto unmöglich – bereits in Zimmermanns Werk mehrfach erzeugt wird. Die Orientierung an mathematischen Strukturen zeigt eine weitere Parallele: Erfasste indes die logarithmische und serielle Organisation bei Zimmermann alle musikalischen Parameter, so benennt Friedrich Goldmann die algorithmische Funktion allenfalls als Graphisch-ideelle Metapher einer durch Mathematik inspirierten Musik. Gleichzeitig gewinnen klangliche Vorgänge an Wichtigkeit, um den Ablauf einzelner Abschnitte zu strukturieren: Mit gesungener Zweistimmigkeit, Klappen- und Zungengeräuschen, einem differenzierten Vibrato-Gebrauch und partieller Vierteltönigkeit, mit gehauchten Tönen und Oberton-Whistles ist hier jenes Arsenal an Spieltechniken aufgeboden, das die Attraktivität der Flöte in der zeitgenössischen Musik begründet.

Thomas Hennig »Und die sieben Engel ...« für 2 Saxophone (2017)

Alt-Saxophon, Tenorsaxophon

Die Musik für zwei Saxophone ist der Satz aus einem größeren Werkzyklus mit dem Titel Das siebte Siegel und reflektiert über die biblische Apokalypse des Johannes. Konkret bezieht sich das Saxophon-Duo auf die Passage, in der die sieben Engel eine Station im Bericht über den Untergang der Welt und die Zerstörung der Erde einleiten. Im aktuellen Kontext kann man die Metaphern in den Zusammenhang mit kriegerischen und terroristischen Exzessen deuten. Im Gegensatz zur biblischen Prophezeiung ist die ungezügelte Gewalt jedoch keine Aktion, die von außen auf die Erde hereinbricht, sondern vom Menschen selbst zu verantworten. Es bleibt die Frage zu stellen, ob wir uns diesem Treiben willen- und widerstandslos ergeben wollen, oder ob wir uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für eine Wende

dieses Wahnsinns einsetzen möchten, vielleicht sogar auf die Gefahr hin, innerhalb dieser Vision zu unterliegen.

Mayako Kubo »Heute bin ich rot« (1999/2018) DE Saxophonquartett
mit TonVogelPfeifen

In der Musik werden oft grausamste Geschehen so schön gesungen, dass man sich nicht die Ohren zustopfen will. Das Volkslied Heute bin ich rot ist ein Totenlied aus dem Burgenland. In einfacher Melodie und Rhythmen wird die Entschlossenheit eines zum Tode bereiten jüngeren Menschen dargestellt: „Heute bin ich rot, morgen bin ich tot, und heute sind noch meine Wangen rot. / Heute lieg ich noch in meines Vaters Bett, und morgen kommen sechs und tragen mich weg./ Sie tragen mich hinaus und nimmermehr herein, sie tragen mich auf ewig in Friedhof hinein./ Alle meine Herrn, um was ich euch noch bitt.: um ein Vater-unser-der-du-Bist.

Als ich eine Aufnahme davon im Fernsehen sah, in der ein Vater aus Homs das tote Kind in seinen Armen hielt, fragte ich mich, ob das Kind eine richtige Bestattung bekommen wird. Gibt es Säрге in dieser Größe? Wird noch am Grab gebetet? Das Lied wird in der Komposition gegen Ende von einem Leierkasten zu hören sein. Das Lied erstickt sich. Vielleicht singen nur die Vögel. Paris, Februar 2018

Georg Katzer »Petit hommage à Frédéric II« für Flöte solo

Carin Levine - Flöte

Das kleine Solfeggio "Petit hommage à Frédéric II" hatte ich für ein Flötenrecital mehrerer Komponisten in Schloss Rheinsberg komponiert. Solfeggio, also eine Übung, die im Stile von Friedrichs Flötenlehrer Johann Joachim Quantz beginnt, sich aber bald von der Vorlage löst und aufbricht, andere Wege zu gehen.

Stefan Lienenkämper »...für Saxophonquartett« (2002/2018)

Die Komposition, ursprünglich 2002 für das Leipziger Saxophonquartett im Auftrag des Spinnerei-Festivals Leipzig entstanden, hören Sie in einer komplett überarbeiteten Fassung. Das nun zweiteilige Werk ist im ersten Teil geprägt von imitatorischen Einsätzen der Instrumente, die in dichte Akkorde münden. Der zweite Teil ist über weite Strecken geprägt von einem rhythmischen Unisono der Instrumente, welches abgelöst wird von Solopassagen. Mit dem Titel ... für Saxophonquartett nehme ich Bezug auf eine innere Klanglichkeit, die ich mit dieser Besetzung verbinde; diese innere Klanglichkeit habe ich hier möglichst genau nachgezeichnet.

Martin Christoph Redel »BIRD SEQUENCES«

Metamorphosen für Flöte solo opus 76

Carin Levine, Flöte

Diese Komposition entstand 2012 für die Blockflötistin Susanne Köszeghy mit Blick auf das Düsseldorfer Surroundings-Festival, in dessen Rahmen die Komposition dann im selben Jahr zur Uraufführung gelangte.

Wie Titel und Untertitel schon andeuten, handelt es sich um Metamorphosen bzw. Sequenzen eines kurzen zu Beginn der Komposition aufgestellten Ausgangsmaterials, welches an Vogelrufe erinnert. Dieses Material wird mannigfachen Varianten in charakterlicher, expresiver und spieltechnischer Hinsicht unterzogen, wobei der Gedanke an Vogelgesänge (unterschiedlichster Art) immer wieder erlebbar ist.

Aziz Lewandowski »Sieben Arten das Wetter zu beschreiben«

1. Himmel – 2. Sonne – 3. Nebel – 4. Wind – 5. Regen – 6. Wolken – 7. Schnee

Dieses Stück ist 2008 für Schüler der Klarinettenklasse von Jürgen Kupke an der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg entstanden. 2014 habe ich es für Saxophonquartett bearbeitet.

Paul-Heinz Dittrich »rondo« für Flöte solo
Carin Levine - Flöte

Irini Amargianaki »Saxophonquartett« (2017)
Möchte mein Werk nicht kommentieren

Alexandra Filonenko »FAZIT« für Saxophonquartett und Zuspield (2017) DE
Das Stück FAZIT war entstanden als eine Sicht des Künstlers auf Ereignisse in Russland, politisch und sozial gesehen, und in Deutschland, vor und nach dem Fall der Berliner Mauer, so wie in der heutigen Welt. Die Grundkonzeption des Stückes ist die Position einer Person, eines Individuums in der Welt, in der Gesellschaft mit ihren Regeln, Vorschriften und der Anpassung in der harten totalitären Gesellschaft. Die Hauptidee waren die Gedanken über die Welt, das Recht auf das Leben, Kreativität, Denken und glücklich zu sein in dieser verrückten Zeit. Und die Idee der menschlichen Schutzlosigkeit, die Einzigartigkeit der menschlichen Gegebenheiten ist das Fazit.

Walter Zimmermann »Shadows of Cold Mountain 4« für Flöte u Tonband (1997)
Carin Levine - Flöte
übersetzt die gestisch-kalligraphischen Liniengeflechte von Brice Mardens Bildzyklus Cold Mountain in Klang. Was bei Marden freiheitlicher Ausdruck einer losen, weiten und schweifenden Linienfolge ist, wird hier zum Grenzgang. Instrumente sind nicht für Grenzenloses gebaut, jede Freiheit kommt in Konflikt mit der Mechanik. Die schweifende Linie, in Musik übersetzt, wird nur durch strengstes Abmühen erfahrbar. So weit können Malerei und Musik auseinander liegen.

geplant, aber aus Zeitgründen nicht gespielt

Helmut Zapf »Notausgang« für Saxophonquartett (2011)
NOTAUSGANG schrieb ich 2011 n den Nachtstunden nach der Studioarbeit während meines Aufenthaltes im Schweizer ICST Zürich. Dabei geschah es, ich verpasste den Schließtermin des Institutes und war eingesperrt, aber zum Glück fand ich den Notausgang nach vielen Telefonaten mit Freunden, die mir den Weg zu ihm beschreiben...

18:00 Uhr - *fringeplay*

Sankt-Annen-Kirche

fringeplay - Martin Tchiba, Klavier

Konzert für Piano solo

Martin Tchiba, Klavier

Andre Bartetzki, Sound

Abschnitt 1

Bernd Lauber (*1967): Was ist schon für ewig? (*fringeplay_Meditation*, 2018), UA

Martin Tchiba (*1982): 010616 (2016)

Peter Gilbert (1975): Etching: Merged Reflection (2016)

Abschnitt 2

Rainer Rubbert (*1957): restriction (*fringeplay_Meditation*, 2018), Uraufführung

Thomas Hoeveler (*1962): 011217 - gebet (2017)

Martin Tchiba (*1982): snap_verweiledoch EINS (elektroakustische Miniatur, 2018), Uraufführung

Markus W. Kropp (*1973): Twelve Monkeys (2017)

Jaap Cramer (*1984): Zwellen (2017)

Dustin Zorn (*1990): Missverständnis - kurze Szene für Klavier (2018), Uraufführung

René Kuwan (*1983): Klavierminiatur I (*fringeplay_Meditation*, 2018), Uraufführung

Abschnitt 3

Lukas Tobiassen (*1987): Zerstiebt (elektroakustische Komposition, 2016)

Yasuko Yui (*1969): Y-1024 (2018), Uraufführung

Johannes Sandberger (*1963): 22. Januar (2018)

Gerhard Stäbler (*1949): Music Box - jerkily (2018)

Gyula Bánkövi (*1966): Meggyözödés nélküli harangszó / Glockenton ohne Gesinnung / Tolling without persuasion (2016)

Michael Denhoff (*1955): Klangkreis(el) - zur Erinnerung an Hans Otte (2016)

Balázs D. Kecskés (*1993): Prelude for Martin Tchiba (2018)

Abschnitt 4

Ferdinand Breil (*1985): Betrachtung (*fringeplay_Meditation*, 2018), Uraufführung

Martin Tchiba (*1982): schnee schwarz fallend (elektroakustische Komposition zum Gedicht „Schwarzweiß“ des Dichters Frank Schablewski, Rezitation: Frank Schablewski, 2018)

Mateo Soto (*1972): Silent Music (2017)

Bence Kutrik (*1976): 10100 - 10000 - 110 - 1 (2018)

Martin Daske (*1962): Exercise (*fringeplay_Meditation*, 2018), Uraufführung

Abschnitt 5

Martin Tchiba (*1982): snap_verweiledoch ZWEI (Klavierimprovisation mit elektroakustischer Zuspelung, 2018), Uraufführung

Christoph Theiler (*1959): M.wav (2018), Uraufführung

Linna Zhang (*1985): Nach Zwei (2018), Uraufführung

Helmut Zapf (*1956): KME (2016)

Miro Dobrowolny (*1959): NITRAM - Kontrafaktur (2016)

Bernd Bleffert (*1955): blind date II für einen Pianisten (2018)

Ende

Im Konzert „**fringeplay**“ spielt der Pianist Martin Tchiba eine Reihe von Uraufführungen sowie Klavierstücke aus seinen vielbeachteten Projekten „WIREless“ (2017) und „NETZWELLEN“ (2018). Alle Stücke sind in einem vielfältig „vernetzten“ Kommunikationsprozess entstanden, bei dem die sozialen Medien - insbesondere Facebook und Twitter - eine besondere Rolle gespielt haben. Das Herzstück bei „fringeplay“ bildet das „Hier und Jetzt“ in der intimen Atmosphäre der Sankt-Annen-Kirche; so lebt dieses Konzert auch vom Kontrast zwischen der Herkunft der Klavierstücke aus der Weite der „Social Networks“ und der Nähe, die in dieser Konzertatmosphäre zwischen Musiker und Publikum herrscht. Zuweilen wird der „analoge“ Klavierklang durch elektroakustische Zuspelungen bereichert. Besondere Höhepunkte versprechen die Uraufführungen der „fringeplay Meditationen“ zu werden, die mehrere Komponisten aus dem Raum Berlin/Brandenburg für dieses Konzert komponiert haben. Zudem ergänzen partizipative Elemente, bei denen jeder mittels Klängen, Worten und Bildern mitwirken kann, die Veranstaltung.

Infos auch unter: www.tchiba.com/fringeplay

20:00 Uhr PASSION

Sankt-Annen-Kirche

Zafraan Ensemble Berlin

Clemens Hund Göschel - Klavier

Martin Posegga - Saxophon

Daniel Eichholz - Schlagzeug

Beltane Ruiz Molina - Kontrabass

Jonathan Boudevin - Bass

Erhard Grosskopf »Hell1« für für Altsaxophon, Klavier, Percussion und EA-Zuspiel
1994/Po.45.1

Martin Posegga - Saxophon, Clemens Hund Göschel - Klavier,

Daniel Eichholz - Schlagzeug

Ausgangspunkt aller Ideen für das Projekt „L+L&L“ sind Georg Büchners Lenz und sein Leonce und Lena. Der dunkle Wahn des Lenz, der auf der unerträglich klaren Erkenntnis seiner Aussichtslosigkeit beruht und der helle Wahn in Leonce und Lena, der die Unerträglichkeit der Existenz hinwegleuchten will, dadurch ihre Schatten aber nur verstärkt.

Fünf ‚Lenzmusiken‘, Sieben 1- bis 2-minütige Gesänge und drei ‚Hell‘-Schichten sind in „L+L&L“ ineinander verschränkt.

„Hell 1“ hat elf Teile, von denen der längste 5‘28“ und die beiden kürzesten je 6“ dauern. Ihre Anfänge und die Ausgangspunkte der elektroakustischen Klänge werden durch die Haupttreffpunkte der Zeitkonstruktion bestimmt. Grundlage für die Harmonien, auch der drei Instrumente Saxophon, Klavier und Percussion sind Obertonspektren der fünf Töne H1, G, B, cis und a.

Die Elektroakustische Zuspelung entstand 1993/94 im ZKM Karlsruhe. Zur Steuerung habe ich ein chaotisches Pendelsystem gebaut und dessen Zufallswerte zur Formung von Lautstärke, Klangfarbe und Klangbereichen benutzt. Aus einem roh vorgeformten Obertoncluster wurde so die endgültige Gestalt der elektroakustischen Klänge hervorgebracht.

Stefan Keller »Hammer« (2015) für Saxophon, Klavier und Perkussion

Martin Posegga - Saxophon, Clemens Hund Göschel - Klavier,

Daniel Eichholz - Schlagzeug

Der Titel geht auf das spanische Wort „martillo“ zurück, was einerseits Hammer bedeutet, andererseits das Basispattern der Bongos in der kubanischen Musik bezeichnet. Die kontrastierenden Klangenergien dieses Patterns bilden die Grundlage für die Bongostimme im Mittelteil meiner Komposition. Außerdem findet das Hämmern der Bongos eine Entsprechung im Klavier, dessen Saiten in einem bestimmten Tonbereich im Verlauf des Stücks mehrmals sehr stark gedämpft werden, so dass der geräuschhafte Klang der Anschlagmechanik in den Vordergrund tritt. Über dieser stark rhythmisch geprägten Klangebene entfaltet sich die zunehmend wie befreit klingende Melodik des Saxofons.

Georg Katzer »Dialog imaginär 6« (1998) für Tenor-Saxophon und Tonband

Martin Posegga - Saxophon

gehört zu der Reihe meiner „imaginären Duos“ (inzwischen zehn Stücke), die, dank Zuspield-CD jeweils ein Solo-Instrument mit sich selbst in Beziehung setzen. Neu an dem sechsten Stück des Zyklus war der weitgehende Verzicht auf zugespielte Saxophonklänge. Eigentlich ist es nur noch das anfangs und immer wieder erklingende "fis1", von dem aus sich die Klänge immer weiter wegbewegen, und das sowohl in Hinsicht auf ihren Ambitus als auch auf ihre Sonoristik. Klangliche Umformungen dieses Tones machen mehr und mehr rein elektronisch erzeugtem Material Platz. Der Saxophonpart ist detailliert ausgeführt, allerdings muss der Notentext nicht als eine ultima ratio verstanden werden. Denkbar sind Interpretationen, die den Text als Anregung nehmen, auch ein wenig frei, aber selbstverständlich im Sinne des Vorgehenden mit ihm umzugehen.

Josep Planells Schiaffino »Cavall« (2018) für Saxophon, Klavier, Kontrabass und Drumset

Martin Posegga - Saxophon, Clemens Hund Göschel - Klavier,

Beltane Ruiz Molina - Kontrabass, Daniel Eichholz - Schlagzeug

Mit diesem Stück wollte ich mich von bestimmten (eigenen und fremden) satztechnischen Verfahren abgrenzen bzw. befreien. So habe ich, was bei mir nicht üblich ist, ohne einen formalen Plan angefangen zu komponieren. Erst durch konkrete Assoziationen in ganz kleinem Rahmen habe ich die ersten Situationen gefunden, von denen ausgehend ich weiter arbeiten konnte.

Der Titel ist daher nicht programmatisch zu verstehen, er entstand tatsächlich erst während des Kompositionsprozesses und ist eher illustrativ gemeint.

„Cavall“ ist das katalanische Wort für Pferd. Aber eigentlich habe ich dieses Wort und die damit verknüpften Bedeutungen gewählt, weil das Pferd in zahlreichen Kulturen als eines der wichtigsten Symbole gilt, wenn es um die Beschreibung von wilder Energie geht, um eine archaische Kraft, um Weisheit und Freiheit. Darüber hinaus spielt das Pferd in den überlieferten Schriften und Erzählungen einiger Weltreligionen eine wichtige Rolle - vom Buddhismus (Buddha verließ die Welt mit einem Pferd), über das Christentum (vgl. Hiob 39.21: „Es stampft auf den Boden und ist freudig mit Kraft und zieht aus, den Geharnischten entgegen.“) bis hin zum Islam. Auch in den verschiedenen Mythologien kommt dem Pferd eine besondere Bedeutung zu, man denke beispielsweise an den nordischen Sonnenwagen von Trundholm oder an Areion und Pegasus in der Griechischen Mythologie.

Samir Odeh-Tamimi »Lámed« (2005) für Baritonsaxophon

Martin Posegga - Saxophon

Lámed ל Hebräisch für L

Ursprünglich für Posaune und Klaviertrio aus dem Jahre 2012 komponiert für das Festival de Artes de Tiradentes in Brasilien. Gewidmet habe ich es der Tochter Laura des Pianisten und Gründers des Festivals. L ist der erste Buchstabe ihres Namens. 2015 machte ich aus der Posaune Stimme mehrere Versionen für Solo Instrumente. Eins davon ist für Bariton Sax.

Johannes Boris Borowski »Setup 1: Passion« (2018) UA für Sänger, Saxophon, Keyboard/Klavier, Kontrabass, Perkussion

Martin Posegga - Saxophon, Clemens Hund Göschel - Klavier, Beltane Ruiz Molina - Kontrabass, Daniel Eichholz - Schlagzeug Jonathan Boudevin - Bass

nach Texten aus dem Johannes-Evangelium (Lutherübersetzung) und Der Antichrist von Friedrich Nietzsche

Setup: Aufstellung, Einrichtung - aber auch: to set sb. up: jemand eine Falle stellen. Musik wird aus sich selbst heraus theatralisch. Umgekehrt werden theatralische Momente musikalisch.

Ausdruck ist eng verbunden mit dem formalen Kontext, in dem dieser (ent)steht.

Form verändert Material, kann diesem einen neuen Ausdruck abgewinnen.

Material lebt in verschiedenen Welten gleichzeitig. Durch den Blick eines Menschen wird eine davon sichtbar. Je konsequenter der Blick (die musikalische Form), desto stärker werden alle anderen Welten ausgeblendet. Wir empfinden das Material nicht mehr als Zitat, sondern als den Blick und die Persönlichkeit eines anderen Menschen, im extremsten Sinne als es selbst in seiner Umgebung, losgelöst vom menschlichen, geschichtlichen Blick.

Komponieren als Spiegeln einer Umgebung.

Der Mensch und seine Konstrukte: Konstrukte des Lebens. Des Überlebens.

Die Auseinandersetzung mit den Konstrukten (Zwängen) der Gesellschaft ist keine Anklage.

Es ist ein Darstellen – wie die Darstellung Jesus am Kreuz.

Es ist ein Aushalten – wie Jesus seine Leiden auf sich nahm.

Es ist ein Triumphieren – wie die Musik Bachs den ihr zugrundeliegenden christlichen Konstrukten mit Leichtigkeit entflieht.

TEXT

Ich bins

Ich hab's euch gesagt, dass ichs sei

Meine Stunde ist noch nicht gekommen

Mich dürstet | Gib mir zu trinken

Wo ich bin, da könnt ihr nicht hinkommen

Ich bin die Tür

Ich habe die Welt überwunden

Das Himmelreich – es hat kein Gestern, kein Übermorgen

Eine Erfahrung an einem Herzen

Es ist überall da – es ist nirgends da

Was ist Wahrheit

Blut ist der schlechteste Zeuge der Wahrheit

Was ist Wahrheit

Der Mensch von heute – ich ersticke an seinem unreinen Athem

21:30 Uhr
Gemeindehaus

»Ich heiße Erik Satie wie alle anderen auch«

Gelesenes – Gespieltes zur Nacht
von und mit **Thomas Bächli** (Text und Piano)

Vorstellung des Buches mit dem gleichen Titel (ISBN 978-3-95732-161-9)

Sonntag, 8.Juli

10:30 Uhr Randfestspiele – Gottesdienst

Predigt: **Pfarrer Fröhling**

Musik: „**Adorons Christ!**“ von **Nikolaj Obuchov**

Piano: Thomas Bächli

15:00 Uhr *Lokale – Figuren – Tänze*

Kirche

Ausführende:

Neo Streichquartett (Gdansk)

Trio Noir (Berlin)

Ensemble Good Mori (Daegu/Süd Korea)

Ensemble JungeMusik Berlin

Wojtek Blecharz »Liminal Studies« UA

Neo Streichquartett

is the last part of series of pieced written between 2013-2014, created as a result/response to strong personal experiences. DFRGMNTD (I am) for 2 pianos and 2 percussions refers to inner (de)fragmentation; September (the next reading) for voice, piano (2 pianists) and 2 percussions, can be understood as a “detailed record of events”; blacksnowfalls for timpano solo is a “ritual” of hopelessness, tenderness and aggression; (one)[year](later) for 8 Chinese instruments is a study of annihilation, gradual cracking; ocean is not enough for 12 musicians is a reconstruction of an evening awaiting for someone who is never going to come and finally Liminal Studies, written before the last mentioned piece but embracing the entire cycle. In this cycle of different compositions there are recurring gestures, symbols, sounds, objects and obsessions which are synthesized in the string quartet and extended by concepts of bonding, community, testimony, opposite bodies, but most importantly by a concept of liminality – being between two states, transitioning between both sides of the line ... The idea of a line and standing “at the threshold” is expressed in many ways in the piece: by stage set up and placing musicians in the performance space, but mostly by different ways of bowing the instruments and using the string on both sides of the finger which stops it, so the sound itself becomes in a way “liminal”. The piece consists of four parts which can be played in any order.

Stefan Streich »Ton« für Tenorsaxophon

Sebastian Lange - Saxophon

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Fabian Zeidler »Mikroskopie« UA

„Dem Trio Noir gewidmet“

Max E. Keller »5. Streichquartett« (2013)

Neo Streichquartett

Dem Ensemble ECLAT (Seoul) gewidmet

Das 5. Streichquartett ist 2013 geschrieben worden: eine Welt von unvereinbaren Kontrasten, von unüberwindbaren Gegensätzen bezüglich Wohlstand, Ideologie, Gesellschaft, Wirtschaft. Dies wird in der Musik reflektiert im enormen Kontrast der Fortissimo- und der Pianissimo-Passagen, die einander meist ohne Übergang folgen. Am Anfang sind auch die musikalischen Strukturen sehr gegensätzlich: kurze, weite, laute Akkorde mit extensiven Pausen gegenüber einem langen, engen, tiefen, geräuschhaften Akkord. Später werden Fortissimo und Pianissimo durch anderes musikalisches Material gestaltet. Zwischen diesen Abschnitten finden sich gelegentlich sehr lange Generalpausen, die man als eine Extremform des Pianissimo verstehen kann. Durchgehend in der Komposition wird die fff-Sektion kurz durch ein Pianissimo durchbrochen und umgekehrt die ppp-Sektion durch ein kurzes Fortissimo. Der Hörer wird damit unsicher, ob dies nun der Beginn eines fff-Abschnittes ist oder nur gleichsam eine Art Fehler. Diese Momente nehmen im Verlauf des Werks zu. Aber es ergibt sich keine Synthese, keine Konvergenz von Fortissimo und Pianissimo.

Peter Helmut Lang »Graffito« für Streichquartett

Neo Streichquartett

Mit Schwung gespüht: Am Rande der Legalität oder Legitimität, frech, grell, knallig, neonfarben, im Geiste der Pop-Art, politisches Statement oder nur derber Spruch – das ist ein Graffiti. Im Rahmen zweier langsamer „Statements“, die als Pro- und Epilog fungieren, entfaltet Graffito für Streichquartett ein ebenso grelles wie buntes Wandbild, einen rhythmischen Schriftzug voller Flirrigkeit und Wildheit.

Walter Zimmermann »20 Figurentänze« transformiert für Klarinette, Knopfakkordeon und Kontrabass, aus Lokale Musik (1979/94).

Matthias Badczong - Klarinette, Christine Paté - Akkordeon,

Matthias Bauer - Kontrabass

Ein sechsstimmiger Satz (Kl 1., Akk 2.-5., Kbass 6. Stimme) als Ergebnis von Kombinationstönen erster und zweiter Ordnung, resultierend aus einem zweistimmigen Original, das nicht hörbar ist. Folgende Konstellation von Differenztönen wird den Instrumenten zugeordnet: x ist die Oberstimme, also die Originalstimme, y die Zweitstimme und z der mitklingende Grundton (eine Art Bordun). Diese drei Stimmen sind, wohlgemerkt, imaginär und nicht hörbar im Stück.

$$x - y = a$$

$$y - a = b$$

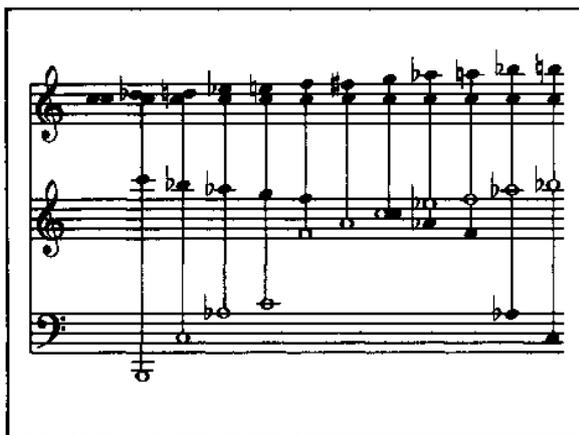
$$y - z = c$$

$$z - c = d$$

$$x - z = e$$

$$z - e = f$$

Diese sechs Differenztöne erster und zweiter Ordnung erhält man folgendermaßen (Differenzton 1. Ordnung halbe Note, Differenzton 2. Ordnung = Viertel):



Anna Huuskonen »Artificiel par nature« (UA) für Streichquartett
Neo Streichquartett

“Mais est-ce qu'il ne vient jamais à l'idée de ces gens-là que je peux être 'artificiel' par nature?” (“But do these people never think that I might be artificial by nature?”)
 This is what Maurice Ravel said when he was told many people thought his music was more artificial than natural.

Artificiel par nature is my attempt to embrace my artificial nature and honour Ravel at the same time. It's also a nod to some of the other musical genres that inspire me. But most of all, it's fast and furious. And fun.

17:00 Uhr *abgestecktes Gelände*
Gemeindesaal

Ausführende:

Sebastian Lange - Saxophon

Ensemble JungeMusik Berlin:

Erik Drescher - Flöte

Matthias Badczong - Klarinette

Yumi Onda - Violine

Mike Flemming - Viola, Isabelle Klemt - Cello

Matthias Bauer - Kontrabass, Christine Paté - Akkordeon

Nadezda Tseluykina - Piano

Olga Rayeva »Hymnus« für Cello solo

Isabelle Klemt - Cello

entstand im Jahr 2015 und ist eine Antiphon ...

Lutz Glandien »L'Impero Ritorna«

Maria Lucchese - Stimme, Theremin, Percussion

Matthias Bauer - Kontrabass, Stimme

Dietrich Petzold - Viola, Klistierophon, Bassblockflöte, Kalimba, Percussion

Zeitungsnote BZ 1998

Das Imperium kehrt zurück

Castel Giorgio ist ein kleiner Ort westlich von Orvieto, der unbeachtet im Schatten Umbriens an der Grenze zur Region Latium liegt.

Ausgerechnet in diesem vergessenen Landstrich soll ein neues Rom entstehen. Genauer gesagt das alte: *Roma Vetus*.

Der Gemeinderat von Castel Giorgio hat ein Projekt genehmigt, nachdem auf einer Fläche von 360 Hektar das Zentrum des antiken Roms in Glasfaser und Polyester aufgerichtet wird. In Originalgröße. Allein im Circus Maximus könnten 20 000 Personen Platz finden. Ein riesiger Vergnügungspark also, in dem man sich ganze Tempel denken kann, wo in Wirklichkeit nur Säulenstümpfe stehen. Ein Colosseum ohne Einsturzgefahr und mit Gladiatorenkämpfen, das Wohnviertel der Suburra mit typischen Läden, das Trajansforum mit Kaiseraustritten und Opfertagen - Rom, wie es einmal war.

Jingyu Jang »III. Expression für Altsaxophon« (2018) in dieser Fassung UA
Sebastian Lange - Saxophon

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Susanne Stelzenbach »STATIONEN« für Klavier solo (2017)

Nadezda Tseluykina - Piano

entstand für ein privates Konzert. Der Anlass war die Einweihung eines Bösendorfer Imperial Flügels. Das zum Teil sehr virtuose Stück bezieht seine Spannung aus dem Kontrast ganz unterschiedlicher musikalischer Elemente und Stile, fragmentarisch und oft ohne Überleitung. Darüber hinaus steht STATIONEN in enger Verbindung zu meinem Stück "spider's web" für Klavier zu vier Händen. Beide Kompositionen sind vernetzt durch ein labyrinthisches Muster, das durch zahlreiche Richtungsänderungen ein Verfolgen der Struktur zu einem Rätsel macht.

Gwyn Pritchard »Evolution« for flute, clarinet, violin and 'cello (2014)

Erik Drescher - Flöte, Matthias Badczong - Klarinette,

Yumi Onda - Violine, Isabelle Klemt - Cello

The title relates to the history behind the composition of the piece, not it's musical substance. In 2006, stumbling upon a number of long abandoned sketches, I entertained myself by exploring ways in which they might all be brought together to form a single, coherent piece of music, finally evolving into a work for solo oboe. So in 2014, when I started thinking about a short piece for four players, for the London Sinfonietta, I resolved to take the process a stage further: if the original fragments can lead to a solo piece, can that in turn be evolved into a quartet? Here it is. A piece for symphony orchestra next...?

Sebastian Stier »abgestecktes Gelände 2« für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello

Erik Drescher - Flöte, Matthias Badczong - Klarinette,

Yumi Onda - Violine, Isabelle Klemt - Cello

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Helmut Zapf »Albedo X« für Klavier solo (2013)

Nadezda Tseluykina - Piano

Möchte mein Werk nicht kommentieren

Benjamin Lang »Diarrhoerotik« (2001) für Vokalquartett

Sunniva Unsgard - Sopran, Vizma Zvaigzne - Alt

Konrad Furian - Tenor, Artem Ruznetkov - Bass, Martin Schneuing - Leitung

Die Komposition bezieht sich auf einen Text von Cusanus (Nikolaus von Kues): „Der Geist setzt von sich voraus, daß er alles erfassen, erforschen und begreifen kann und er schließt daraus, daß er in allem und alles in ihm ist; so kann er behaupten, nichts könne es geben, was außerhalb seiner ist und seinem Gesichtskreis entflieht.“ Hierbei wird der Text sehr schnell in eine Klanglichkeit transformiert, bei der die Konsonanten verloren gehen. Die polyphone Struktur des Stückes bleibt im Transformationsprozess zwar erhalten, allerdings integriert das Stück zunehmend stark assoziativ aufgeladene Geräusche.

ABSCHLUSSKONZERT

ca. 19:00 Uhr *Kopf unter*
Sankt-Annen-Kirche

Ausführende:

Neo Streichquartett (Gdansk)

Matthias Bauer, Kontrabass

Susanne Zapf, Violine

Gesangsquartett der HfM Hanns Eisler Berlin:

Sunniva Unsgard - Sopran, Vizma Zvaigzne - Alt

Konrad Furian - Tenor, Artem Ruznetkov - Bass

Martin Schneuing - Leitung

Andre Bartetzki – Tontechnik, Elektronik

Samuel Tramin »Kopf Unter« (Text: Tanja Langer)

No. I *Sunniva Unsgard - Sopran, Martin Schneuing - Cembalo*

No. II *Konrad Furian - Tenor, Martin Schneuing - Cembalo*

entstand ursprünglich aus einem Zufall heraus: Auf einem Konzertprogramm erschien der Titel Kopf Unter von Langer/Tramin, ohne das ein solches Stück existierte. Wir nahmen es als Aufforderung des Schicksals und so entstanden 2015 fünf kurze Stücke für Gesang und Violoncello. Die damalige Auseinandersetzung mit dem Verrücktsein bei Ovariaci flossen in die Stücke ein – der zugrundeliegende Text wird zerfahren behandelt, Gedanken reißen ab, Zusammenhänge werde abrupt neu gebildet, Metaphern konkret genommen. Dazu kamen später auch Erfahrungen aus dem beobachteten (Kriegsfolge-)Wahnsinn bei Libanonreisen Tanja Langers. Für dieses Konzert wurde die Gruppe der Stücke, um allen Sängern des Konzerts ein Solo zu ermöglichen, um zwei neue Lieder erweitert und eine Fassung mit Cembalobegleitung eingerichtet.

Im Laufe des Festivals werden alle Einzelstücke No. I - VII erklingen.

Simon Christensen »The whistle quartet« UA

Neo Streichquartett

The main section of The Whistle Quartet is a complex rhythmic battle on the one hand the 2 violins and the other, the viola and cello.

The two groups drifts apart following their own path - but suddenly it happens that they meet and then the whistle must be blown!

The whistles keep the music together and at the same time, the string quartet is suddenly not a string quartet anymore. Maybe it's a Concerto Grosso....

Minor sections follow the long battle and the whistles seems to be out of focus; how should they behave when the quartet is playing like a quartet?

The final section is a kick-off for the final match; blow the whistle!

Gabriel Iranyi »Drei Phantasien nach R.M.Rilke« (2003-2016) UA Gesamtfassung für Vokalquartett

Sunniva Unsgard - Sopran, Vizma Zvaigzne - Alt

Konrad Furian - Tenor, Artem Ruznetkov - Bass, Martin Schneuing - Leitung

I. Wartet...,das schmeckt...Schon ists auf der Flucht...(Sonett XV/I)

II. Die Stille (aus „Das Buch der Bilder“)

III. Gibt es wirklich die Zeit, die zerstörende?...(Sonett XXVI/II)

Die Sonette an Orpheus und *Das Buch der Bilder* sind Höhepunkte von Rilkes Lyrik.

„So zeigen die Sonette“ – schrieb Katharina Kippenberg, die Gattin seines Verlegers – „das farbig verschlungene Gewebe des Lebens, in das der Dichter dessen süße und bittere Erfahrungen verwandelte.“ Die Stille aus *Das Buch der Bilder* beschreibt den Zustand von Abwesenheit des Geliebten: kleinste Bewegungen der Lider und die Atemzüge - die den "Sternen heben und senken" - sind hilflos gegen der Einsamkeit des Dichters. Die *Drei Phantasien nach R.M.Rilke* sind Olaf Katzer und dem Ensemble *AuditivVokal* gewidmet.

Martin Christoph Redel »Ballade« für Violine solo op.90 (2017) UA

Susanne Zapf - Violine

Rainer Rubbert »Ein ägyptisches Marienleben« für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Cembalo (1995)

Sunniva Unsgard - Sopran, Vizma Zvaigzne - Alt

Konrad Furian - Tenor, Artem Ruznetkov - Bass, Martin Schneuing - Cembalo

1. Mariä Vorleben 2. Mariä Klage 3. Mariä Tod 4. Mariä Verklärung

Hyeonsuk Park »Monolog VII - Vogel 2« für Klavier Solo (2011, rev. 2016)

Youngpil Choi - Klavier

Das Stück besteht aus 4 Sätzen und jedem Satz kommt eine Variation über das koreanische Volkslied 'Das vöglein, das vöglein' vor.

In diesem Stück stellt Park ein Bild des Vogels, eine gedankliche Verbindung zwischen dem Vogel und den Tonformen und ihr 'Selbst' durch die Perspektive des Vogels dar.

Helmut Zapf »Verschwommene Ränder/9 Bagatellen für Streichquartett« (12/13)

Neo Streichquartett

Die 9 Bagatellen sind komponiert nach dem gleichnamigen Gedicht *Verschwommene Ränder III* aus dem Zyklus *Wetterfelder* von dem Deutschen Dichter Hendrik Jackson. Ich benutzte nur einige Worte daraus als inspirierende Quellen, brach sie aus der Dichtung heraus, zerhackte sie, wie ein Bildhauer sein Material „zerstört“ und es für seine Arbeit neu formt. Hier zur Verdeutlichung die Dichtung von Jackson.

Der Abdruck erfolgt mit Erlaubnis des Autors:

„...leeres Brennen (*i shaved the mountains*)
Eis am Fenster: Kristallisationen Verläufe schwarze Schemen – und allein gelassen die Lichter, deren Ketten sich durch die

Häuserreihen zogen, die immergleichen gedämpften Laute wo die Grenze zur Dunkelheit war – auf der Allee dann der Schmerz schien stumpf. das bekamst du ab. es war ansteckend, ein Denken, schneller als das Denken – uns aber überstieg es... (unstetes Gemurmel) schlohweißer Horizont hinterm Schornstein (Schatten) – Krähen, und alles wie aussortiert lästiger Plunder. Barometer Niederschläge kein Anzeichen für Wunder.“

Die 9 Sprachkristalle bilden die Überschriften für die kurzen Sätze, die in anderer Folge gespielt oder übersprungen aufgeführt werden dürfen, je nach Konzert – und Programmsituation: 1. leeres Brennen - 2. Eis am Fenster - 3. allein gelassen die Lichter - 4. gedämpfte Laute - 5. wo die Grenze zur Dunkelheit war - 6. ein Denken, schneller als das Denken - 7. unstetes Gemurmel - 8. Horizont hinterm Schornstein (Schatten) - 9. kein Anzeichen für Wunder (2. 4. 9. wurden gespielt)

Samuel Tramin »Kopf Unter« No. III, V (Text: Tanja Langer)

No. III *Vizma Zvaigzne* - Alt

No. V *Artem Ruznetkov* - Bass

entstand ursprünglich aus einem Zufall heraus: Auf einem Konzertprogramm erschien der Titel Kopf Unter von Langer/Tramin, ohne das ein solches Stück existierte. Wir nahmen es als Aufforderung des Schicksals und so entstanden 2015 kurze Stücke für Gesang und Violoncello. Die damalige Auseinandersetzung mit dem Verücktsein bei Ovariaci flossen in die Stücke ein – der zugrundeliegende Text wird zerfahren behandelt, Gedanken reißen ab, Zusammenhänge werde abrupt neu gebildet, Metaphern konkret genommen.

Im Laufe des Festivals werden alle Einzelstücke No. I - VII erklingen.

Lothar Voigländer »fou avec contrebasse« für Kontrabass und Zuspield

Matthias Bauer - Kontrabass

Der „FOU“ ist ein Auftrag des Institut International de Musique Electroacoustique, Bourges (F). Inspiriert durch die professionelle szenische Darstellungskunst von Matthias Bauer (Kontrabaß), sind alle Klänge aus dem Instrument und der Stimme des Interpreten geformt und moduliert (Singen, Rufen, Schreien). Die Interpretation nutzt die Symbiose zwischen realem Klang des Instrumentes, der Stimme des Interpreten und deren elektronischen Verfremdungen im akustischen Zuspield. Demzufolge ist die Komposition zugleich eine freie Interaktion zwischen interpretatorischem Einfall und dem spontanen Reagieren auf das Zuspieldband. Die Zeitmaße sind exakt vorgegeben, lassen aber dem Interpreten genügend Spielraum für eigene Aktionen.

„FOU“ kann durchaus auch als Kult, als ein Zelebrieren unnatürlicher Bewegungen, Schreie und Instinkte gedeutet werden. Das Instrument ist der Körper– und der Körper ist untrennbar zugleich das Instrument der Performance.

Am gesamten Wochenende gibt es
im Gemeindehaus eine eine Ausstellung
der Künstlerin
Rose Schulze,

Wege

...In Papier eingeschöpfter Zivilisationsmüll...

Ich sage am ersten Juni zu, dass ich mich mit dem Thema befassen werde.
Viel Zeit ist nicht. Ich denke an Wege, die ich gern gehe, an Umwege und ende bei
den Wegen auf der Schutthalde Schwanebeck, ganz in meiner Nähe. Ich habe dort
eine Fotogenehmigung, kann also am Wochenende die Anlage betreten. In der Wo-
che fahren Laster die Reste großer Verbrennungsanlagen für Hausmüll dorthin. Was
nicht Opfer der Flammen wird landet seltsam durch Walzen verbogen dort auf Hal-
den und Wegen. Es sind meist Gegenstände aus Metall, die irgendwann einmal eine
Funktion in unserem Haushalt hatten. Es sind oft seltsame Relikte.
Ich beschließe, sie zu sammeln, in Papier einzuschöpfen und so zu mumifizieren.

und von
Andre Bartetzki
eine interaktive Klanginstallation
im Kirchgarten
zum Motto
" ... auf dem Holzweg (2018)"

Für das leibliche Wohl an den Festival-Tagen
ist während der Konzerte reichlich gesorgt.

Komposition

Irini Amargianaki in Athen geboren, begann ihre musikalische Ausbildung mit Akkordeon und Musiktheorie. Sie studierte später Kontrapunkt, Fuga und Komposition am Konservatorium in Athen bei I. Terzakis. Daneben absolvierte sie bis 2005 an der Universität in Athen ihr Diplom in Theaterwissenschaften. 2005 bis 2010 setzte sie ihr Kompositionsstudium an der Universität der Künste Berlin bei Walter Zimmermann fort. Von 2005 bis 2012 lernte sie die arabische Kurzhalslaute (Oud) beim syrischen Meister Farhan Sabbagh. Dadurch konnte sie die eigenen musikalischen Wurzeln sowie die außereuropäische traditionelle Volksmusik, als auch die Entwicklung der Mikrotonalität in den griechischen und arabischen Tonsystemen erforschen.

Antonis Anissegos lebt als freischaffender Komponist, Pianist und elektronischer Musiker (unu) seit 1998 in Berlin. 1991 erhielt er das Klaviersdiplom vom Staatlichen Konservatorium Thessaloniki. Kompositionsstudium in Budapest, Wien, Köln und Berlin. Konzerte in Europa, Asien und Amerika. Mitglied verschiedener Projekten, wie Ensemble European Music Project, Ensemble Junge Musik, das Geschwistertrio IAMA, Grix, KAYA (mit der Butoh-Tänzerin Yuko Kaseki), ΣΩΜΑ, ddaA, best before unu. Zusammenarbeit mit der Videokünstlerin Erika Matsunami (OIO, 2005-2009), der Tanzgruppe adLibdances (2007-2011) und dem Theater Thikwa. Seit Sommer 2006 unterrichtet er Improvisation im Music Village in Griechenland. Aufführungen von Solo-, Kammermusik-, Orchester- und Bühnenwerken ua. von: Ensemble Modern, Ensemble Piandaemonium, Ensemble Mosaik, Ensemble Cornucopia, Ensemble DissonArt, Staatliches Orchester von Thessaloniki, Farbenorchester in Athen, Junge Philharmonie Thüringen, Philharmonisches Orchester Brasov, Württembergische Philharmonie und Magdeburgische Philharmonie. Darüber hinaus gibt es über 40 CD-Veröffentlichungen. www.enstase.com

Andre Bartetzki (Komponist, Tonmeister, Elektronik, Elektroakustik u.a.)
Geboren 1962 in Berlin begann Andre Bartetzki seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin. Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektro-akustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung. Seit nunmehr 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern. Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin. www.bartetzki.de

Wojtek Blecharz 1981 in Gdynia (Polen) geboren, schloss sein Studium 2006 mit Auszeichnung an der Frederic Chopin Musikakademie in Warschau (Master of Arts)

ab, erhielt 2015 einen Dokortitel in Musikkomposition an der University of California San Diego.

Seit 2012 kuratiert Blecharz das Musikfestival Instalacje im Warschauer Nowy Theater mit nicht konzertanter Musik: Klanginstallationen, Performanceinstallationen, Klangskulpturen, Musikvideos, Musiktheater und andere. Blecharz hat auch drei seiner Opern-Installationen – Transcryptum (2013) im Auftrag von Grand Theatre National Opera in Warschau, Park-Opera (2016) im Auftrag von Theater Powszechny in Warschau und Body-Opera im Auftrag von Huddersfield Contemporary Music Festival (2016) – eingerichtet.

Kürzlich komponierte er Stücke für das Kwadrofonik Ensemble (Warschau), das Kammerorchester der Verbotenen Stadt (Peking), das Klangforum Wien (Wien), das Königliche Streichquartett (Warsaw), Aviva Endean (Melbourne), das Internationale Zeitgenössische Ensemble (New York), Musiques Nouvelles (Brüssel), Collegium Novum Zürich, KNM Ensemble (Berlin) und andere.

Johannes Boris Borowski (*1979) studierte Komposition bei Hanspeter Kyburz und Marco Stroppa sowie Musiktheorie bei Jörg Mainka.

2007-14 unterrichtete er Tonsatz, Gehörbildung, Analyse und Instrumentation an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Borowski hatte mit vielen bedeutenden Ensembles und Orchestern Aufführungen und Projekte, so z.B. mit dem Ensemble Modern, Ensemble Intercontemporain, International Contemporary Ensemble, Chicago Symphony Orchestra, Lucerne Festival Academy Orchestra sowie mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Susanna Mäkki, George Benjamin und Daniel Barenboim. Seine Kompositionen wurden u.a. mit dem Hanns-Eisler-Preis Berlin und dem Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart ausgezeichnet.

Der dänische Komponist **Simon Christensen** (geboren 1971) begann seine musikalischen Aktivitäten auf dem Gebiet der Rock- und elektronischen Musik, konzentriert sich nun aber hauptsächlich auf klassische Musik mit oder ohne Elektronik. Abgesehen davon, dass er Komponist ist, musiziert er auch als Schlagzeuger, und es waren Bartóks und Strawinskys fortschrittliche klassische Rhythmen, die Christensen in die Welt der zeitgenössischen Musik einführten. Er schloss sein Studium als Komponist an der Königlich Dänischen Musikakademie ab. Seine Lehrer waren Hans Abrahamson und Ivar Frounberg. Er studierte Komposition bei Frédéric Durieux am National Conservatoire, CNSMDP in Paris.

Il-Ryun Chung wurde 1964 in Frankfurt am Main geboren. Bei Carlo Domeniconi studierte er von 1985 bis 1989 Gitarre und Komposition. In den darauf folgenden Jahren 1989-1995 vervollkommnete er an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Jolyon Brettingham-Smith seine kompositorische Ausbildung.

Eine Begegnung von großer Wichtigkeit war das Kennenlernen des koreanischen Meistertrommlers Kim Duk-Soo, der ihn mit der Perkussionsmusik Koreas vertraut machte und sein rhythmisches Empfinden entscheidend prägte.

2009 Mitbegründung des AsianArt Ensembles.

Seit Februar 2014 Leitung des Fachbereichs Komposition/Aktuelle Musik an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt und künstlerischer Leiter der Zeitströme.

2016 Composer in Residence beim National Orchestra of Korea.

Seit 2017 künstlerische Leitung des Festivals Turbulenzen. www.ilryunchung.com

Martin Daske, 1962 in Berlin geboren. Kompositorische Ausbildung in den USA am Dartmouth College bei Christian Wolff, in Krakau und am Mozarteum Salzburg bei Boguslaw Schaeffer. Daske entwickelte neben seinem „normalen“ kompositorischen Schaffen (z.B.: *wohin: gegen: wenn* (2016) für Ensemble, 4 SängerInnen und

Live-Elektronik) eine Form dreidimensionaler Notation ("*Folianten*") und 2010 eine weitere ("*Notensetzen*"). 2002 Gründung des Duos „*Die Klangschürfer*“ mit dem Sprachkünstler Rainer Rudloff. Zahlreiche Hörspiele und andere Radioarbeiten (z.B.: „*Irrfahrt Nr. 27*“ (2016)). Klanginstallationen, z.B. „*Heim@klingt*“ (2015), Kinderhörspiele, Theater- und Filmmusiken (z.B.: "*Lunik*" (2006/2007) und "*Je voudrais être légère*" (Tanztheater, Marseille 2008/2009). Seit 1989 einer der beiden künstlerischen Leiter der Konzertreihe "Unerhörte Musik" in Berlin. Seit 1993 betreibt Daske sein eigenes Produktionsstudio: tribord studio. Diverse Preise und Auszeichnungen. CD-Veröffentlichungen bei WERGO, edel-records, dem Hörverlag, der Hörcompany, au.diom.at und beim Klangscheiben Verlag. 2006 - 2012 auch Geschäftsführer der Initiative Neue Musik e.V. Berlin. Seit 2009 verstärkt Ausstellungen, z.B. art forum berlin, artefiera bologna, art brussels, art amsterdam, Galerie Mario Mazzoli
www.tribordstudio.de

Paul-Heinz Dittrich geboren 1930 in Gornsdorf/Erzgebirge, 1951 - 1956 Studium an der Hochschule für Musik Leipzig, Staatsexamen im Fach Komposition, 1958 - 1960 Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin bei Prof Rudolf Wagner-Regeny, 1960 - 1976 Lehrer an der Hochschule für Musik Berlin, seit 1976 freischaffend als Komponist tätig, 1978 Gastprofessur an der Hochschule für Musik Freiburg / Brsg., 1980 Gastprofessur am Arnold Schoenberg-Institut Los Angeles USA an der Universität San Diego und Buffalo. 1988 u. 1989 Gastprofessur an der Hochschule für Musik Köln in Heimbach 1990 Gastprofessur in Israel, „Samuel Rubin Academy Tel Aviv" und „Hebrew-University Jerusalem", 1992 Gastprofessur an der Universität Daegu, Südkorea und dem Goethe-Institut, Seoul, außerdem in St. Petersburg und Moskau, Russland, Mitglied der Akademie der Künste Berlin, Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, Dresden Viele Auszeichnungen und Preise im In- und Ausland.

Alexandra Filonenko, geboren.1972, schloss Ihr Hauptstudium und Aufbaustudium Komposition bei Edison Denisov und Wladimir Tarnopolski am Moskauer Konservatorium P.I. Tchaikovsky ab. Sie war Stipendiatin bei: Akademie der Künste Berlin, Schloss Solitude, Künstlerhaus Schreyahn, Musikakademie Rheinsberg, Casa Baldi (Italien); Preisträgerin beim Kompositionswettbewerb der Händelfestspiele, „Arbeiten mit Arditti“, Deutsche Oper Berlin, Zeitgenössische Oper Berlin/Operare (Musiktheater „Rapunzel“), Young Euro Classik. Ihre Werke wurden aufgeführt von: Ensemble Ascolta, Ensemble Aleph, Kairos Quartett, Neue Vokalsolisten, Solisten der Deutsche Oper Berlin, Studia Neue Musik (Moskau), Maulwerker, eNsemble (S-Petersburg), KNM (Berlin), Solisten des Musica Aeterna Chor, Daniel Gloger, Henja Semmler, Natalia Pschenitnikova u.a.. Sie erhielt den Berliner Kompositionspreis Rheinsberg 2018.

Ernst Helmuth Flammer wurde am 15. Januar 1949 in Heilbronn geboren, wo er seine Kindheit bis 1961 verbrachte. Ab 1961 besuchte er die Internatsschule Birklehof in Hinterzarten (Schwarzwald), die er 1969 mit dem Abitur abschloß. Nach einem Studium der Mathematik und Physik in den Jahren 1969-1972 wandte er sich zunächst der Musikwissenschaft mit den Nebenfächern Kunstgeschichte und Philosophie zu, wenig später schloß sich ein Musik-studium an. Von 1973-79 studierte er Kontrapunkt und Musiktheorie bei Peter Förtig und von 1972-1980 Musikwissenschaft bei Hans Heinrich Eggebrecht in Freiburg, wo er mit einer Dissertation zum Thema *Politisch engagierte Musik als kompositorisches Problem, dargestellt am Beispiel von Luigi Nono und Hans Werner Henze* promovierte. Seit 1976 studierte er zudem Komposition bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough, zwischenzeitlich auch bei Paul-Heinz Dittrich. Seit 1977 publizierte er in mehreren Fachzeitschriften zu

Themen der Neuen Musik und ästhetischen Fragestellungen. 1980-81 hatte er einen Lehrauftrag für Musiktheorie, Kontrapunkt und musikalische Analyse an der Hochschule für Musik Trossingen, 1982 bis 1985 einen an der Universität Freiburg. Seit 1980 ist Flammer freischaffend tätig, seit 1985 hatte er zahlreiche Lehrtätigkeiten als Gastdozent u.a. an der University of Newcastle, in Dresden, Gera, Odessa, Paris, St. Petersburg, am Mozarteum Salzburg und regelmäßig bei den Darmstädter Ferienkursen. 1985-90 betreute er das von ihm mit aufgebaute „ensemble recherche freiburg“, welches sich vorwiegend der Interpretation Neuer Musik widmet. 1993 begründete er das Internationale Pianoforum „...antasten...“ in Heilbronn, ein weltweit einmaliges Festival für zeitgenössische Klaviermusik, das bis 2003 im Zweijahreszyklus stattfand. Ernst Helmuth Flammer erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen aus Baden-Baden, Dresden, Freiburg, Hannover, Paris, Parma, Rom und Stuttgart. Seine Werke wurden auf zahlreichen Festivals uraufgeführt und an allen inländischen und zahlreichen ausländischen Rundfunkanstalten produziert. Von 2003 bis 2012 war Ernst Helmuth Flammer Lehrer für Komposition und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden.

Thomas Gerwin Komponist, Klangkünstler und Kurator, kam sehr früh zur elektroakustischen Musik, seit 1990 arbeitet er außerdem intensiv im Bereich „Soundscape Composition“ und Radiokunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Studio komponiert er Werke für Konzert und Performance und kreiert Klangskulpturen und -Installationen. Als Ausdrucksmittel seiner „situativen“ raumkünstlerischen Arbeiten bezieht er immer wieder neue Medien, Theater, Tanz, Film, Licht und Raum mit ein. Gerwin ist künstlerischer Leiter verschiedener Ensembles, des „Internationalen Klangkunstfests Berlin“ sowie seit 2017 des „intersonanzen“-Festivals in Potsdam und dem Land Brandenburg. Er wurde mit verschiedenen internationalen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, seine Werke werden weltweit aufgeführt, gesendet und ausgestellt.

www.thomasgerwin.de

Lutz Glandien studierte Komposition an der Hochschule für Musik und der Akademie der Künste in Berlin und schuf zahlreiche Werke für Soloinstrumente, Ensembles und Elektronik. Er erhielt Kompositionspreise und Stipendien in Frankreich, Schweden, Japan und Deutschland.

Ab Mitte der 90er Jahre etablierte er sein eigenes Studio und realisierte Musik zu Hörspiel-, Videoprojekten sowie Dokumentarfilmen und Klanginstallationen.

Nach 2000 folgten Kompositionen zu internationalen Tanztheaterproduktionen für Tanzcompagnie Rubato (Berlin), Jin Xing (Shanghai), Akira Kasai (Tokyo), u.a.

2002/03 erschienen seine CDs „The 5th Elephant“ und „Lost in Rooms“ bei RER Megacorp London. 2013 wurde seine Kinderoper „Der Ring“ am Gewandhaus zu Leipzig erfolgreich uraufgeführt.

www.lutzglandien.de

Friedrich Goldmann geb. 1941 in Siegnar-Schönau (Chemnitz); 1951-59 Dresdener Kreuzchor; Kompositionsstudium in Dresden bei J. P. Thilman und Meisterschüler bei R. Wagner-Regeny an der Akademie der Künste Berlin; 1964-68 Musikwissenschaftsstudium an der Berliner Humboldt-Universität; seitdem als freischaffender Komponist tätig; Professor für Komposition an der UdK Berlin; Mitglied der Akademie der Künste. (seit 1980 auch Meisterschülerausbildung an der Akademie der Künste Berlin, DDR.) Friedrich Goldmann starb am 24 Juli 2009.

Erhard Grosskopf geboren 1934 in Berlin. Seit 1966 freischaffender Komponist. 1966/67 und 1977 Villa Massimo Rom. Arbeiten im Elektronischen Studio für Sonologie der Universität Utrecht und im ZKM Karlsruhe. 1978–1998 Leiter der Insel Musik Berlin, 1982–1992 Internationale Ferienkurse Darmstadt. Mitglied der Akademie

der Künste Berlin. 1969 Dialectics, instrumental-elektronische 7-Kanal-Komposition für den deutschen Kugelpavillon bei der EXPO'70 in Osaka. 1971 Hörmusik, die erste für die Berliner Philharmonie und das Berliner Philharmonische Orchester komponierte Raumkomposition, über die HeinzKlaus Metzger 30 Jahre später eine engagierte Sendung bei DLF Kultur machte. 1987 Ballett Lichtknall, Deutsche Oper Berlin (Achim Freyer, Lucinda Childs). 1989 Sinfonie Zeit der Windstille (Auftrag rbb, UA DSO 1993 / SWR Stuttgart 2003). Plejaden - Sieben ähnliche Stücke für Klavier und Orchester (MaerzMusik 2003). Schatten der Engel für Orchester (musica viva München, BR 2009). KlangWerk 11 für Orchester (hr Frankfurt 2013 und Ultraschall Berlin 2017). Werke für Instrumentalgruppen und Soloinstrumente, darunter 6 Streichquartette, ein Streichtrio, „Drei Stücke für Klavier“, Klavierduo, sowie elektroakustische Musik.

Grosskopf prägte als Bild zu seiner Musik: „Als Komponist bin ich wie ein Architekt, der ein Haus für die Musik baut und hofft, dass die Musik in dieses Haus einzieht – nicht wie der Inhalt in die Form, sondern wie der Geist in die Seele.“ (1988...)

Thomas Hennig studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. 1992 bis 1998 dirigierte er das Orchester des Brandenburger Theaters, 2004 bis 2005 an der Staatsoper Antalya/ Türkei, seit 2008 den Berliner Oratorienchor, seit 2010 die Singakademie Potsdam. Er komponierte u.a. Elegie einer Drehung (1994), Exil (2011) und die Opern Haarmann (2000) und Frühlings Erwachen (2014). Seit 2005 Lehrauftrag an der Universität der Künste Berlin. 2015 erhielt Thomas Hennig einen Kompositionsauftrag von der Max-Planck-Gesellschaft für die Gedenkveranstaltung *100 Jahre Giftgaskrieg*.

Johannes K. Hildebrandt geboren 1968 in Quedlinburg, studierte Komposition, Tonsatz, Klavier in Weimar, wo er freischaffend lebt. Bisher liegen über 90 Kompositionen vor – Kammermusik, Konzerte, Orchesterwerke, Chorwerke und Filmmusik, die weltweit aufgeführt werden. Er hat mehrere Lehraufträge, ist Dozent bei „Jugend Komponiert“ und seit vielen Jahren sehr aktiv im Bereich der Musikvermittlung (Response). 1994 gründete er das Ensemble via nova. 2009 war er Initiator des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen und ist künstlerischer Leiter des Ensembles der Länder und Mitglied im Ensemble MIET+ (Multimediales Improvisationensemble Thüringen). Er ist Vorstandsmitglied des Deutschen Komponistenverbandes, Vorsitzender der Fachgruppe E-Musik (FEM), Präsidiumsmitglied im Landesmusikrat Thüringen, sowie Intendant der Weimarer Frühjahrstage. Interpreten: Jenaer Philharmonie, Staatskapelle Weimar, Loh-Orchester Sondershausen, Orchester des Staatstheaters Brandenburg, Staatsphilharmonie Timisoara, Arditti Quartet, Ensemble FLAME, Ensemble Good Mori, Ensemble Suono Giallo, KNM-Berlin, oh-ton-Ensemble, Ensemble Mosaik, Ensemble via nova, Uroboros Ensemble, Ensemble Insomnio, Ensemble Black Pencil, Art Ensemble NRW, Ensemble Quillo, Ensemble Profil, Lux:NM, Maulwerker, Ensemble Junge Musik Berlin, Ensemble Dix, Bärmann Trio, Carin Levine, Lydia Kavina, Maria Löschner, Magdalena Kaltcheva, Klemen Leben, Moritz Ernst u.a. www.JohannesHildebrandt.de

Eres Holz wurde 1977 in Rechovot in Israel geboren. 1998-2002 studierte er Bachelor in Komposition bei Ruben Seroussi an der Buchmann-Mehta School of Music. Er schloss sein Studium mit "Magna cum Laude" ab. Während des Studiums wurde er durch ein Begabtenstipendium der Tel-Aviv-Universität gefördert. 2004 Kompositionsunterrichte bei Helmut Zapf. 2004-2012 studierte er Diplom- und Masterstudium der Komposition bei Hanspeter Kyburz und Computer-Musik bei Wolfgang Heiniger an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Holz' Werke wurden in Deutschland und International in verschiedenen Festivals und Konzertreihen aufgeführt u.a. Forum neuer Musik (DLF), Ultraschall, Ars Nova (SWR), Impuls Festival in Graz, Musik der Jahrhunderte, Klangwerkstatt, ZKM, Un-erhörte Musik, Randfestspiele, Tonlagen, Impuls Festival in Sachsen-Anhalt, Akademie der Künste, Brücken, Podium Worpswede e.V., Staatsoper Berlin, Theater und Musik in Ahrensburg e.V., Totally-Trumpet und Tagliot. Mehrere Radiosendungen u.a im Deutschlandfunk, Deutschlandradio, SWR2, Hessischen Rundfunk und Kol Ha Musica. In den Jahren 2005, 2008 und 2010 wurde er mit Preisen in der Kategorie Komposition beim Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik ausgezeichnet. 2012 wurde er für den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie "Nachwuchsförderung" nominiert.

2012 erhielt er das Aufenthaltsstipendium für 2013 an der Cité Internationale des Arts in Paris (Stipendium des Berliner Senats). 2013, 2014 und 2015 erhielt er Kompositionsstipendien des Berliner Senats. 2014 wurde seine Komposition „Vier Schatten“ für Blechbläserquintett beim 13. Kompositionswettbewerb um den Carl von Ossietzky-Preis der Universität Oldenburg ausgezeichnet. 2017 Composer-in-residence des Deutschlandfunkes. Seit 2008 ist Holz weitgehend tätig auch im musikpädagogischen Bereich:

Seit WS 2008 ist er Dozent im Fach algorithmische Komposition an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Schwerpunkt seiner Diplomarbeit war die theoretische und künstlerische Forschung von algorithmischen Prozessmodellen beim Komponieren. 2008 war er Lehrauftragter für algorithmische Komposition an der Universität der Künste Berlin. Seit 2014 ist er Mitglied bei der Akademie Deutscher Musikautoren. 2015 und 2016 ist er Jurymitglied der INM (Initiative neue Musik Berlin e.V.).

www.eresholz.de

Ralf Hoyer geboren 1950 in Berlin / Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin / 1977-1980 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste bei Ruth Zechlin und Georg Katzer, seitdem freischaffend / Kompositionen für kammermusikalische Besetzungen, Chor, Orchester, Kammeroper und elektronische Musik / Klanginstallationen / Arbeiten für Hörspiel, Theater und Film / Education-Projekte / Langjährige Zusammenarbeit mit Susanne Stelzenbach / verschiedene Preise, Arbeitsaufenthalte und Stipendien, darunter Rom-Stipendium der Bundesregierung 2015 / Aufträge von internationalen Festivals, Theatern und Rundfunksendern, Aufführungen in verschiedenen europäischen Ländern und den USA / 2017 Aufführung des Luther-Oratoriums „wachtet recht auff“ zu einem Libretto von Kerstin Hensel.

www.ralfhoyer.de

Anna Huuskonen geboren 1983, ist eine in Helsinki lebende Komponistin. Sie mag tiefe Bassklänge, Chef's Table (die Netflix-Serie), Flamenco-Tanz, Singen im Chor, Singen beim Kochen, Singen im Freien, Singen die ganze Zeit.

Huuskonen studierte Komposition an der Sibelius-Akademie bei Veli-Matti Puumala und am Pariser Konservatorium (CNSMDP) bei Frédéric Durieux. Ihre Musik wurde von Ensembles wie Uusinta Ensemble, Zagros Ensemble, Sibelius Academy Vocal Ensemble und Lettischen Radio Chamber Singers auf Festivals wie Musica Nova Helsinki und Time of Music aufgeführt. Neben Konzertmusik komponierte sie Musik für Kurzfilme und Theater. Huuskonen arbeitet als Produzentin des Festivals Musica nova Helsinki.

"Anna Huuskonen gehört zu einer neuen Generation von Komponisten, deren Freiheit von modernen modernistischen Dogmen Musik von ursprünglicher Originalität geliefert hat". Andrew Mellor, fmq.fi, Dezember 2016

Gabriel Irandi wurde in Klausenburg (rumänisch Cluj-Napoca, Siebenbürgen) Rumänien geboren. 1971 Master of Arts in Komposition von der „George Dima“ Musikakademie in Klausenburg bei Sigismund Todutza (einem früheren Schüler von Pizetti und Casella) und eine Professur für Kontrapunkt (Renaissance, Barock und XX. Jahrhundert) in Jassy an der „George Enesco“ Musikuniversität. 1978 und 1984 nahm er als DAAD-Stipendiat an den Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, in der Kompositionsklassen von Helmut Lachenmann, Christobal Halffter und Brian Ferneyhough teil. Seit 1988 lebt Irandi als freischaffender Komponist in Berlin. 2010 wurde er als stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Komponistenverbandes Berlin gewählt.

2000 Promotion im Fach Musikwissenschaften. Seitdem hielt er zahlreiche Vorträge über Neue Musik und eigene Werke an Musikuniversitäten „Hanns Eisler“ Berlin, New York, Wisconsin, „Carl-Ossietzky“ Oldenburg, Rostock, Bukarest und Klausenburg und bei der Landesmusikakademie Berlin und EPTA-Bonn (European Piano Teachers Association). Irandis Werke wurden im Rahmen von IGNM-Festivals (1980, 1986, 1999) und in viele Länder in Europa, Amerika und Asien von Interpreten wie Pierre-Yves Artaud, Carin Levine, Björn Lehmann, Moritz Ernst, Dominik Susteck, die Streichquartette Minguet, Aron (Wien), Hugo-Wolf (Wien), Delian (Frankfurt), Modern Art, Trio SurPlus Freiburg, Arcadie Flötenquartett (Paris), das Quintett Berlin Counterpoint, Ensemble Meitar (Tel-Aviv), Ensemble Profil (Bukarest), dem Fathom String Trio (Basel) und von Orchestern wie Nouvelle Orchestre du Radio France, Jerusalem Radio Orchestra und Concerto Orchester Bukarest. Seine Werke erscheinen beim Verlag Neue Musik Berlin und seine CDs bei kreuzberg records, Hungaroton Classic und Stan Records. www.gabrielirandi.de

Jingyu Jang wurde in Geo-Je Südkorea geboren. Er lernte Klavier bei der Mutter, die Klavier studierte und während seiner Schulzeit Flöte und Klarinette. Ab 2008 studierte er an der Chung-Ang Universität Komposition. 2010 gewann er den Kompositionswettbewerb „41. Seoul Zeitgenössische Musikfestival“ in der Kammermusik-Kategorie. 2014 debütierte er mit seinem Werk für Streichquartett durch „77. Chosun Ilbo Debut Concert“ am Sejong Art Center. Im gleichen Jahr wurde seine Stück, das von dem Daejeon Zeitgenössischen Musikfestival aufgetragen wurde, in Daejeon Art Center uraufgeführt. 2015 übersiedelte er nach Berlin. 2016 gewann er den Kompositionswettbewerb „Junged Komponiert“ in Brandenburg, und dieses Werk wurde in Berlin, Rheinsberg aufgeführt. 2017, 2018 wurde seine Werke im Matinee-Konzert des Deutschen Nationaltheater Weimar von Musikern der Staatskapelle Weimar aufgeführt, und am Feb. in 2019 ist seine neues Stück ist auf dem Konzertprogramm von der Staatskapelle Weimar. Er studiert seit 2016 bei Prof. Michael Obst und Dr. Ulrich Kreppein an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar.

Erik Janson, am 5.12.1967 in Neuss geboren, studierte - nach privaten Kompositionsstudien bei Michael Denhoff (ab 1997) - seit 1999 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Isabel Mundry (Sommersemester 2003 in Vertretung bei Prof. Jörg Birkenkötter), wo er im Herbst 2004 mit Auszeichnung abschloss. Nach Tätigkeit im staatlichen Schuldienst von 1997 bis 2002 arbeitet Janson seit Februar 2002 als freischaffender Komponist. Zu seinen Auszeichnungen gehören: Stipendien der Frankfurter Künstlerhilfe (Gründung des Lions Club) 2001 und 2002, Einladung zum Komponistenatelier Romainmotier (CH) 2001, Reise-stipendium des Deutschen Musikrates und Einladung zu den Weltmusiktagen 2002 durch die IGNM nach Hong Kong, Finalteilnahme beim Boris Blacher Preis (2004), Auftragskomposition „Coeur de l'éternelle“ für großes Ensemble im Rahmen des Musikfestes „10 Jahre roc“ Berlin (UA. in der Berliner Philharmonie). Er arbeitet seit län-

gerer Zeit (2002) mit renommierten Interpreten und Ensembles der Neuen Musik, wie z.B. dem Minguet Quartett, emex-ensemble, <belcanto>, Salome Kammer, dem aolian trio (Carin Levine, Pascal Galois, Peter Veale) sowie mit einzelnen Musikern der Musikfabrik und des Ensemble Modern. 1. Preis beim 5. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb im Rahmen der Saarlouiser Orgeltage (Mai 2008), Rundfunkproduktion und Sendung des Preisträgerwerkes „Farben, Formen...Gebet“ (f. Cimbalom und Orgel) bei SR 2 Kulturradio, der 3. Preis beim Internationalen Kammermusik-Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage (Mai 2008) sowie Konzerte u.a. in der Musikakademie Rheinsberg, Dresden, Leipzig und bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt von zunehmender Aufmerksamkeit für sein Schaffen. Juni 2014 Einladung und Kompositionsauftrag für die renommierte Konzertreihe „Contrechamps“ (Genf) mit Cembalo Solowerk „Wo bleibt die Zeit?“ für Cembalist und Komponist Brice Pauset u.v.m. Janson ist neben seinen kompositorischen Schaffen vor allem organisatorisch und kulturpolitisch in der Vereinsarbeit seit mehr als 10 Jahren sehr aktiv tätig.

Für das Jahr 2016 (Herbst) erhielt Janson einen Kompositionsauftrag der Kunststiftung NRW für ein groß besetztes Ensemblewerk. www.erik-janson.de

Georg Katzer, geb. 1935 in Habelschwerdt, Schlesien, studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin und an der Akademie der Musikischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste Berlin (Ost). Seit 1963 lebt K. als freischaffender Komponist in und bei Berlin. Er ist Mitglied der Akademie der Künste von Berlin-Brandenburg, der Freien Akademie Leipzig und der Akademie für Elektroakustische Musik in Bourges/Frankreich. Neben seiner kompositorischen Arbeit (Kammermusik, Orchesterwerke, Solokonzerte, drei Opern, zwei Ballette, Puppenspiele) beschäftigt sich K. auch mit Multimedia-Projekten und Improvisation. www.georgkatzer.de

Max E. Keller begann als Freejazzpianist in den legendären 68er-Jahren. Ab 1973 schrieb er über 160 Kompositionen verschiedenster Besetzung, auch elektronische Musik. Oft vertonte er politische Texte: Erich Fried, Jürg Weibel, Kurt Marti, Bertolt Brecht, Franz Hohler sowie eigene Texte und Collagen. Die abendfüllende szenische Kantate "Fontamara" (Ignazio Silone) wurde in Brüssel, Gent, Essen und Zürich aufgeführt; die Miniaturoper "Egon – aus dem Leben eines Bankbeamten" erlebte 29 Aufführungen. Aufführungen und Sendungen in ganz Europa, in Asien, in Nord- und Südamerika sowie in Australien und Südafrika, insgesamt in 36 Ländern. Mehrere Arbeitsaufenthalte in Berlin. Tritt seit 1985 wieder als Improvisierender auf, auch mit Berliner Musikern.

Zahlreiche CDs, u.a. mit zwei ein Orchesterwerken (Tonhalle-Orchester unter David Zinman). *Die Schwestern* mit Katia Guedes und Matthias Bauer als wichtige Schweizer Uraufführung des Jahres 2011 u.a.

Verschiedene Auszeichnungen, u.a. Kulturpreis der Stadt Winterthur sowie vom Kanton Aargau Berlin-Stipendium und Beiträge ans künstlerische Schaffen. 2015 Einladung als Gastkomponist ans 25th Daegu Contemporary Music Festival in Korea.

Von 2007-2010 war er Präsident der ISCM Switzerland, in deren Vorstand er weiterhin tätig ist. Von 1985 bis 2014 gestaltete er Musikprogramme im Theater am Gleis Winterthur. 1999 gründete er die Reihe musica aperta Winterthur, die er seither leitet.

<http://www.max-e-keller.ch>

Stefan Keller (*1974 in Zürich) studierte von 1995 bis 2002 an der dortigen Musikhochschule Oboe, von 2002 bis 2007 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin Komposition bei Hanspeter Kyburz, Musiktheorie bei Jörg Mainka und elektroakustische Musik bei Wolfgang Heiniger. Von 2006 bis 2016 unterrichtete Stefan Keller an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ theoretische Fächer, Analyse Neue Musik und Instrumentation.

2008/09 besuchte er den Cursus 1 am IRCAM in Paris und hielt sich im Rahmen eines Stipendiums des Berliner Senats an der Cité des Arts auf. Unter anderem erhielt er 2004 den Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart. Der Akt des Musizierens in seiner Körperlichkeit sowie der Umgang mit den Differenzierungen verschiedener Musiktraditionen spielen eine wichtige Rolle in der Arbeit von Stefan Keller. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Beschäftigung mit nordindischer klassischer Musik. Im Rahmen eines Jahresstipendiums des DAAD 2012/13 und seither bei regelmäßigen Aufenthalten in Mumbai lernt er Tabla bei Aneesh Pradhan und bis 2017 Gesang bei Dhruva Ghosh. Er tritt auch als Interpret seiner eigenen Werke für Tabla und Live-Elektronik in Erscheinung und lebt und arbeitet als freischaffender Komponist in Berlin.

Dong Myung Kim studierte Komposition/Bachelor bei Prof. Young-Min Jin an der Kyungpook National Universität (KNU) in Daegu, in Süd-Korea. Seit 2012 lebt er in Deutschland und hatte Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf und studierte anschließend Komposition im Masterstudiengang an der UdK in Berlin bei Prof. Daniel Ott und Marc Sabat.

Seine Musik wurde von 2e2m Ensemble, Daegu Symphony Orchestra, Ensemble JungeMusik Berlin, Goodmori Ensemble und jungen Musikern in Paris, Klangwerkstatt, Randspiele, Haus Quillo und Zoomfocus, in Cieza (Spanien) und internationalen Musikfesten in Tongyeong und in Daegu aufgeführt. Sein Stück „Flower blossom and wavering“ wurde von DER Edition Durand veröffentlicht.

Er erhielt Stipendien an der KNU.

Zurzeit studiert er in der Meisterklasse Komposition bei Prof. Andreas Dohmen.

Peter Köszeghy 1971 in Balassagyarmat (Ungarn) geboren, 1985-89 Studium am Béla Bartók Konservatorium in Miskolc (Ungarn) im Fach Querflöte, 1989-92 Studium an der Franz Liszt Musikhochschule, Pädagogische Fakultät in Győr (Ungarn), 1993-99 Kompositionsstudium an der HfM Hanns Eisler Berlin bei Paul-Heinz Dittrich und Andre Bartetzki, 1999 Diplom im Fach Komposition, seitdem lebt er als freischaffender Komponist in Berlin.

Er gewann mehrere Preise, Auszeichnungen und Aufenthaltsstipendien

Seine Werke wurden aufgeführt bei: Dresdner Tage für zeitgenössische Musik, Darmstädter Ferienkurse, Ultraschall-Festival Berlin, ADevantgarde-Festival München, Schreyahner Herbst, Ensembliä Mönchengladbach, Weimarer Frühjahrstage, Tongyeong International Music Festival Korea u.a.

Von: Helsinki Philharmonic Orchestra, Ensemble Musikfabrik, KNM Berlin, ensemble recherche, Prague Modern, Les Trois en Bloc, e-mex ensemble, Ensemble Neue Flötentöne, Camilla Hoitenga, modern art ensemble, Kymi Sinfonietta, Carin Levine, Moritz Ernst u.a. www.koeszeghy.de

Mayako Kubo ist in Kobe aufgewachsen, Abschluss als Pianistin am Osaka College of Music. Ab 1972 studiert sie in Wien Komposition bei Roman Haubenstock-Ramati, ab 1980 bei Helmut Lachenmann in Hannover. Seit 1983 lebt sie in Berlin. Auf die erfolgreiche Oper Rashomon 1996 in Graz folgte die Oper Osan als Auftragswerk des New National Theatre Tokyo. 2008 gründet sie YACOB, das Young Asian Chamber Orchestra Berlin. Ihre Kompositionen werden auf internationalen Musikfes-

tivals wie den Donaueschinger Musiktagen oder Wien Modern aufgeführt, interpretiert von bekannten Künstlern wie Peter Eötvös, Silvain Cambreling, Aury - Quartett, Hagen-Quartett, Herbert Henck, Konrad Junghänel, Klangforum Wien, Schola Cantorum Stuttgart, Süddeutsches Radiosymphonieorchester. Mayako Kubo beschäftigt sich regelmäßig mit Jugendprojekten, dabei entstanden die Jugendoper Spinnfaden und Traumspiel für Kinder.

Rene Kuwan wurde 1983 in der Nähe von Dresden geboren.

Zunächst erhielt er Gitarren- und Gesangsunterricht in der Musikschule Riesa.

Sein zunehmendes Interesse an klassischer und zeitgenössischer Musik führte ihn zu Christian Rheber nach Dresden, welcher ihn in Tonsatz, Kontrapunkt, Klavier und seit 2011 in Komposition unterrichtete.

Seit 2013 lebt René Kuwan in Berlin. Hier absolvierte er die studienvorbereitende Ausbildung der Musikschule „Paul Hindemith“ in Berlin Neukölln, wo er weiterhin Unterricht in Komposition, Tonsatz und Klavier erhielt, unter anderem von Steffen Schellhase und Matthias Jann.

Seit 2016 studiert er Komposition bei Prof. Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

Eunsil Kwon, geboren 1967 in Busan (Südkorea), 1986 -1990 studierte Komposition bei Prof. Jonguk Woo an der Kei-Myung Universität in Daegu. Diese Studien setzt sie bis 1996 an der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" in Leipzig fort und schloss sie mit dem Konzertexamen im Fach Komposition bei Peter Hermann ab. Daneben Meisterkurse bei Nicolaus A. Huber. Zwischenzeitlich ist sie an der Universität Augsburg in Musikwissenschaft eingeschrieben und ausserdem Komposition am Konservatorium für Musik und Theater in Bern, Schweiz. Von 1998 bis 2000 studierte sie Komposition und Theorie bei Reinhard Febel an der Mozarteum Universität in Salzburg, Österreich. Seit 2000 lebt sie in Daegu, Korea. Seit 2000 Lehraufträge für Komposition, Tonsatz und Musik Geschichte an der an der Kei-Myung Universität, Young-Nam Universität und Ul-San Universität. 2007- 2009 Professor für Komposition und Tonsatz an der an der Kei-Myung Universität.

Seit 2000 leitet sie Daeu International Contemporary Music Festival.

2007 Gründung des Ensembles Good-Mori für traditionelle koreanische Instrumente mit westlichen Instrumenten.

Sie arbeitet mit zahlreichen international bekannten Interpreten und Ensembles zusammen. Ihre Werke werden auf Konzerten sowie auf nationalen und internationalen Festivals Neuer Musik in Deutschland, Österreich, Italien, Japan, China, der Schweiz und Polen gespielt.

Benjamin Lang (*1976) studierte Komposition (bei Adriana Hölszky, Johannes Schöllhorn und Michael Edwards), Musiktheorie und Dirigieren in Rostock, Salzburg, Hannover, Lugano, Bremen und Edinburgh.

Nach Lehraufträgen in Musiktheorie und Komposition an den Musikhochschulen in Hannover, Bremen, Rostock sowie an der Hochschule Osnabrück und an der Universität Lüneburg wurde er 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter für Komposition, Kompositionspädagogik und Musiktheorie am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. 2010 bis 2017 lehrte er Musiktheorie/Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste. Seit 2016 ist er Professor an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.
www.benjaminlang.eu

Die Schriftstellerin **Tanja Langer** (Texte zu Samuel Tramin) wurde 1962 in Wiesbaden geboren, sie lebt seit 1986 in Berlin. Sie veröffentlichte Erzählungen, Hörspiele und Romane, u.a. Kleine Geschichte von der Frau, die nicht treu sein konnte (2006),

Der Tag ist hell, ich schreibe dir (2012), Der Maler Munch (2013). Sie schreibt Texte für bildende KünstlerInnen und Neue Musik, so das Libretto für die Oper Kleist von Rainer Rubbert (UA 2008), Gebet für Charlotte Seither (UA 2017) und Ziegen_art, no border no nation für Susanne Stelzenbach (UA 2017). 2016 gründete sie den polyphonen Bübül Verlag Berlin. »... eine aufregende und avancierte Autorin mit Gespür für politisch-gesellschaftliche Umbrüche, die sie immer auch aus privater Sicht zu spiegeln weiß.«
literaturkritik.de

Sujin Lee geb.1992 , zog nach ihrem Abitur in Daegu/ Südkorea 2012 nach Berlin, mit dem Ziel ein Studium im Fach Komposition zu beginnen. Zu diesem Zweck vertiefte sie ihr Wissen bei Helmut Zapf (Komposition) bei Gerald Klose (Klavier) an der Musikschule Friedrichshain - Kreuzberg. Seit April 2015 studiert sie die Komposition bei Prof. Michael Obst an der Hochschule für Musik „Franz Liszt “ in Weimar. Im 2014 und 2015 erhielt sie einen 1 Preis beim Wettbewerb „ Jugend Komponiert Landeswettbewerb Berlin-Brandenburg“

Aziz Levandowski (1987 in Berlin), erhält mit 7 Jahren ersten Klavierunterricht, mit 14 Jahren Cellounterricht; 2006-2008 Studienvorbereitung im Fach Komposition bei Helmut Zapf; mehrfacher Preisträger „Jugend komponiert“; seit 2009 Kompositionsstudium an der UdK Berlin bei Daniel Ott und Iris ter Schiphorst. Komponierte bisher v.a. kammermusikalische Werke für verschiedene Besetzungen, etwa ein Quintett für Blechbläser (2012) und eine Suite für Mezzosopran, Saxophon, Orgel und Kontrabass (2013); wirkt gelegentlich auch als Interpret an Aufführungen zeitgenössischer Stücke mit.

Stefan Lienenkämper wurde1963 in Meinerzhagen geboren. Er studierte Komposition an der hoge school voor de Kunsten Utrecht bei Henk Alkema. In der Musik sucht er die Bedingungen der modernen Subjektivität in der Spannung von Faktizität und Idealität zu beleuchten. Bei internationalen Kompositionswettbewerben wurde er ausgezeichnet, u. a. Gustav-Mahler-Preis der Stadt Klagenfurt für 1-3-1 für Big Band und Klarinette solo (2003), für FRAME/24 bei The new Architecture of sound Detmold (2008), vom Auditorio nacional de música de Alicante 2009 mit Of thee I sing für großes Orchester, Viola d' amore und Live-Elektronik (2010). Stefan Lienenkämper arbeitet mit international bekannten Solisten wie Garth Knox, Mareike Schellenberger und Kensei Yamaguchi. 2016 Aufenthaltsstipendium in Istanbul (Akademie Traya).

Samir Odeh-Tamimi wurde 1970 in einem arabischen Dorf bei Tel Aviv geboren. Der palästinensisch-israelische Komponist spielte zunächst mehrere Jahre in verschiedenen namhaften Ensembles für traditionelle arabische Musik. 1992-96 studierte er Musikwissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, anschließend Komposition bei Younghi Pagh-Paan und Werkanalyse bei Günther Steinke an der Hochschule der Künste Bremen. 2003 erhielt er den 1. Preis der Elisabeth-Schneider-Stiftung und wurde in Deutschland bekannt. Er komponierte u.a. im Auftrag von Young Euro Classic, der Bochumer Sinfoniker, der Ensembles Aventure, Linea und Phoenix, der Neuen Vocalsolisten, des Saarländischen Rundfunks, des Deutschlandfunks und des SWR. Samir Odeh-Tamimi lebt als freischaffender Komponist in Berlin. Im Festkonzert des SWR Symphonieorchesters anlässlich 500 Jahre Reformation wurde sein Stück Gidim für Orchester und Elektronik uraufgeführt. Derzeit arbeitet Samir Odeh-Tamimi u.a. an einem Viola-Konzert für das Stuttgarter Kammerorchester. Die Saison 2017/18 startete mit der Premiere seines neuen Musiktheaterwerkes Capricornus durch das Ensemble Mosaik bei der pyramidale Berlin. Samir Odeh-

Tamimi ist seit 2016 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und erhielt im gleichen Jahr den Musikautorenpreis der GEMA.

Younghi Pagh-Paan wurde 1945 in Cheongu, Süd Korea, geboren. Von 1965 bis 1971 studierte sie an der Seoul National University, bis sie durch ein Stipendium des DAAD nach Deutschland kam. An der Musikhochschule Freiburg i. Br. studierte Younghi Pagh-Paan ab 1974 bei Klaus Huber (Komposition), Brian Ferneyhough (Analyse), Peter Förtig (Musiktheorie) und Edith Picht Axenfeld (Klavier) und schloß ihr Studium 1979 ab. International bekannt machte sie die Aufführung ihres Orchesterwerkes »SORI« bei den Donaueschinger Musiktagen 1980. Ihre Werke, die das Wesen koreanischer Musikkultur mittels differenzierter westlicher Kompositionstechniken zu erneuern trachten, weckten wachsendes Interesse bei den wichtigsten Festivals Neuer Musik und in Konzertveranstaltungen in ganz Europa.

Nach Gastprofessuren an den Musikhochschulen in Graz (1991) und Karlsruhe (1992/93) wurde Younghi Pagh-Paan 1994 als Professorin für Komposition an die Hochschule für Künste Bremen berufen, wo sie das Atelier Neue Musik gründete, das sie seither leitet. Seit 2009 Mitglied der Akademie der Künste Berlin gewählt. 2011 verlieh ihr der Bremer Senat die Bremische Medaille für Kunst und Wissenschaft. 2013 erhielt sie den Paiknam Prize (Seoul) für ihr Lebenswerk.

Hyeonsuk Park studierte Komposition bei Prof. Kyu-Yung Chin und Juseub Lim an der Yeungnam Universität in Südkorea und bei Prof. W. Steffens an der Hochschule für Musik Detmold in Deutschland. Sie komponierte zahlreiche Stücke einschließlich Orchesterstücke und gab in Detmold mehrere Konzertrecitals. Ihre Werke wurden auf vielen internationalen Musikfestivals in Korea, Japan, China, Taiwan und Europa mehrmals aufgeführt. Mitglied der Daegu Composers Association, Youngnam Composers Association, ISCM, der Ostasiatischen Komponisten Association.

Die Hymn Society of Korea und die Korean Society of Women Composers.

Derzeit lebt Park in Südkorea und arbeitet als Dozentin an der Yeungnam University und der Ulsan University.

Josep Planells Schiaffino wurde 1988 in Valencia geboren. Dort studierte er Klarinette am Conservatorio Superior de Música. Es folgte ein Kompositionsstudium bei Arnulf Herrmann und Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Darüber hinaus hat Josep Planells Schiaffino an Kompositions-Kursen und Meisterklassen teilgenommen, u. a. bei Wolfgang Rihm, Salvatore Sciarrino und Brian Ferneyhough. Daneben besuchte er Meisterklassen im Fach Dirigieren der Lucerne Festival Academy bei Heinz Holliger und Matthias Pintscher und in Meisterklassen von Peter Eötvös sowie Peter Rundel. Seine Musik wurde von führenden Formationen wie dem Ensemble Modern, dem Ensemble der Lucerne Festival Academy, dem WDR Sinfonieorchester Köln und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken aufgeführt. Josep Planells Schiaffino wurde mit zahlreichen Preisen wie dem Hanns Eisler-Aufführungspreis, Injuve und beim Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerb ausgezeichnet und erhielt Kompositionsaufträge u. a. für Les Vents Français und Eric Le Sage, Sigma Project, das Beethoven-Haus Bonn sowie die Roche Young Commissions 2019 des Lucerne Festivals.

Erste Musiktheatererfahrungen machte er als Assistent von Franck Ollu am Theater Basel bei Xenakis „Oresteia“ und an der Staatsoper Berlin bei Rihms „Jakob Lenz“.

Gwyn Pritchard (geb. 1948) studierte an der Royal Scottish Academy of Music. Er wurde dem britischen Publikum in den späten 1970ern bekannt, aber die meisten seiner Kompositionen wurden außerhalb Großbritanniens aufgeführt, vor allem in Polen, der Schweiz, Deutschland und Italien.

Sein Schaffen schließt nahezu alle Gattungen ein; er schreibt für Orchester, Kammer-Ensembles, Solo-Instrumente, für Stimme(n) und Live-Elektronik. Seine Werke wurden bei führenden internationalen Festivals aufgeführt, z.B. Warschauer Herbst, Wien Modern, Huddersfield, ISCM World Music Days, Weimarer Frühjahrs-tage, in Berlin bei den Festivals Randspiele, Klangwerkstatt und Pyramidale; außerdem in Daegu (Südkorea), bei der International New Music Week und vielen anderen. In den letzten Jahren wurde Pritchards Musik bei mehreren „Portrait-Konzerten“ vorgestellt, u.a. von OENM (Salzburg) und von Ensemble ö! (Chur). Kürzlich erhielt er Kompositionsaufträge für ein Orchesterwerk für die Jenaer Philharmonie bei den Weimarer Frühjahrs-tagen 2018 und für ein Werk für Klavier solo für Susanne Kessel – ein Beitrag zu den Feierlichkeiten zu Beethovens 250. Geburtstag in Bonn 2020. 1982 gründete Pritchard das Uroboros Ensemble, das aus einigen der führenden Instrumentalisten Großbritanniens besteht. Er hat mehrere Kompositionen speziell für dieses Ensemble geschrieben und führte diese Werke als Dirigent des Ensembles in Großbritannien und auf dem Kontinent auf. 2003 gründete er das Reggello International Festival of Music in der Toskana und 2013 das London Ear Festival (zusammen mit Andrea Cavallari). Er ist Professor für Komposition am Londoner Trinity Laban Conservatoire, und wurde von den verschiedensten akademischen Einrichtungen in Europa, Amerika und Asien eingeladen, Lesungen zu halten und Meisterklassen zu geben. Er schrieb für Programme der BBC, sowie Artikel und Rezensionen für eine Vielzahl von internationalen Musikzeitschriften. Gwyn Pritchards Musik wird publiziert von Verlag Neue Musik, Berlin. www.gwynpritchard.com

Olga Rayeva wurde in Moskau geboren, studierte am Tschaikowski-Konservatorium Moskau bei den Professoren Denissow und Tarnopolski und hat später ihr Promotionsstudium an dem selben Konservatorium abgeschlossen.

Ihre Kompositionen wurden erfolgreich von Arditti-Quartett, Ensemble Modern, Klangforum Wien, Ensemble Recherche, Schönberg-Ensemble u.a. bekannten Interpreten bei zahlreichen Festivals und Forums in Rußland, Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland, USA, Kanada, Brasilien, China, Korea, usw. aufgeführt.

Sie erhielt verschiedene Stipendien (unter anderen ein Stipendium des russischen Kulturministeriums, des DAAD, des Berliner Senats, der Deutschen Akademie Rom, der Villa Aurora) und Preise: Grand Prix im "Goffredo-Petrassi" in Italien, Preis des internationalen "Forum" in Montreal, Preis der Hitzacker Internationalen Musiktage, „Bernd-Alois-Zimmermann“- Preis der Stadt Köln, Berlin-Rheinsberger-Kompositionspreis.

Olga Rayeva ist Mitglied des Russischen Komponistenverbands und der Assoziation der zeitgenössischen Musik Russlands.

Sie lebt heute in Berlin.

www.olgarayeva.com

Martin Christoph Redel wurde am 30. Januar 1947 als Sohn des Flötisten Kurt Redel und der Pianistin Erika Redel-Seidler in Detmold geboren. Er studierte an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold Schlagzeug bei Friedrich Scherz sowie Komposition bei Rudolf Kelterborn, Giselher Klebe und Johannes Driessler. Anschließend ging Redel an die Musikhochschule Hannover zu Isang Yun.

Seit 1971 war er Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik Detmold, und seit 1979 Professor für Komposition. Zwischen 1993 – 2001 leitete er die Hochschule für Musik Detmold als Rektor.

Mit Kollegen der Hochschule musizierte er zwischen 1974 und 1984 mit dem von ihm gegründeten "Ensemble Kontraste" zur Pflege zeitgenössischer Musik und zwischen 1974 und 2015 leitete er die von der Jeunesses Musicales Deutschland veranstalteten Kurse und Wettbewerbe "Jugend komponiert" auf Schloß Weikersheim.

Von 1992 bis 2004 war Redel Bundesvorsitzender der Jeunesses Musicales Deutschland, deren Ehrenpräsident er heute ist.

Seine Werke, die in vielen Ländern der Welt und bei verschiedensten Rundfunksendern zur Aufführung bzw. Produktion gelangten, wurden mit zahlreichen in- und ausländischen Preisen ausgezeichnet, darunter die Förderungspreise des Landes Nordrhein-Westfalen und der Städte Stuttgart und Mannheim, der "Gino Marinuzzi-Preis" (San Remo) der "Prix Arthur Honegger" (Paris) und er gewann mehrfach beim Concorso Internazionale di Composizione „Romualdo Marenco“ in Novi Ligure/Italien.

www.martin-redel.de www.boosey.de/Redel

Rainer Rubbert wurde 1957 in Erlangen geboren und wuchs in Berlin auf.

1975-1981 studierte er Komposition an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Witold Szalonek. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1979 den Prix Marcel Josse, 1986/87 das Cité des Arts-Stipendium Paris, 1989 den Kompositionspreis Budapest, 1992 den Kunstpreis Musik der Akademie der Künste, 2003 das Villa-Serpentara-Stipendium und 2007 den Carl-von-Ossietzky-Kompositionspreis. 2007 schuf er gemeinsam mit der Schriftstellerin Tanja Langer die Oper Kleist für das Brandenburger Theater (UA 2008). Seine Werke werden bei namhaften deutschen und europäischen Festivals für Neue Musik aufgeführt. 2013 erhielt er den renommierten Deutschen Musikautorenpreis. Er lebt und arbeitet in Berlin..

www.rainer-rubbert.de

Anton Safronov wurde 1972 in Moskau geboren. Er studierte Komposition am Staatlichen P.Tschaikowski-Konservatorium seiner Heimatstadt bei Edison Denisov, es folgten Aufbaustudien in Deutschland bei Walter Zimmermann und bei Wolfgang Rihm, Auszeichnungen bei internationalen Kompositionswettbewerben, Stipendien und künstlerische Aufenthalte (darunter an der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom und an der Akademie Schloss Solitude Stuttgart). Die Werke von Anton Safronov wurden an zahlreichen internationalen Festivals aufgeführt, dabei arbeitete der Komponist mit prominenten Interpreten zusammen (u.a. mit dem Symphonieorchester der St.-Petersburger Philharmonie, dem Ensemble Modern, dem Scharoun-Ensemble Berlin, dem Ensemble UnitedBerlin, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, der London Sinfonietta, dem Schönberg Ensemble Amsterdam, dem Ensemble Divertimento Mailand, dem GAM Ensemble Moskau). Anton Safronov unterrichtet Komposition und Musiktheorie an der Universität der Künste Berlin, tritt international mit Meisterkurse und Gastvorträge auf und organisiert Projekte für zeitgenössische Musik in seinem Heimatland.

Arne Sanders studierte in Göttingen und Düsseldorf Komposition und war Meisterschüler von Friedrich Goldmann an der UdK Berlin. Seine Werke wurden u.a. auf dem Festival "Warschauer Herbst", "Wien modern", Darmstädter Ferienkurse, Klangwerkstatt Berlin, Randspiele Zepernick u.a. aufgeführt. Er arbeitet mit renommierten Musikern und Ensembles zusammen. Zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1. Preis im Kompositionswettbewerb des Göttinger Symphonieorchesters, Preis der Viola-Stiftung Walter Witte, 1. Preis im Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrsstage, Aufenthaltsstipendien in der Cité des Arts Paris, Deutsches Studienzentrum Venedig, Schloss Wiepersdorf. Arne Sanders hat Musiktheorie und Komposition an verschiedenen Universitäten und Hochschulen in Deutschland unterrichtet und Texte zur Neuen Musik veröffentlicht. Seit 2014 hat er ein Forschungsstipendium an der University of Leeds (UK).

Friedrich Schenker lernte bereits als Kind Posaune und Klavier und unternahm schon im Alter von 10 Jahren erste Kompositionsversuche. An der Hochschule für

Musik „Hanns Eisler“ Berlin studierte er von 1961 bis 1964 Posaune bei Helmut Stachowiak und Komposition bei dem Eisler-Schüler Günter Kochan. Neben dem Studium eignete er sich autodidaktisch die Technik der Dodekaphonie an und wirkte in einer Jazz-Band mit. Nach dem instrumentalen Staatsexamen 1964 folgte eine Anstellung als Soloposaunist im Rundfunk-Sinfonieorchester Leipzig (bis 1982). Seine Kompositionsstudien setzte er im Abendstudium an der Leipziger Musikhochschule bis 1968 bei Fritz Geißler fort. 1970 gründete er mit dem Oboisten Burkhard Glaetzner und sechs weiteren Musikern aus dem Rundfunk-Sinfonieorchester und dem Gewandhausorchester Leipzig die Gruppe Neue Musik Hanns Eisler.

Seit 1982 war Schenker als freiberuflicher Musiker und Komponist sowie Berater für Neue Musik am Leipziger Gewandhaus (bis 1989) tätig und erhielt Lehraufträge für Komposition und Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Seit 1990 lebte er in Berlin. Von 2000 bis 2002 war er Theaterkomponist am Staatstheater Kassel.

Friedrich Schenker starb am 8. Februar 2013 nach schwerer Krankheit in Berlin.

Laurie Schwartz geboren. in Northampton, Massachusetts (USA), studierte in New York und lebt seit Anfang der 80er Jahre in Europa, zuerst in Berlin, dann auch in Italien. Preise, Kompositionsaufträge und Stipendien von u.a. dem Berliner Senat, dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie und Meet the Composer; Gastkünstlerin des ZKM-Instituts für Musik und Akustik, Experimentalstudios der Heinrich Strobel Stiftung des SWF, und Stage d'informatique musicale am IRCAM in Paris. Neben ihren kompositorischen Aktivitäten, als Autorin und Produzentin für deutsche und amerikanische Rundfunkanstalten tätig; fortlaufende Arbeit mit Banda Magnetica aus Bologna bei der Veranstaltung von Konzerten und Workshops in Italien. Ihre Musik ist auf CD bei Academy, Esopus, Edition Zeitklang, Cantate-Musicaphon und Zeitkratzer erschienen.

<http://soundcloud.com/atonaleberlin>
www.youtube.com/user/AtonaleBerlin

Stepha Schweiger, Avantgarde-Komponistin, Singer/Songwriter/Pianist in den Bereichen Minimal, Electro, Experimental, Indie-Pop, Krautrock, arbeitet mit Natural Tuning und ist beeinflusst durch die Spektrale Musik, insbesondere ihres Lehrers Horatiu Radulescu. Sie studierte ab 1994 an der Berliner Hochschule der Künste Komposition mit Meisterschülerabschluss bei Gösta Neuwirth, sowie bei Walter Zimmermann, Dieter Schnebel und anderen. Auslandsaufenthalte führten sie 1991 nach New York, wo sie ihre Klavier-Komposition Sp19ri9ng one abschließt und einspielt, 2000/2001 nach Paris ans Ircam zum Jahreskurs und 2002/2003 nach Den Haag ans Institute of Sonology des Konservatoriums. Sie bringt 2018 ihr fünftes Solo-Album heraus.

Charlotte Seither wurde 1965 in Landau/Pfalz geboren. Sie ist Gast auf internationalen Festivals wie dem Generationen-Festival Warschau, Gaudeamus Amsterdam, Wien Modern, Encuentros Santiago de Chile oder IFWM Seoul. Als Artist in residence war sie u.a. in der Cité des Arts Paris, im Palazzo Barbarigo Venedig, in der Villa Aurora, Los Angeles und der Villa Massimo in Rom. Für ihr vielschichtiges musikalisches Schaffen wurde sie 2010 mit dem Praetorius Musikpreis des Landes Niedersachsen ausgezeichnet. 2013 kam ihr Orchesterwerk Language of Leaving mit dem BBC Symphony Orchestra London bei den BBC Proms zur Uraufführung und 2014 erhielt sie den Deutschen Musikautorenpreis.

Andreas F. Staffel studierte von 1989-1993 Klavier an der Musikhochschule Frankfurt a. M. (Klasse Andreas Maier Herrmann) und von 1993-1995 in der Meisterklasse bei Prof. Oleg Maisenberg an der Musikhochschule Stuttgart. 1995-1997 Privatschü-

ler von Wilfried Maria Danner. 1997-2000 Student der Kompositionsklassen von Boudjard Dimov und Prof. Manfred Trojahn an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Meisterkurse für Klavier und Komposition, u.a. bei Wolfgang Rihm, Henri Dutilleux, Pierre Laurant Aimard, und Vitali Margoulis und nahm an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil. - Stipendienaufenthalte, u.a. in New York und Ahrenshoop. Preisträger der Edvard C. Cone Foundation in Princeton (USA) Erster Preisträger mit "sotto voce" (Operare Wettbewerb für den Berliner Hauptbahnhof). Projektförderung 2016 (Remix) und 2017 (Festival EnCounterpoints) des Berliner Senats. Kompositionsaufträge für Literaturm (Frankfurter Oper) Walter Hasenclever Gesellschaft. und Konzerte als Solist, Begleiter und mit Orchester in Europa, Nord- und Mittelamerika, Zentral- und Südostasien. Aufführungen von verschiedenen Orchestern, Ensembles und Solisten auf internationalen Festivals. - Zusammenarbeit mit u.a. Pavlos Antoniadis (Piano), Apparat (DJ), Auditiv Vocal Dresden (Chor), Prof. Wilhelm Berges (Sprecher), Duo Bögeholz Mossaini (Bandoneon/Gitarre), Markus Bosch (Dirigent) Erik Drescher (Flötist). DÿSE (Rockband), , Moritz Ernst, (Klavier), Thomas Fehlmann (DJ, Tresor), Yvonne Friedli (Sopran), Jan Gerdes, (Klavier), Martin und Cecilia Gelland (Violinduo), Monika Gossmann, (Schauspielerin), Katia Guedes (Sopran), Margarete Huber (Sopran) u.v.a. Diverse Filmmusiken (Mosaik, Alice in Serverland). Gründung und Leitung des Musikstudio Ohrphee (2009)

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), lebt als freischaffende Komponistin in Berlin. Schwerpunkte ihres Schaffens sind Kammermusik, Kompositionen für Orchester, Audioart und Musiktheater. Sie ist künstlerische Leiterin des Festivals „pyramidale“ in Berlin Hellersdorf. 2012, 2013 und 2016 war sie darüber hinaus Leiterin des Festivals "intersonanzen" in Potsdam. Susanne Stelzenbach ist Mitglied der Komponistengruppe Atonale e.V. Berlin. Sie erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien, Aufträge und Preise und ist Komponistin des europaweit beachteten Musiktheaterprojektes Unter-Wasser-Oper AquAria-PALAOA – Das Alter der Welt (Uraufführung 2011 im Jugendstilbad Stadtbad Neukölln). Im Mai 2015 wurde ihre Komposition "Luftspiel in fünf Teilen" für großes sinfonisches Blasorchester im großen Sendesaal des RBB uraufgeführt. 2017 errangen vier junge Pianist/innen aus Oschatz (Sachsen) mit Susanne Stelzenbachs Komposition FARBEN und MUSTER für zwei Klaviere zu acht Händen beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert in Paderborn einen ersten Platz. Die Werke von Susanne Stelzenbach werden weltweit aufgeführt und gesendet. Ein Teil ihrer Kompositionen sind im Verlag Neue Musik Berlin verlegt.
www.susanne-stelzenbach.de

Sebastian Stier, geboren 1970 in Köthen/Anhalt
 erster Kompositionsunterricht bei Günther Eisenhardt
 Kompositionsstudium bei Paul-Heinz Dittrich und Hanspeter Kyburz in Berlin
 einige Preise, Aufträge und Stipendien
 seit 2004 Hochschullehrer für Tonsatz und Analyse an der HfM „Hanns Eisler“
 Berlin
 seit 2007 Gesamtwerk bei der Edition Juliane Klein verlegt
 Sommersemester 2012 Professurvertretung an der Musikhochschule Mannheim
 (Sidney Corbett)
www.editionjulianeklein.de

Stefan Streich geboren 1961 in Schwäbisch Hall/D. Lebt und arbeitet in Berlin.
 Seit 2009 künstlerischer Leiter der Klangwerkstatt Berlin - Festival für Neue Musik.
 1997-2002 Mitgründer der interdisziplinären Künstlergruppe WEISS Kunstbewegung.
 Organisation und künstlerische Leitung medienübergreifender Gruppenarbeiten
 (Konzertreihen, Bühnenprojekte, Ausstellungen). 1990–1994 Kompositionsstudium

bei Helmut Lachenmann an der Musikhochschule Stuttgart. Kompositionskurse bei Boguslav Schäffer, Isang Yun und Gottfried Michael Koenig.
Zahlreiche Aufführungen und Radioaufnahmen im In- und Ausland, Medienübergreifende Projekte, Theaterarbeit, Performances. Zusammenarbeit u.a. mit Minguet Quartett Köln, trio accanto Freiburg, ensemble mosaik Berlin, ensemble recherche Freiburg, Kammerensemble Neue Musik Berlin KNM, Deutsches Streichtrio München, RSO Stuttgart, Ensemble Ars Ludi Rom, Ensemble Phorminx Frankfurt/M, elole Klaviertrio Dresden, Ensemble LUX:NM Berlin, Ensemble Apparat Berlin.
Vorträge und Seminare u.a. an der Columbia University, Department of Music New York City, Humboldt-Universität Berlin, Universität Potsdam und an der Musikhochschule Karlsruhe. Stipendien Deutsche Akademie Villa Massimo Rom, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestrundfunks Freiburg, Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf, Herrenhaus Edenkoben, 1. Preis des Kompositionswettbewerbs der Stadt Stuttgart u.a. www.stefan-streich.de

Taymur Streng geb. 1962

Erste Versuche und Experimente mit elektroakustischer Musik ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten etc.).

1988, 1989 - Teilnahme am Ferienkurs f. Zeitgen. Musik in Gera, Klasse: Elektro-Akustische Musik unter Anleitung v. Lothar Voigtländer. 1995 - Mitbegründer des "Ensemble Kunstkopf" 1995 Studien (Tonsatz, Gehörbildung) bei Helmut Zapf.

1996 - Teilnahme an der Noise-Factory des "Hörbar e.V." Hamburg.

2002-2003 - Klanginstall. u.a. für das Festival Randspiele in Zepernick. In den letzten Jahren div. Aufführungen, Uraufführungen bei versch. Festivals, u.a. "Randfestspiele" Zepernick, "Intersonanzen" Potsdam, "Pyramidale" Berlin,

Infos: www.taymurstreng.de | www.taymurstreng.bandcamp.com
www.soundcloud.com/tstreng | www.mixcloud.com/tstreng

diverses bei yt, vimeo, fb unter Taymur Streng

Literatur: "Spannung, Leistung, Widerstand" (Interview m. R. Galenza)

Samuel Tramin / Martin Schneuing wurde 1964 in Hörstel/Westfalen geboren. Er studierte Klavier und Percussion an den Hochschulen für Musik Hannover/Konservatorium Osnabrück und HfM Hanns Eisler Berlin. Neben seiner Tätigkeit als Pianist, die ihn als Solist, Liedbegleiter und Leiter von Musiktheaterproduktionen durch ganz Europa und bis in den Nahen Osten führten, schrieb er Musiken für Theaterproduktionen, für die er das Autorenpsudonym **Samuel Tramin** verwendete, das er für seine Konzertmusik beibehielt. Darin bilden Kammer- und Vokalmusik den Schwerpunkt, u.a. ...ein Requiem lesen (2005), Untreue Duette (2008) ... vom Fremden und ...I-III (2010). Seine Werke erscheinen im Verlag Neue Musik, Berlin/Köln.

Lothar Voigtländer, musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor; Studium HfM in Leipzig, Dirigieren (Rolf Reuter) - Komposition (Fritz Geißler) .

Dirigent am Theater, Meisterschüler an der ADK BLN - lebt seit 1973 freischaffend als Komponist in Berlin.

Gründete (gem. mit G. Katzer) die „Gesellschaft für elektroakustische Musik“ und erhielt 1992 eine Gastprofessur an der Universität Paris VIII.

1992 Gründung des Festivals „Lange Nacht der elektronischen Klänge“ - seit 2001 Lehrauftrag, 2003 Professur an der Musikhochschule Dresden (Meisterklasse Komposition) .

Ab 1990 Vorsitzender beider Berliner Komponistenverbände - Vereinigung im DKV. Ab 2006-2016 Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA- 2012/13 auch Präsident des Deutschen Komponistenverbandes.

Das kompositorische Schaffen umfasst u.a. 4 Orchestermusiken, 3 Sinfonien, 2 Oratorien, Orchesterlieder, Violinkonzert, Kammeroper „VISAGES“, zahlreiche Kammermusikwerke (Orgel, Percussion, Harfe, Lied) diverse Chor- und Kammermusiken sowie elektro-akustische und multimediale Kompositionen (Recitals) und Klanginstallationen.

Internationale CD's und Preise, Arbeit in den Studios Bourges, Zürich, Basel, Hilversum, Freiburg (WDR), Bratislava und Budapest.

Verlage: Edition Peters (Sinfonik; Kammermusik; Chorwerke in 2 Bänden);

Deutscher Verlag für Musik Leipzig und Hofmeister (Kammermusik; Chorliteratur);

Breitkopf und Härtel (Kammermusik); Boosey & Hawkes www.lothar-voigtlaender.de

Helmut Zapf wurde 1956 am 4. März in Thüringen geboren.

1974-79 Kirchenmusikstudium (Orgel, Gottfried Preller /Tonsatz, Johannes Petzold).

Während dieser Zeit regelmäßige Teilnahme an den Ferienkurs für Neue Musik in Gera. Von 1979 – 82 arbeitete er als Kantor und Organist in Eisenberg (Thüringen).

1982 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. Georg Katzer

1986 freiberuflicher Komponist und lebt in Panketal bei Berlin

1987 Hanns-Eisler Preis von Radio DDR

1992 Kunstförderpreis der Akademie der Künste Berlin / Brandenburg

1994 Ehrengast der Villa Massimo Rom (Deutsche Akademie)

1995 Leitung *JugendKomponiert* beim LMR Brandenburg

1997 Arbeitsstipendium an der Cite´ des Arts (Paris)

1998 Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung

2000 Arbeitsaufenthalt im Künstlerhof Schreyahn (Niedersachsen)

2004 1. Preis beim internationalen Kompositionswettbewerb der
Thüringisch/Hessischen SparkassenStiftung

2005 Stipendiat der AdK Berlin an der Villa Serpentara in Olevano Romano

2008 Stipendiat an der Casa Baldi in Olevano Romano

2009 Russian/German Window of Contemporary Music

2010 composer in residence beim ContemporaryMusicFestival Daegu (Süd Korea)

2011 Arbeitsstipendium im ICST Zürich (Institut für Computer und Sound Technology)

2013 composer in residence des Goethe Institutes für das ENT Kiew
(ensemble nostri temporis Kiew)

2015 Mitglied der Akademie der Künste Berlin

2017 Interstip des MWFK Brandenburg für die Zusammenarbeit mit dem MCME
Moskau www.helmutzapf.com

Fabian Zeidler wurde 1991 in Berlin geboren und studiert seit 2012 an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Dr. Manolis Vlitakis und Prof. Elena Mendoza Komposition. Darüber hinaus verbrachte er von September bis Februar 2017/18 ein Auslandssemester in Riga und studierte bei Prof. Rolands Kronlaks, Prof. Andris Vecumnieks und Jānis Petraškevičs.

Durch seinen Hintergrund als Jazz Schlagzeuger versucht Fabian in seinen jüngsten Stücken Elemente aus dem Jazz in seine musikalische Sprache zu integrieren, um dadurch eine eigene, ambivalente Klangwelt zu erschaffen.

Er hatte Aufführungen bei u. a. den Randfestspielen, der Pyramidale_REFLEX, im Creshendo-Festival und beim Hanns Eisler Komponisten Forum und Aufführungspreis. Gespielt wurde seine Musik u.a. vom Latvian National Symphony Orchestra, von Mitgliedern des Ensemble JungeMusik, vom Landesjugendensemble Neue Musik Berlin, SonarQuartett sowie vom Ensemble Kuraia.

Walter Zimmermann geboren 1949 in Schwabach (Mittelfranken), lernt Klavier, Violine und Oboe, beginnt mit zwölf Jahren zu komponieren, besucht das humanistische Gymnasium in Fürth und studiert Klavier bei Ernst Gröschel, 1968-70 Pianist im ars-nova-ensemble Nürnberg; Kompositionsstudium bei Werner Heider, 1970-73 Studien bei Mauricio Kagel (Kölner Kurse für Neue Musik), im Institut für Sonologie in Utrecht (mit O. E. Laske) und im ethnologischen Zentrum Jaap-Kunst in Amsterdam. 1974 USA-Aufenthalt zunächst in Hamilton, NY., um Computermusik zu studieren. 1975 Rundreise durch die USA, Erste Buchpublikation "Desert Plants" (Vancouver 1976) 1976 Aufnahmen von Volksmusik in der Oase Siwa, in einem Ghetto in Pittsburgh, in einem Indianerreservat in Montana und im Hinterland von Fürth 1977 Eröffnung des Beginner-Studios in einer ehemaligen Fabriketage in Köln. Veranstaltung von regelmäßigen Konzerten neuer Musik bis 1984
Zahlreiche Preise und Stipendien, Lehraufträge und Gastprofessuren. Seit 1993 Professur für Komposition an der Universität der Künste Berlin, 2006 Mitglied der Akademie der Künste, 2007 Composer in Residence New England Conservatory Boston. Inzwischen drei Buchpublikationen.

<http://home.snafu.de/walterz/#Biographie%20WZ>

Ausführende

Berk Altan - Tenor (Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler)

Matthias Badczong (Klarinetten) erhielt in seiner Heimatstadt Oranienburg seine erste musikalische Ausbildung. Von 1988 bis 1993 studierte er im Hauptfach Klarinette bei Professor Joseph Oehl an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und setzte im folgenden seine Ausbildung bei dem Soloklarinettenisten der Staatskapelle Berlin Heiner Schindler fort.

Seit 1993 ist Matthias Badczong freischaffend in Berlin tätig. Neben seiner Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, klarinette- akkordeon plus, united berlin, work in progress u.a.) widmet er sich insbesondere der Kammermusik sowie der Interpretation zeitgenössischer Musik; dabei zahlreiche Uraufführungen. www.klariac.com

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Geboren 1962 in Berlin begann **Andre Bartetzki** seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin. Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektro-akustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung. Seit nunmehr 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern. Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin. www.bartetzki.de

Matthias Bauer Kontrabass/ Stimme - Improvisation, Interpretation, Komposition; Neben seinem eigenen Solo-Programmen für Kontrabass und Stimme gibt er zahlreiche Konzerte mit Musikern der freien Improvisations-Szene.

Als Interpret arbeitet er u.a. mit dem Ensemble unitedberlin, Ensemble mosaik, Ensemble Junge Musik, Asian Art Ensemble.

Er spielte auf Festivals wie MaerzMusik Berlin, musica viva München, Ultima Oslo, Biennale Venedig, Nuova Consonanza Rom, Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Festival Angelica Bologna/Italien.

Er realisierte Bühnenmusiken und Konzepte für improvisierende Musiker.

Mitglied im Ensemble JungeMusik.

www.bauerbass.de

Jonathan Boudevin, (Sänger - Bass) 1987 in Frankreich geboren, lernte Schlagzeug/Perkussion spielen, studierte aber lieber Musikwissenschaft. Konsequenterweise folgte ein Gesangsstudium in Deutschland, das er im Jahr 2015 abschloss. Seitdem arbeitet er als Sänger, Schlagzeuger, Improvisator und in allen möglichen Kombinationen dieser Professionen als Solist und in Ensembles wie PHØNIX16 und Due sopra il Basso.

Mitglied im Ensemble Zafraan

Yoojeong Cheong (Gayageum)

Kyungbuk National University B.A

Sukmyung Woman University M.A degree Completion of Course work

Present / Teaching at Kyungbuk National University, at Ureuk Young Gayageum

Ensemble and Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra

Mitglied im Ensemble Goodmori

Youngpil Choi (Piano)

Keimyung University B.A. and Graduate School of Arts M.A.

Worked as member of Daegu Philharmonic Orchestra

Present / Teaching at Daegu Arts University,

Gimcheon High School of Arts. Member of KOPTA

Mitglied im Ensemble Goodmori

Alexander Doroshkevich (Altsaxophon)

Mitglied im sonic.art.saxophonquartett

Erik Drescher Freischaffender Flötist, lebt in Berlin. Schwerpunkt zeitgenössische Musik. Neben ausgeprägter solistischer Tätigkeit, gastierte er in vielen renommierten Ensembles für Neue Musik. Mitglied im Trio Nexus bis 2014.

Arbeiten, darunter zum Teil mehrfach Anregungen zu neuen Werken und Uraufführungen so unterschiedlicher Komponisten und Musiker wie Peter Ablinger, Maryanne Amacher, Antoine Beuger, Axel Dörner, Sabine Ercklentz, Julio Estrada, Dror Feiler, Friedrich Goldmann u.v.a.

Ein Schwerpunkt ist die neuartige Glissandoflöte, wofür zahlreiche Komponisten neue Werke schreiben herausgegeben in „Glissando Flute Collection Erik Drescher“ beim Verlag Neue Musik Berlin. Konzerttätigkeit weltweit. CD und Schallplattenproduktionen bei Wergo, Mode Records, Edition Wandelweiser Records, World Edition, Stradivarius, GOD Records. Musikkurator im Acker Stadt Palast Berlin.

www.erikdrescher.de www.ackerstadtpalast.de

Daniel Eichholz (Schlagzeug), in Wolfsburg geboren, studierte klassische Perkussion an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Sein Studium schloss er mit einem Konzertexamen mit Auszeichnung ab.

Neben seiner Leidenschaft für klassische und zeitgenössische Musik ist er seit Jahren in der elektronischen Musikszene und im Pop/Rockbereich als Live- und Studio-Drummer sowie als Komponist aktiv. Er arbeitet mit vielen Komponisten der heutigen Zeit zusammen, unter anderem Wolfgang Riehm, Helmut Lachenmann, Sarah Nemtsov oder Johannes Schöllhorn. Zudem konzertiert er mit namhaften Orchestern und Ensembles wie den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Ensemble Resonanz, dem Ensemble Ascolta und dem Ensemble Musikfabrik.

Als Live- und Studioschlagzeuger ist Daniel Eichholz in der Rock- und Popszene aktiv, wo er unter anderem mit Tocotronic, Phoenix, 2raumwohnung und The Baseball spielte. Mit seiner Progrockband Squintaloo veröffentlichte er 2017 das international vielbeachtete MIG Music Debütalbum Über Bord. Seit 2012 lehrt Daniel Eichholz Schlagzeug an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin.

Mitglied im Ensemble Zafraan

Mike Flemming, Studium in Berlin in den Fächern Viola und Tonsatz/Komposition. Seit 1992 als Lehrkraft der HfM „Hanns Eisler“ am Musikgymnasium „C.Ph.E.Bach“ Berlin

1994 – 2003 künstlerischer Leiter der Nachwuchsarbeit der HfM Berlin

1995 bis 2015 Leitung des Schmöckwitzer Kammerorchesters

Seit 2009 Gründungsmitglied des Ensemble Xenon Berlin

Seit 2012 Mitglied des Ensemble Celestiel Berlin

Seit 2015 Mitglied des Ensemble Junge Musik Berlin

2015 Film „SPYR“ (mit Ruth Wiesenfeld und Christoph Lemmen): Kurzfilmfestivals in Frankreich, USA, Hongkong, Berlin

Konzerttätigkeit als Bratschist, insbesondere mit neuer Musik und freier Improvisation, Musik-/Text-Performances, Musik in Tanz-Performances,

Beteiligung an zahlreichen Uraufführungen, darunter 7 für Viola solo

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Konrad Furian (Tenor) studiert seit September 2016 an der Hochschule für Musik “Carl Maria von Weber” Gesang bei Prof. Hartmut Zabel. Hier übernahm er in der Hochschulproduktion “Das schlaue Füchslein” von Leoš Janáček die Rolle des Pepik, sowie in Beethovens Messe in C-Dur den Tenorpart. Neben der Ensemblearbeit z.B bei AuditivVokal Dresden ist er auch als Konzertsänger tätig, unter anderem arbeitete er mit der Elbland Philharmonie Sachsen, der Dresdner Singakademie, dem Neuen Kammerorchester Potsdam und zuletzt mit der Mittelsächsischen Philharmonie zusammen.

Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler

Zhifeng Hu (Klavier) 1996 in Berlin geboren, begann mit 6 Jahren Klavier zu spielen. 2015 absolvierte sie ihr Abitur am Musikgymnasium Carl Phillip Emanuel Bach in Berlin-Mitte, wo sie als Jungstudentin Unterricht bei Thomas Just (Dozent der Hochschule für Musik „Hanns-Eisler“ Berlin) erhielt. Zudem hat sie mehrmals Meisterkurse bei Prof. Fabio Bidini (Hochschule für Musik „Hanns-Eisler“ Berlin) besucht.

2007 gewann sie beim internationalen Steinway-Klavierwettbewerb den 3. Platz und 2010 wurde ihr der 1. Preis beim Dussmann-Nachwuchs-Wettbewerb verliehen.

Seit 2008 nimmt sie jährlich erfolgreich an „Jugend musiziert“ teil. In den Kategorien „Klavier Solo“, „Duo – Klavier und Querflöte“ „Klaviertrio“ und „Klavierbegleitung“ erhielt sie im Laufe der Jahre mehrfach Preise auf Bundesebene. 2014 erhielt sie beim Landeswettbewerb Berlin den rbb Kulturradio Sonderpreis und produzierte eine CD im rbb Sendesaal.

Im Mai 2012 nahm sie bei einer internationalen Jugendbegegnung im Rahmen des Projektes „Kammerton“ teil; ein Austausch mit jungen Musikern aus Georgien, wo Konzerte in beiden Ländern stattfanden. Ein Jahr später reiste sie unter demselben Projekt nach Armenien, mit abschließendem Konzert in Yerevan.

2014 war sie in Weimar als Junior Jurorin beim Internationalen Franz Liszt Klavierwettbewerb für Jugendliche tätig.

Im Februar 2015 trat sie mit dem Orchester des Musikgymnasium mit Beethovens 3. Klavierkonzert in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche auf.

Im Oktober 2015 begann Zhifeng ihr Studium im Fach Klavierpädagogik an der Universität der Künste Berlin und erhält dort Klavierunterricht bei Prof. Linde Großmann. Anfang November trat sie als Solistin im Großen Saal des Konzerthauses Berlin auf und spielte das Grieg Klavierkonzert mit dem Landesjugendorchester Berlin unter der Leitung von Daniel Carlberg.

Mitglied im Trio Noir

Clemens Hund-Göschel (Klavier), in Frankfurt/Oder geboren, erhielt sein Klavierdiplom an der HfM »Hanns Eisler« Berlin. Es folgte ein Masterstudium in »Spezialisierter Musikalischer Performance – Zeitgenössische Musik« in Basel, das er mit Auszeichnung abschloss. Weitere Anregungen bekam er von Musikern wie Birgitta Wollenweber, Yukiko Sugawara, Nicolas Hodges, Marino Formenti, Ian Pace und Manuel Nawri. Sein Interesse gilt neuen Aufführungskonzepten, die er unter anderem mit dem Eunoia Quintett und dem Ensemble Inverspace verwirklicht. Dabei sind ihm besonders der interdisziplinäre Austausch mit anderen Kunstformen und Wissenschaften sowie die Vermittlung von aktueller Musik ein Anliegen.

Er gestaltete zahlreiche Uraufführungen mit Werken, unter anderem von Isabel Mundry, Heinz Holliger, Mike Svoboda u.a.. In seiner regen Konzerttätigkeit trat in der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, der Staatsoper Berlin, im Präsidentenpalast Warschau, im Tschaikowski-Konservatorium in Moskau, in der Philharmonie Odessa, beim »CrossSound Festival« in Alaska, bei Wien Modern, bei der Biennale Salzburg, im Teatro del Canal und dem Auditorio Nacional in Madrid, dem WEF in Davos und in der Philharmonie Luxembourg auf.

Aufnahmen und Mitschnitte von Konzerten mit Clemens Hund-Göschel wurden mitunter von SWR2, DLF Kultur, rbb Kulturradio, SRF2 und RTS (Schweiz), KBS (Südkorea), NRCU (Ukraine) und PR2 (Dänemark) übertragen. CDs sind bei Testklang, Dacapo, EZM/Wergo, bastille musique und Kairos erschienen.

Mitglied im Ensemble Zafraan

Die in Wien geborene Sopranistin **Chiara Jarrell** begann ihre Musikstudien zunächst am Klavier und am Cello, und widmete sich dann ausschliesslich dem Gesang.

Sie vollendete ihr Vorstudium am Genfer Konservatorium bevor sie ihr Bachelorstudium an der Musikhochschule Hanns Eisler bei Frau Professor Norma Sharp begann. Gleichzeitig besucht sie die Liedklassen von Herrn Alexander Fleischer und Wolfram Rieger. Ausserdem nahm sie an verschiedenen Meisterkursen bei Janet Williams, Ingeborg Danz und Anne Schwanewillms teil.

Erste Bühnen- und Soloerfahrungen sammelte sie in der Maitrise des Genfer Konservatoriums, als Amore in der Oper von Marco de Gagliano, als Mozart in der Operette « Mozart » von Rinaldo Hahn, als 2. Cousine in der Oper « la Périochole » von Jacques Offenbach und als 2. Woman in der Oper « Dido und Aeneas » von Henry Purcell.

Sie erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen, wie zum Beispiel den 1.Preis mit Auszeichnung beim Schweizer Jugendmusikwettbewerb 2018 und war als Finalistin beim internationalen Giulio-Perrotti Wettbewerb ausgewählt.

Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler

Elena Kakaliagou (Horn) startete ihre Reise durch Europa vom Griechenland aus, erst um in Österreich und Finnland Horn zu studieren und dann weiter Musik zu machen. Seit 2010 konzentriert sie sich in neue Musik, Kammermusik und frei Improvisation mit Focus auf der Berliner, Österreichische und Finnischen Szene.

Auf ihren Wegen traf und arbeitete sie mit inspirierenden interdisziplinären Künstlern und Musikern wie Riikka Innanen (FI), Ingrid Schmoliner (AT), Hilary Jeffery (UK), Matias Guerra (CH/IT), ihre Professoren H. McDonald (BA) und E. Joukamo-Ampuja (MA), die Komponisten Phill Niblock, CC Hennix, H.Zapf, Salvatore Sciarrino, Eliane Radigue, Simon Steen-Andersen, David Toop und Ensembles wie KNM Berlin, Ensemble Linea, Ensemble Garage, Opera-Lab. Sie gastierte in Festivals wie Musica Nova (FI), Kontraste (AT), Ultima (NY), Artacts (AT), Ultraschall (DE), März Musik (DE), Klangwerkstadt (DE), Musica (FR), Tour de Babel (FR), Tampere Biennale (FI)

ua.. Sie ist Gründerin der Gruppen Rank Ensemble in Finnland, PARA trio in Österreich und Mitglied bei Zinc & Copper in Berlin und der Kollektive „Multiversal“.
Mitglied im Ensemble JungeMusik www.elenakakaliagou.com

Pawel Kapica – 2nd Violin (Mitglied des NeoQuartett)

Isabelle Klemt studierte Violoncello an der UdK Berlin. Ihre Instrumental- und Kammermusikausbildung wurde durch ein Kammermusikstudium in der Klasse des Artemis Quartett ergänzt, hinzu kamen verschiedene Meisterkurse u.a. bei Prof. Peter Hörr und Prof. Rudolf Gleisner. 2010 führte sie ihr Studium bei Prof. Conradin Brotbek an der HK Bern fort und schloss dieses im Sommer 2013 erfolgreich ab.

2011/2012 spielte sie im Berner Symphonieorchester. Sie ist Cellistin im 18-köpfigen Andromeda Mega Express Orchestra und dem Serenus Zeitblom Oktett. Isabelle spielt regelmäßig mit dem französischen Sänger Antoine Villoutreix im Duo, arbeitet mit der Tänzerin Elsa Loy und dem Trio XelmYa.

Sie wirkte bei zahlreichen Hörspiel- und Filmmusikaufnahmen mit, 2015 war sie Teil der Theaterproduktion „ein Requiem deutscher Gerichtssprachen“ am Maxim Gorki Theater Berlin, Regie führte Ersann Montag. Tournéebrachten sie u.a. nach Japan, China, Südkorea, Brasilien, Bolivien, Chile, Kasachstan, Malawi und in zahlreiche Länder Europas. Mitglied im Ensemble JungeMusik

Sebastian Lange (Saxophone) geboren 1994 in Schwerin besuchte er zunächst die Musik- und Kunstschule Ataraxia Schwerin und lernte dort Saxophon bei Ingolf Drabon. Anschließend war er Schüler des Musikgymnasiums "Carl Philipp Emanuel Bach" Berlin, wo er von Johannes Ernst am Saxophon unterrichtet wurde und folgend das Studium bei ihm an der Universität der Künste Berlin begann.

Musikalische Impulse und Inspiration erhielt er durch Bigband-Workshops bei Rolf von Nordensköld und Jiggs Wigham und Unterricht von Jean-Marie Londeix, Marie Bernadette Charrier, Philippe Geiss, Mariano Garcia, Timothy Mcallister, Marcus Weiss, Lars Mlekusch und Vincent David.

Sebastian war Mitglied im LaJazzO Mecklenburg-Vorpommern (mit Michael Leuschner, Fiete Felsch, Joe Galliardo) und spielte in Orchestern wie dem Landesjugendorchester Berlin, der Jungen Philharmonie Brandenburg, der Meininger Hofkapelle und der Jungen Norddeutschen Philharmonie, bei der er seit 2017 Akademist ist. Kammermusik ist sein Schwerpunkt: so hatte er Duos mit Harfe, Akkordeon, Gitarre und Klavier; ein Trio mit Akkordeon und Schlagzeug sowie Saxophonensembles von Duo bis Orchester. Er spielte zahlreiche Uraufführungen/ und arbeitete mit Komponisten wie Friedrich Schenker, Hans-Werner Henze, Katia Tchemberdji, Mayako Kubo, H. Mex, S. Stelzenbach, Meijering, Helmut Zapf, Jobst Liebrecht und Sven Daigger. Georg Katzer, Charlotte Seither u.v.a. - Mitglied im Trio Noir

Ahreum Lee (Haegeum)

Mokwon University B.A.

Kyungbuk National University Master's degree Completion of Course work

Pupil of No. 1 Korean National Treasure Musician

Present / Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra.

Mitglied im Ensemble Goodmori

Die aus den USA stammende Flötistin **Carin Levine** studierte an der University of Cincinnati (bei Jack Wellbaum, Flöte, und Peter Kamnitzer, Kammermusik) und bei Aurèle Nicolet an der Musikhochschule Freiburg/Breisgau. Als Solistin und Kammermusikerin tritt sie regelmäßig in Europa, Asien, USA und Südamerika auf.

Carin Levine wurde mit zahlreichen Preisen geehrt, u.a. dem Ohio State Music Award und dem Kranichsteiner Musikpreis für die Interpretation zeitgenössischer Musik. Ihre Suche nach neuen Entwicklungen in der Musik führte zu einer engen Zusammenarbeit mit Komponisten wie z.B. Brian Ferneyhough, Toshio Hosokawa, Y-ounghi Pagh-Paan, Giacinto Scelsi und vielen anderen, die ihr zahlreiche Stücke gewidmet haben. Besonders viel Wert legt die Flötistin auf die Kooperation mit jungen KomponistInnen. Carin Levine hat mehr als 900 Werke zur Uraufführung gebracht. Carin Levine unterrichtete viele Jahre an den Musikhochschulen in Bremen, Detmold und Lübeck. Derzeit beinhaltet ihre Lehrtätigkeit mehrere internationale Meisterkurse sowie Dozenturen bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Sie ist Herausgeberin der Reihe „Zeitgenössische Musik für Flöte“ beim Bärenreiter Verlag, bei dem auch ihr Buch „The Techniques of Flute Playing“ erschienen sind. Auftritte in den letzten Jahren z.B. beim Schleswig-Holstein Musik Festival, International Music Festival Phnom Penh, Ansbach Bach Festival, Archipel Festival (Genf), Warschauer Herbst, Biennale Venedig, und Musica Viva (München). Carin Levine ist Künstlerische Leiterin des Landesjugendensembles Neue Musik Niedersachsen.

Christoph Lindner (Percussion) 1997 geboren, erhielt seinen ersten Schlagzeugunterricht im Alter von 7 Jahren. Später besuchte er das Musikgymnasium „Carl Phillip Emanuel Bach“, durch welches er Schlagzeugunterricht bei Frau Prof. Sanja Fister von der Hochschule für Musik Hanns Eisler und bei Prof. Mario Würzebesser vom Jazz Institut Berlin erhielt. Seit 2016 studiert er Pauke/Schlagzeug an der Universität der Künste Berlin bei Prof. David Punto und Prof. Thomas Lutz.

Christoph Lindner spielte schon bei diversen Orchestern, wie dem DSO Berlin, der Deutschen Oper Berlin, der Kammerakademie Potsdam und ist außerdem mehrfacher Preisträger von Jugend musiziert u.a. Er spielt seit 2016 gemeinsam mit dem Saxophonisten Sebastian Lange und der Pianistin Zhifeng Hu im Trio Noir, mit welchem sie bereits den 2. Preis beim Alice Samter Wettbewerb gewannen. Mitglied im Trio Noir

Maria Lucchese (Tanz) bildende Künstlerin und Performerin aus Italien.

Sie lebt und arbeitet in Berlin. Primitive Kunst, Abstraktion und das Unbewusste sind die Quellen ihrer Inspiration und die Themen ihrer Arbeit. Ihre Leidenschaft für Musik und Theater führten sie zur Performativen Kunst, in der sie Tanz, Stimme und Klänge verbindet. Sie hat an zahlreichen Ausstellungen, Performances und internationalen Kunst- und Kulturprojekten teilgenommen. Sie spielt Theremin, Zither, Ocean Drum, Tamtam und Didgeridoo. marialucchese.de und marialucchese.wordpress.com

Michal Markiewicz – Viola (Mitglied des NeoQuartett)

Claudia Meures (Tenorsaxophon) geb. Luce, * 1979 in Krefeld. Mit 13 Jahren erhielt sie ihren ersten Saxophonunterricht bei Nicole Schillings an der Jugend-Musik- und Kunstschule in Wesel. Nach dem Abitur studierte sie am Sweelinck-Conservatorium van Amsterdam bei Arno Bornkamp klassisches Saxophon. Ein Stipendium des Erasmusprogramms ermöglichte ihr, bei Kyle Horch am Londoner Royal College of Music zu studieren. 2005 beendete sie den vierjährigen Bachelorstudengang (B. Mus.) mit Auszeichnung und schloss ihr Masterstudium 2008 ab.

Daneben belegte sie zahlreiche nationale und internationale Meisterkurse u. a. bei Jean-Marie Londeix (Bordeaux), Claude Delangle (Paris), Jean-Denis Michat (Lyon), Steve Mauk (USA) u.a.

Claudia Meures war mehrfache Preisträgerin der Wettbewerbe Jugend Musiziert in Solo- und Ensemblewertung. Im Jahr 2000 war sie Bundespreisträgerin und erhielt

zusätzlich den Sonderpreis der Stadt Erlangen für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes.

Mitglied im sonic.art.saxophonquartett

Julie Nemer Die Mezzosopranistin wuchs in Paris auf, wo sie zuerst durch die Geige ihre Musikleidenschaft entdeckte. Schon immer wurde sie von Gesang fasziniert und begann im Kinderchor des Pariser Conservatoires erste Bühnenerfahrung zu sammeln. Später trat sie der Akademie des Orchesterchors de Paris bei, wo sie in den Vorkonzerten der Salle Pleyel regelmässig als Solistin sang.

Seit 2015 studiert sie Gesang an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin, erst in der Klasse von Christine Schäfer und danach bei Britta Schwarz. Neben der Teilnahme an verschiedenen Meisterkursen mit Steffen Schleiermacher, Janet Williams und Anne Schwanewilms, besucht sie die Liedklasse von Wolfram Rieger. Im 24. Internationalen Louis Spohr Wettbewerb für Gesang 2018 erhielt sie den Publikumspreis.

Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler

Thomas Noll (Orgel) *1962, Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Br. (u.a. Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry), lebt als frei schaffender Musiker in Berlin (künstlerischer Leiter mehrerer Chorprojekte; vielfältige Konzerte, Zyklen, Performances als Organist, Pianist und Dirigent). Von 1995-2007 arbeitete er als Musiker an der Sophienkirche in Berlin-Mitte. Seit 2005 engagiert er sich für die eigens für zeitgenössische Musik erbauten Orgeln in der Kunst-Station St.Peter Köln. Sein Interesse als Künstler, Vermittler und Projekt-Begleiter gilt vor allem der Vermittlung zeitgenössischer Musik, gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und ihren Umsetzungen, ästhetischen Konzeptionen, interdisziplinären Projekten und der Verbindung Körper – Kunst – Spiritualität. www.organworks.de

Yumi Onda lebt und arbeitet als freie Geigerin in Berlin. Sie ist Mitglied in der Geneva Camerata, dem Projekt Spira Mirabilis und ist regelmäßig Gast im DSO Berlin, Solistenensemble Kaleidoskop, Ensemble Resonanz und der Kammerakademie Potsdam. Geboren in Freiburg, studierte die japanisch-koreanische Geigerin in Köln und Berlin, bei Charles-André Linale und Antje Weithaas.

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Jongree Park (Bass-Bariton) wurde 1988 in Seoul Südkorea geboren. Er erhielt ihre musikalische Ausbildung zunächst an der "Sun-Hwa Art School" bei Yoon-Hee Park, danach Bachelorstudium im Fach Gesang an der "Hanyang Universität" in Seoul bei Locky Jung. Seit 2016 vervollständigt Jeongree seine Ausbildung an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Prof. Anna Korondi. Weitere Impulse erhielt er bei Peter Berne, Wolfram Rieger, Julia Varady. Seine Künstlerische Ausbildung wurde erglänzt durch zahlreiche Meisterkurse u.a. bei Sunghyon-Ko und Locky Jung.

Konzerte und Auszeichnungen: 2010 Opera "La Traviata" als Varone in KBS Hall 2013 G.Verdi Gala Konzert in Seoul, 2014 W.A.Mozart "Le nozze di Figaro" als Bartolo (Hanyang Universität) im Sunnam Artcenter, 2015 Liederabend "J.Brahms" in Seoul, 2016 Le nozze di Figaro als Bartolo (HfM Hanns Eisler Berlin), 2017 Slow Listeningkonzert mit Christina Hyun-A Choi (HfM Hanns Eisler Berlin), 10.2017 Budapest und Berlin Austausch Projekt in Berlin, in Budapest 04.2018 Exzellenzkoncert mit Nóra Fűzi (HfM Hanns Eisler Berlin)

Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler

Christine Paté, (Akkorden) in Lyon geboren, erhielt am „Conservatoire National“ eine umfassende musikalische Ausbildung. Als Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe setzte sie in den Jahren von 1990-1993 ihre Studien bei Prof. Hugo Noth in Trossingen mit einer künstlerischen Ausbildung als DAAD- Stipendiatin fort.

Seit 1994 lebt Christine Paté als freischaffende Musikerin und Musikpädagogin in Berlin. Sie konzertiert international solistisch sowie als Kammermusikerin in den unterschiedlichsten Besetzungen(Ensemble Mosaik, „Klarinette- akkordeon plus“, Ensemble Orchestral Contemporain u.a.) und als Partnerin namhafter Solisten. Mit besonderer Intensität widmet sie sich der Literatur der Neuen Musik; oft in engster Zusammenarbeit mit den Komponisten. www.klariac.com
Mitglied im Ensemble JungeMusik

Krzysztof Pawlowski – Cello (Mitglied des NeoQuartett)

Dietrich Petzold (Geige, Bratsche) Jahrgang 1954

bis 1970 klassische Violinausbildung (in Eisenach und Weimar)

seit 1975 freiberuflich als Geiger und Bratscher solistisch tätig in verschiedenen Besetzungen, LP- und CD- Produktionen, Film und TV (u.a. mit: Klaus-Lenz-Big-Band, St. Diestelmann Folk Blues, Uschi Brüning & Co., Toto Blanke, percussion & strings, Frank Petzold, Manialdi - Quartett, Zülfü Livaneli, Maria Farantouri, Mikis Theodorakis, Kemal Dinc, Zotos Compania, Chris Jarrett, Thomas Gerwin, Johannes Bauer u.v.a. Seit 1980 zahlreiche Kompositionen für Theater, Film, TV (u.a. für DEFA, Deutsches Theater Berlin, Bühnen d. Stadt Gera, Mecklenbg. Landesth. Schwerin, Landesth.Greifswald / Stralsund, Kleist-Th. Frankfurt, Hackesches Hoftheater, Neues Theater Halle, Junges Theater Zürich, carrousel - Theater Berlin, Sensso Film Produktion, HFF Konrad Wolf, Teatret Vart, Molde / Norwegen, Staatstheater Cottbus. Über 40 Musiken für Hörspiel und Feature (u.a. für DS Kultur, SWF, MDR, ORB, SFB, NDR, DR, ORF, Hörbuch-Verlag, RBB) Tonregie u.a. für live-Aufnahmen Tuscan Sun Festival (IMG Artists), Randspiele-Festival, Intersonanzen-Festival, Pyramidale Berlin; zahlreiche Hörbücher, Jazz- und Kammermusikproduktionen (u.a. für Deutschlandfunk, DeutschlandRadio Kultur, RAI III, Radioropa, ZDF, Radio Toscana Classica), Seit 2010 ständig als Gast am Staatstheater Cottbus (als Komponist u.a. in : Woyzeck, Was ihr wollt; als Musiker u.a. in: König Lear, Diener zweier Herren, Der Laden, Shockheaded Peter, Wolokolamsker Chaussee, Hamlet, die Spanische Fliege, Mamma Medea).

Seit 2012 auch im neuen Studio tonus arcus in Zepernick zahlreiche eigene und fremde Studioproduktionen (überwiegend zeitgenössische Kammermusik)

Karolina Piatkowska-Nowicka – 1st Violin (Mitglied des NeoQuartett)

Martin Posegga (Saxophon), geb. in Berlin, studierte Saxophon, Kammermusik und Klarinette in Berlin, Basel und Dresden bei Eberhard Feltz, William Forman, Marcus Weiss. Sein Studium schloss er mit einem Konzertexamen mit Auszeichnung ab.

Enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Komponisten wie Salvatore Sciarrino, Sofia Gubaidulina, Beat Furrer, Georges Aperghis. Er war bei der Staatskapelle Dresden, dem SWR Stuttgart, der Deutschen Oper Berlin und Staatsoper Hamburg unter Dirigenten wie Zubin Metha, Christian Thielemann, Sylvain Cambreling zu Gast.

Konzerttourneen führten ihn außerdem in viele europäische Länder, die USA, Japan, Mexiko, Russland und Nigeria. Als Solist im experimentellen Musiktheater wurde er vom Teatro Real Madrid, dem Nationaltheater Mannheim und dem Gare du Nord Basel verpflichtet und von vielen internationalen Festivals wie dem Warschauer Herbst, dem Schleswig Holstein Musik Festival, dem Cervantino Festival oder Maerz Musik eingeladen. Martin Posegga ist ehemaliges Mitglied der Jungen Deutschen Philhar-

monie sowie Stipendiat des Europäischen Zentrums der Künste Hellerau und der Darmstädter Ferienkurse. Mitglied im Ensemble Zafraan

Beltane Ruiz Molina (Kontrabass), geboren in Soria (Spanien), studierte Kontrabass in London, Berlin und Basel bei Rinat Ibragimov, Esko Laine und Janne Saksala. Im Bereich der Alten Musik wurde sie von Peter McCarthy und David Sinclair unterrichtet; Uli Fussenegger gab ihr Impulse in der zeitgenössischen Musik. Parallel schloss sie ein Studium der Komposition bei Malcolm Singer und Walter Zimmermann in Berlin ab.

Ihr musikalisches Interesse gilt sowohl der historischen Aufführungspraxis als auch neuesten Entwicklungen in der zeitgenössischen Musik. Sie ist unter anderem mit La Chambre Philharmonique, Ensemble Cordia, dem Elbipolis Barockorchester, Combattimento, Anima Eterna Brugge oder dem Kammerorchester Basel aufgetreten. Darüber hinaus war sie bei verschiedenen Ensembles für zeitgenössische Musik zu Gast, unter anderem dem Klangforum Wien, Ensemble Resonanz oder dem Ensemble Musikfabrik.

Zu ihren Kammermusikpartnern gehören das Danish String Quartet, das Amaryllis Quartett, das Szymanowski Quartet und das Quartetto Bernini. Als Solistin wirkte sie an der inszenierten Operninstallation Body Opera des Komponisten Wojtek Blecharz mit, welche beim Huddersfield Festival, im Nowy Teatr in Warschau aufgeführt wurde. Mitglied im Ensemble Zafraan

Antje Marta Schäffer (Sopran) geboren 1980 in Waiblingen, Baden-Württemberg. Nach einem Sprachstudium an der Universität Stuttgart absolvierte sie ein Schauspielstudium an der Anton Bruckner Universität in Linz, welches sie 2004 mit dem Bachelor of Arts erfolgreich abschloss. Ihre Ausbildung zur Sopranistin begleiteten zahlreiche Kurse im In- und Ausland, sowie Ausbildungen bei erfolgreichen Sopranisten, u. a. bei Julie Kaufmann und Edith Wiens. 2006 machte sie ihr Diplom mit Auszeichnung als Opersängerin. Sie arbeitet als freiberufliche Sopranistin, Schauspielerin und Sprecherin an Theatern, bei Festivals und beim Film in Deutschland, Österreich und Großbritannien. So sang sie beispielsweise die Pamina in Mozarts "Zauberflöte", gastierte am Landestheater Linz, am Schlosstheater Rheinsberg und interpretierte beim London Ear Festival Kompositionen von Lothar Voigtländer, Helmut Zapf und Mauricio Kagel. Mit Eigenproduktionen wie "Die Abgesandten", "Die Wahrheit vertragen sie nicht" und "Von Oper bis Chanson" trat sie u. a. beim Sommerfest des Bundespräsidenten in Berlin auf.

Janina Staub - Die Sopranistin wurde 1994 in Tübingen geboren und studiert derzeit im Master Oper an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Prof. Fionnuala McCarthy. Bühnenerfahrungen sammelte Janina Staub bei der Jeunesses Musicales bei deren Schlossoper Hänsel und Gretel (Sandmännchen) unter der Leitung von Patrick Lange und in Hochschulproduktionen, wie Il mondo della luna (Clarice) 2018, Der Rosenkavalier (Sophie) 2017, Don Pasquale (Norina). Im Dezember 2016 war sie als Solistin im Education-Projekt der Kammerakademie Potsdam zu erleben und in den Neuen Szenen 2017 an der Tischlerei der Deutschen Oper in der zeitgenössischen Kammeroper Die Stimmlosen (Sopran). Dieses Jahr wird sie außerdem mit der Institution Génération Baroque als Aurilla die Oper Diana von Reinhard Keiser aufführen.

Ihr Repertoire umfasst zahlreiche Oratorien und Konzerte. Im März 2019 wird Janina Staub unter der Leitung von Prof. Jörg-Peter Weigle im Oratorium Elias (Solosopran) in der Philharmonie Berlin zu hören sein. Sie ist regelmäßig Gast in der Heilig Geist Kirche Heidelberg, wie auch in der Stiftskirche Tübingen. Für eine Gedenkveranstaltung des Ersten Weltkrieges trat sie mit dem Hallé Orchester im Juli 2016 auf.

Im Rahmen der Berliner Atonale 2018 ist Janina Staub im Quartett an der Staatsoper Berlin aufgetreten.

Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler

Prodromos Symeonidis (Klavier) Nach dem Gewinn von insgesamt sieben Preisen beim „Concours Olivier Messiaen piano contemporain“ und beim „Concours International de piano d'Orléans“ nahm Prodromos Symeonidis den Platz eines wichtigen Interpreten in der Welt der klassischen Musik ein. Sein Spiel hat oft bei großen Persönlichkeiten und Kritikern Begeisterung und Lob hervorgerufen... „un grand artiste“, „un roi du piano“ (Yvonne Loriod Messiaen), „an outstanding technique and a superb musical sensitivity“ (Kent Nagano), „geistig wie manuell eindringliches Spiel“ (FAZ), „eine pianistische Souveränität“ (Piano News), „superb pianist“ (Fanfare).

Prodromos Symeonidis wurde in Thessaloniki, Griechenland, geboren. Seit 1990 lebt er in Deutschland, wo er in Köln und Berlin ein pianistisches Studium absolvierte.

Den Wettbewerbserfolgen folgte eine umfangreiche pianistische Karriere. Er trat in vielen Konzertsälen weltweit auf, machte zahlreiche Aufnahmen für den SWR, den BR und France Musique sowie mehrere CDs für Telos Music. Er wurde in einer Vielzahl von Musikhochschulen in Europa, Asien und den USA für Meisterkurse eingeladen. 2008 hat er zusammen mit der Pianistin Ya-ou Xie das Ensemble Berlin Piano.Percussion gegründet, dessen künstlerischer Leiter er ist. www.symeonidis.de

Der Pianist **Martin Tchiba**, geboren 1982 in Budapest, verfolgt eine rege internationale Konzerttätigkeit, z.B.: Concertgebouw Amsterdam, Tokyo Opera City Recital Hall, Herbstfestival Budapest, Spoleto Festival, Braunschweig Classix Festival, Europäisches Klassik-Festival Ruhr, Unicum Festival Ljubljana, Festival Enescu in Rumänien, Salle Flagey Brüssel, Beethoven-Haus Bonn, Gare du Nord Basel u.v.a. Aufsehen erregte auch sein Social-Media-Klavier-Projekt „WIReless“ 2017 in der Tonhalle Düsseldorf. Tchiba spielte viele Uraufführungen, u.a. von Gerhard Stäbler, Moritz Eggert, György Kurtág, Johannes Kreidler, Sarah Nemtsov und Helmut Zapf. Seine CDs bei den Labels Naxos, Telos, Hungaroton und Challenge Classics erhielten viele positive Rezensionen in der führenden internationalen Musikpresse. Seine Einspielung der „Fantasie op. 116 Nr. 4“ von Brahms wurde weltweit über 13 Millionen Mal bei „Spotify“ gehört. Zahlreiche Aufnahmen für Rundfunk und TV, u.a. bei WDR Köln, SWR, SR, BR, Deutschlandradio Kultur, Ungarischer und Niederländischer Rundfunk, darunter auch eine einstündige Porträtsendung im RBB Kulturradio. Nach früher pianistischer Ausbildung bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover studierte Martin Tchiba Klavier in Saarbrücken und Basel. Er bekam den Kulturförderpreis der Landeshauptstadt Saarbrücken, war Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung sowie des DAAD und wurde von der Kunststiftung NRW gefördert. www.tchiba.com

Nadezda Tseluykina (Klavier) geboren 1979 in Saratow/Russland, studierte Komposition am staatl. Konservatorium in Saratow, daran schlossen sich ein Klavierstudium an der Gnessin Musikakademie in Moskau sowie am Vorarlberger Landeskonservatorium Feldkirch/Österreich und der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin an. Sie war Stipendiatin des Russischen Komponistenverbandes und der Richard-Wagner Stipendienstiftung Bayreuth und erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. den Bösendorfer- und Steinway-Förderpreis und einen DAAD-Preis. Konzerttätigkeiten als Solistin und Kammermusikerin führten sie durch ganz Europa, wo sie mit Dirigenten wie Ud Joffe und Kirill Petrenko zusammen arbeitete, ebenso mit namhaften Orchestern bei internationalen Festivals, z.B. Bregenzer Festspiele. Nadezda Tseluykina arbeitet daneben auch im Theaterbereich, so war sie z.B. musikalische Leiterin (inklusive Arrangement) bei diversen Musiktheaterprojekten (u.a.

"Carmen" am "Theater Rampe" Stuttgart, Wagners Ring für Kinder an der Musikakademie Rheinsberg, Zusammenarbeit mit dem "Lwowski-Kronfoth-Musiktheaterkollektiv", "Lulu" in den Sophiensälen Berlin und am "Schwere Reiter" München, Macbeth an der Neuköllner Oper).

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die regelmäßige enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Zapf, Eres Holz, Georg Katzer, Johannes Boris Borowski, Beat Furrer Chaya Czernowin, (u.a Ensemble JungeMusik und Ensemble KNM Berlin bei Festivals wie Klangwerkstatt Berlin, Wittener Tage für neue Kammermusik, Randspiele Zepernick), darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Mitglied im Ensemble JungeMusik

Der australische Saxophonist **Adrian Tully** lebt seit 2010 in Berlin, nach seinen Studien in Brisbane, Paris und Amsterdam. Er ist Mitglied des sonic.art Quartetts und des Ensembles Selmer Saxharmonic. Mit sonic.art war er zu Gast bei zahlreichen Kammermusik Festivals in Europa, Russland, Paraguay, Brasilien, Algerien und Australien. Als Solist spielte er Kagels Burleske mit dem NDR Chor und Bolcoms Concerto Grosso als Mitglied des sonic.art Quartetts sowohl mit den Nürnberger Symphonikern, als auch dem Aachener Sinfonieorchester. Außerdem führte er Thierry Escaich's Saxophonkonzert 'Le Chant des Ténèbres' im Concertgebouw Amsterdam auf. Adrian hat mit Orchestern wie z.B. den Berliner Philharmonikern, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin, der Staatskapelle Weimar, dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin und dem Ensemble unitedberlin gespielt, unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Riccardo Chailly, Andris Nelsons, Vladimir Jurowski und Theodor Currentzis. Man kann Adrian hören u.a. auf der DVD des Waldbühnen-Konzerts 2011 der Berliner Philharmoniker und der neusten CD des sonic.art Quartetts 'Transformation', featuring den Posaunisten Christian Lindberg und die Sopranistin Evelina Dobračeva. Adrian hat Meisterkurse an Universitäten in Australien und Europa gegeben und seine Arrangements sind u.a. bei Boosey & Hawkes und M.P. Belaieff verlegt.

Annegret Tully (Baritonsaxophon) wurde in Thüringen geboren und erhielt ihren ersten Instrumentalunterricht (Violine) im Alter von 7 Jahren. Als Jugendliche wechselte sie zum Saxophon. Im Jahr 2000 begann sie ihr klassisches Saxophonstudium an der HfM 'Hanns Eisler' in Berlin, Fächer Instrumentalpädagogik und Orchestermusik. Als Baritonsaxophonistin des sonic.art Saxophonquartetts studierte sie Kammermusik im Aufbaustudium bei Prof. Eberhard Feltz und schloss mit 'Konzertexamen' ab. Mit dem sonic.art Quartett war sie Preisträgerin zahlreicher Kammermusikwettbewerbe, u.a. des Deutschen Musikwettbewerbs, des Penderecki-Wettbewerbs, des Max-Reger-Wettbewerbs Karlsruhe und des Bergamo Classic Music Awards. Sie konzertiert regelmäßig auf Festivals, wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Mecklenburg-Vorpommern Festival, dem Warschauer Herbst. Annegret Schmiedl lebt und arbeitet als freischaffende klassische Saxophonistin in Berlin und beschäftigt sich vorrangig mit zeitgenössischer Musik. Seit 2005 unterrichtet sie an der Musikschule Barnim im Fach Saxophon.

Mitglied im sonic.art.saxophonquartett

Die norwegische Sopranistin **Sunniva Unsgård** ist in Trondheim geboren und wuchs im nahegelegenen Skatval auf. Seit dem elften Lebensjahr war sie Mitglied der Opernschule und des Kinderchors der Opera Trøndelag. Während der Schulzeit erhielt sie sechs Jahre Querflötenunterricht und schloss in 2011 ihr Abitur im Theater ab. Direkt danach begann Sunniva ein Gesangsstudium am Institut für Musik der NTNU Trondheim bei Prof. Harald Bjørkøy, das sie 2015 mit dem Bachelor ab-

schloss. Durch ein ErasmusAuslandssemester gelangte sie an die Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin, wo sie ihr Masterstudium bei Prof. Norma Sharp anschloss und im Februar 2018 abschloss.

Sunniva bekam auch in Norwegen unterschiedliche Stipendien wegen ihres Gesanges: Adresseavisas jr Stipend, TÆL – stipendet und Drømmestipendet. Erfahrungen auf der Musiktheaterbühne sammelte sie unter anderem als Johanna (Sweeney Todd), Rapunzel (Into the Woods) und Mrs. Peachum (Dreigroschenoper). Als Mitwirkende von Uraufführungen, wie Pappapermisjon (B.P. Johannsen) bei den Festiviteten Kristiansund und My Corporate Identity (T. Tidrow) an der Deutschen Oper Berlin, sammelte sie Erfahrungen im Gebiet der zeitgenössischen Musik, zu der sie eine besondere Verbindung entwickelte. Sunniva sang schon ab dem sechzehnten Lebensjahr viele Konzerte mit unterschiedlichen Orchestern in Norwegen und in den letzten Jahren auch in Deutschland sowohl in China. Im Frühjahr 2018 war sie als Orpheus in einer Bearbeitung von Glucks Orpheus und Eurydike und als Papagena in Mozarts Zauberflöte auf der Bühne zu erleben.

Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler

Michal Vitale ist eine italienische Cellistin. Nach einem Abstecher an einem neuro-wissenschaftlichen Forschungszentrum in Montréal ist sie zum Cello zurückgekommen und hat mit Johannes Goritzki und Tilmann Wick studiert. Sie hat drei Jahre lang an einem französischen Conservatoire unterrichtet und ist nun Fachgruppenleiterin an der Musikschule Paul Hindemith in Neukölln. Mitglied im Ensemble JungeMusik

Artöm Wassnezow - Bass

Mitglied des Gesangsquartetts der HfM Hanns Eisler

Susanne Zapf (Violine) studierte in Berlin und Amsterdam bei Ilan Gronich und Keiko Wataya. Sie ist auch Mitglied im Sonar Quartett Berlin, der Kammerakademie Potsdam und spielt als Gast vor allem in der MusikFabrik NRW. 2002 wurde ihr der Kranichsteiner Musikpreis für Interpretation zuerkannt.

Fabian Zeidler (Percussion) wurde 1991 in Berlin geboren und studiert seit 2012 an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Dr. Manolis Vlitakis und Prof. Elena Mendoza Komposition. Darüber hinaus verbrachte er von September bis Februar 2017/18 ein Auslandssemester in Riga und studierte bei Prof. Rolands Kronlaks, Prof. Andris Vecumnieks und Jānis Petraškevičs.

Durch seinen Hintergrund als Jazz Schlagzeuger versucht Fabian in seinen jüngsten Stücken Elemente aus dem Jazz in seine musikalische Sprache zu integrieren, um dadurch eine eigene, ambivalente Klangwelt zu erschaffen.

Er hatte Aufführungen bei u. a. den Randfestspielen, der Pyramidale_REFLEX, im Creshendo-Festival und beim Hanns Eisler Komponisten Forum und Aufführungspreis. Gespielt wurde seine Musik u.a. vom Latvian National Symphony Orchestra, von Mitgliedern des Ensemble JungeMusik, vom Landesjugendensemble Neue Musik Berlin, SonarQuartett sowie vom Ensemble Kuraia.

Mitglied im Trio Noir

Vizma Zvaigzne (Alt) wurde 1992 in Lettland geboren. Sie hat zuerst Musikologie an der Lettischen Musikakademie und an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart studiert, seit April 2015 ist sie Gesangsstudentin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Bisher ist sie meistens in Bereichen Lied und geistliche Musik tätig gewesen, führt aber regelmäßig auch viele zeitgenössische

vokale Kompositionen auf. Sie nimmt oft an verschiedenen Projekten im Rahmen des Education Programms in Berliner Philharmonie teil, im Sommer 2016 war sie als Junges Talent im XXIV Sigulda Internationalen Opernfestival (Lettland) ausgezeichnet, im Jahre 2017 ist Vizma Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbands geworden. Mitglied des Gesangsquartett der HfM Hanns Eisler

Ensembles

Ensemble Good-Mori (Daegu, Süd-Korea)

Das 2007 von Eunsil Kwon gegründete musikalische Kollektiv ENSEMBLE GOOD MORI hat es sich zum Ziel gesetzt, klassisch-koreanische Musik verschiedenster Strömungen einzustudieren und dadurch eine ganz eigene, neue Tradition Moderner Musik zu begründen. Dazu gehören auch Neuvertonungen und Experimente, welche dabei jedoch immer einen typisch koreanischen Klang behalten. Mit diesem Konzept und ihrem geheimnisvoll koreanischen und guten Rhythmus haben die Musiker bereits Erfolge in ganz Korea gefeiert. Das ENSEMBLE GOOD MORI mit der Besetzung Gayageum (koreanische Wölbrettzither), Haegeum (zweisaitige koreanische Röhrenspießgeige) und Klavier wird europäische und asiatische Klangwelten verknüpfen und einzigartige Hörerlebnisse erschaffen.

Yoojeong Cheong - Gayageum

Ahreum Lee - Haegeum

Youngpil Choi - Piano

Das **Ensemble JungeMusik Berlin** entstand 1992 unter der Leitung von Helmut Zapf mit Schülern und Preisträgern des Wettbewerbes "Jugend musiziert" an der Musikschule Berlin Kreuzberg. Grundlage seiner Arbeit war zunächst das Experimentieren mit neuen Spieltechniken und das Improvisieren. Mit dem Heranwachsen der Jugendlichen und der Entwicklung ihres Könnens durch ein Instrumentalstudium ist das Ensemble in der Lage, in allen Varianten von Instrumentalbesetzungen aufzutreten.

Der Schwerpunkt der Arbeit ist die Neue Musik geblieben. Vor allem junge Komponisten, wie Steffen Schellhase, Janis Antonopulis und Tomasz Tarczynski, schrieben bislang Stücke für das Ensemble, aber auch namhafte Komponisten wie Friedrich Schenker, Robert Carl, Friedrich Goldmann und Lothar Voigtländer.

Alljährlich tritt das Ensemble zu der Kreuzberger Klangwerkstatt auf sowie zu den Zepernicker Randfestspielen.

Yumi Onda - Violine, **Mike Flemming** - Viola

Isabelle Klemt, Michal Vitale - Cello,

Matthias Bauer - Kontrabass, Stimme

Erik Drescher - Flöten, **Matthias Badczong** - Klarinette, **Elena Kakaliagou** - Horn

Christine Paté - Akkordeon,

Nadezda Tseluykina, Antonis Anissegos - Piano

Gäste:

Antje Marta Schäffer - Sopran, **Susanne Zapf** - Violine

Maria Lucchese - Stimme, Theremin, Percussion

Dietrich Petzold - Viola, Klistierophon, Bassflöte, Percussion

Der Name JungeMusik bezieht sich auf die Musik, nicht auf die Musiker.

Gesangsquartett der HfM Hanns Eisler

Die Musiker studieren, oder haben gerade ihr Studium an der Hanns Eisler Hochschule für Musik Berlin abgeschlossen. Die Sänger aus Frankreich, Norwegen, Korea, der Türkei und Russland haben sich als Ensembles für dieses Konzert zum ersten Mal zusammengefunden, erwachsen aus den Neue Musik-Projekten der Hochschule. Alle sind sie bereits vielfach von verschiedenen Institutionen des europäischen Musiklebens zu solistischen Tätigkeiten engagiert worden und haben erfolgreich auf internationalen Wettbewerben gesungen.

Janina Staub, Sunniva Unsgård, Chiara Jarrell - Sopran
Julie Nemer - Mezzosopran,
Vizma Zvaigzne - Alt
Berk Altan, Konrad Furian - Tenor,
Jeongree Park - Bariton
Artöm Wassnezow - Bass,
Bei anderen Konzerten sind auch andere Besetzungen möglich.

NeoQuartet is one of the most active Polish ensembles specializing in new music performance. In 2010, NeoQuartet recorded their debut album released by DUX. In 2012, NeoQuartet was nominated to the Sztorm Roku Award, the Pomeran Artistic Award, and the Fryderyk Award (Polish Grammy Award) for the debut recording. In 2014, NeoQuartet recorded three CD albums with music of: Dosia McKay (USA – Gavia Music), Aleksander Kościów (Poland – DUX Records) and Joanna Bruzdowicz (Poland - Acte Prealable). NeoQuartet is the organizer of the NeoArte Festival named the New Music Spectrum. The main idea of this annual event is to popularize the contemporary classical music among wide range of audience.

For this festival, renowned composers, artists and young talented musicians meet together to provide a new musical perspective of our times. The first edition of the New Music Spectrum took place in October 2012 in Gdańsk. Poland. Since 2013 festival's formula has been gradually expanded incorporating workshops for composers, workshops for contemporary improvisation and workshops for children. NeoArte – association established by NeoQuartet regularly commissions works by Polish and foreign composers. The list of composers who dedicated their compositions to NeoQuartet already includes: Sławomir Kupczak, Jakub Polaczyk, Bohdan Sehin, Aleksander Kosciow, Oleksij Shmurak, Jerzy Kornowicz, Agnieszka Stulginska, Marek Czerniewicz, Dariusz Przybylski, Dai Bo, and Gabriel Paiuk.

Karolina Piatkowska-Nowicka – 1st Violin
Pawel Kapica – 2nd Violin
Michal Markiewicz – Viola
Krzysztof Pawlowski – Cello

sonic.art.saxophonquartett Die vier Saxophonisten des in Berlin ansässigen Ensembles kommen aus Deutschland, Weißrussland und Australien. Nach Studien in Berlin, Amsterdam, Paris und London formierten sie sich 2005 zum sonic.art Saxophonquartett, das sich durch hochdotierte Preise und Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben einen Namen machte, wie dem 1. Preis und dem Grand Prix des Internationalen Kammermusikwettbewerbs für Zeitgenössische Musik in Krakau, mit dem Preis des Deutschen Musikwettbewerbs und dem Bergamo Classical Music Award. Tourneen und Meisterkurse führten die Musiker durch Europa, sowie auch alle anderen Kontinente. Sie konzertierten bei großen Festivals wie dem Warschauer Herbst, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, beim Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Kurt Weill Fest, dem Festival de México, dem Festival Symphonique Alger und dem Curitiba Jazz Meeting. Höhepunkte zuletzt waren die Aufführungen des concerto grosso für Saxophonquartett & Orchester von William Bolcom mit den Nürnberger Symphonikern und dem Sinfonieorchester Aachen.

Adrian Tully - Sopransaxophon
Alexander Doroshkevich - Altsaxophon
Claudia Meures - Tenorsaxophon
Annegret Tully - Baritonsaxophon

Das **Trio Noir** ist ein Berliner Ensemble, das sich 2015 an der UdK Berlin gründete. Es besteht aus Zhifeng Hu (Klavier), Christoph Lindner (Percussion) und Sebastian Lange (Saxophon).

In der Absicht mit dieser doch ungewöhnlichen Besetzung die vielfältigen Klangmöglichkeiten der einzelnen Instrumente zu einem neuen Klangkörper zu etablieren, bringen die drei Musiker ihre zuvor gesammelten Erfahrungen in verschiedensten Stilistiken zusammen.

Das Trio hat schon mit namhaften Komponisten wie Steffen Schleiermacher, Mauricio Sotelo, Charlotte Seither und Georg Katzer gearbeitet.

Als Solisten, Orchestermusiker und Kammermusiker sind alle drei regelmäßig in den Berliner Konzertstätten wie Berliner Philharmonie, Staatsoper Berlin Konzerthaus Berlin, Deutsche Oper oder bei Festivals wie Klangwerkstatt Berlin, Klangzeitort Berlin, Randspiele Zepernick, Nordic Saxophone Festival, Originaltöne Neukölln, Mäerzmusik oder den Mecklenburger Festspielen zu Gast.

Bei dem Alice Samter Wettbewerb für Kammermusik 2016 erhielt das Trio einen 2. Preis.

Zhifeng Hu - Klavier

Christoph Lindner - Percussion

Sebastian Lange - Saxophon

Zafraan steht für Musik, die das heutige Leben, die heutige Gesellschaft, die heutige Realität in all ihren Facetten reflektiert. Gemeinsam mit anderen Kunstformen beobachtet, erforscht und verarbeitet Zafraan das, was uns umgibt: die Menschen, das Geschehen, die Natur, die Technologien, die Normalitäten und die Absurditäten von heute. Die aus zehn festen Instrumentalisten aus Spanien, Frankreich, Neuseeland, Australien und Deutschland bestehende, basisdemokratisch organisierte Gruppe formierte sich 2009 in Berlin und spielt vorzugsweise aktuelles Repertoire, das von der Kernbesetzung mit Violine, Viola, Cello, Bass, Flöte, Klarinette, Saxophon, Harfe, Klavier und Perkussion abgedeckt wird. Die Musiker fordern sich selbst und das Publikum, probieren aus und überraschen. In Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Titus Engel oder Manuel Nawri, mit Künstlerinnen wie Chiharu Shiota, Aliénor Dachez und Louise Wagner, mit Komponisten wie Samir Odeh-Tamimi, Alexander Schubert, Elena Mendoza, Stefan Keller, Johannes Borowski, Eres Holz und Helmut Oehring gehen sie ans Limit, provozieren, riskieren und schaffen Neues. Dabei entfaltet Zafraan die erzählerische Kraft der Musik, um das erlebbar zu machen, was erzählt werden muss.

Mitglieder:

Clemens Hund-Göschel - Klavier

Martin Posegga - Saxophon

Daniel Eichholz - Schlagzeug

Beltane Ruiz Molina - Kontrabass

Jonathan Boudevin - Gesang (Bass)

Künstlerin der Ausstellung

Rose Schulze

1952 geboren in Zepernick, 1972-77 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1979 freischaffend tätig. Ab 1984 Entwicklung einer multimedialen Bildsprache.

1993 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfond

1995 Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

1996 Preisträgerin des Brandenburg-Preises für Bildende Kunst

2002 - 2006 Vorsitzende des Verbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler des Landes Brandenburg

www.rose-schulze.de

Die Texte zu den Kompositionen und die Biographien stammen von den Komponisten oder Interpreten selbst.

Sie mussten teilweise minimal gekürzt werden. Dies geschah, ohne den Sinn zu verändern oder zu entstellen.

Bei fremden Texten sind die Verfasser genannt.

Immer mehr Musiker schreiben keine Werkkommentare, denn:

Schreiben über Musik ist wie Tanzen über Bücher (Laurie Anderson)

Klaus Schmidt / Helmut Zapf

Eintrittspreise

Ermäßigung für: Studenten, Azubis, ALG Empfänger, Rentner & Schwerbeschädigte

TAGESKARTE:

Donnerstag "Lange Nacht"	15,- Euro / erm. 12,- Euro
Freitag <i>soundtour</i> KoreanKulturzentrum	Eintritt frei (Spende)
Samstag 4 Konzerte	25,- Euro / erm. 20,- Euro
Sonntag 3 Konzerte	20,- Euro / erm. 15,- Euro

FESTIVALKARTE

7 Konzerte (Donnerstag, Samstag, Sonntag): 40,- Euro / erm. 35,- Euro

EINZELKONZERTKARTE:

10,- Euro / erm. 8,- Euro

Kinder und Schüler zu allen Konzerten frei

Zur *soundtour* am Freitag, 6.7. im Koreanischen Kulturzentrum ist der Eintritt frei, aber eine **Spende zur Deckung der Unkosten** des Festivals wird dringend erbeten !

Die Randspiele sind eine Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Zepernick.

Die
XXVII. Randfestspiele
sind geplant für das Wochenende
vom
4. bis 7. Juli 2019

Wir danken den privaten Spendern und nicht zuletzt den Institutionen und Stiftungen:

Hilfs- und Förderfond des DKV

GEMA-Stiftung

Land Brandenburg,

Landkreis Barnim,

Gemeinde Panketal

Kulturstiftung der Sparkasse Barnim,

EWE Stiftung

INM Berlin

Koreanisches Kulturzentrum Berlin

Polnisches Kulturministerium



i n m

initiative neue musik berlin



한국문화원
Koreanisches Kulturzentrum

Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.

